FILM Revue

Nr. 20 · 17. September 1957
PREIS 60 PFENNIG
Postverlagsort: Karlsruhe

DIE GROSSE JUBILÄUMS-AUSGABE

Marlene Dietrich schmückte als Titelbild die erste FILM-REVUE 1947. Vorübergehend nannte sich unser Blatt „Film- und Mode-Revue“ (Bild Mitte). Heute erscheint FILM-REVUE in vierfarbigem Kleid. Bild rechts wird unser nächstes Titelfoto sein.

UNSER TITELFOTO: Das wunderschöne Farbporträt von Maria Schell wurde in Hollywood während des Films „Die Brüder Karamasow“ geknipst. Maria Schell (Bild unten) denkt zehn Jahre zurück: damals drehte sie in Wien den Film „Engel mit der Posaune“. Farbfoto: MGM

Zehn Jahre sind kein Alter, sondern ein Vergnügen. Die Masern sind überstanden. Man wird sich seines Wertes für die Umwelt bewußt. Man wächst auf die hundert Jahre zu, ohne deren Last schon zu spüren. In dieser glücklichen Lage befindet sich FILM-REVUE. Jung, frisch und unternehmungslustig, ist sie nicht gesonnen, ihr erstes Jubiläum erst dann zu feiern, wenn die Blumen keinen Spaß mehr machen, die dünnen Haare und die dicken Lorbeerkränze kommen. Als putzmunterer Teenager hat sie im Gegenteil den verständlichen Ehrgeiz, sich mit zehn Jahren schon so zu benehmen, als sei sie fünfundzwanzig oder mehr. Die Jugend hat seit jeher das Recht, auf Vorgriff zu leben. Das sollte sich allerdings nur auf das Lebensalter, nicht auf das Geschäftsgebaren beziehen. Wir wollen den Zehnjährigen beileibe nicht einreden, auf Raten zu kaufen. So sei auch mit aller Bestimmtheit vermerkt, daß FILM-REVUE das goldene Kleid, in das sie sich heute gehüllt hat, weder auf Stottern erworben noch von dem großen Filmzauberer Cecil B. De Mille geliehen hat. Es wurde bei ihrem Drucker in barer Münze berappt. Denn: nicht nur so jung, sondern auch so gesund ist FILM-REVUE.

Mehr sein als scheinen, ist ein großes Wort. Wir wissen, es stammt von einem preußischen General und keineswegs — wie ohnehin niemand annehmen würde — von einem Filmverleiher. Haben auch die Generäle heutzutage durchschlagende Kino-Erfolge nur noch dann, wenn sie mit dem leinwandattraktiven Gottseibeiuns in Kontrakt stehen, so besitzt das Wort der alten preußischen Exzellenz doch noch unverminderte Gültigkeit. Auch Zehnjährige mit einigem Verstand können davon lernen. FILM-REVUE hat es sich eigentlich von ihrer frühesten Kindheit an zum Leitsatz gemacht. Ihr Taufspruch lautet: Sei bescheiden und stelle die Liebe zur Sache höher als die Liebe zu dir selbst.

Kein Zweifel, daß FILM-REVUE für den Film da ist. Ihre Liebe zur Sache ist also die Liebe zum Film. Da der Film wie jedes Kunstwerk und jedes Industrie-Erzeugnis — von denen beiden er etwas hat — vom Hersteller und Verbraucher lebt, muß es Aufgabe der FILM-REVUE sein, beiden Partnern unter Zurückstellung ihrer Eigenliebe mit gleicher Hingabe zu dienen. Betrachtet FILM-REVUE ihr junges, zehnjähriges Leben in sachlicher Rückblende, so stellt sie in ernster Selbstprüfung dennoch fest, daß ihre Zuneigung sehr oft zum Publikum übergeschwenkt ist, weil sie sich trotz aller theoretischen Erwägungen einfach selbst zu häufig als Publikum fühlte. Zehn Jahre lang

10 Jahre Film-Revue

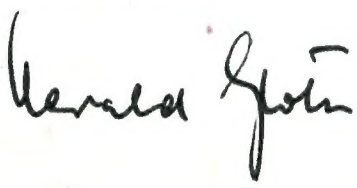
Hand in Hand mit dem Publikum

begleitete sie, in guten und schlechten Tagen, den deutschen Film treulich vom Atelier bis ins Kino. Schritt Hand in Hand mit ihm durch die schweren Nachkriegsjahre bis in die heutige Stunde, da die Anstrengungen, Mühen und tapfer durchstandenen Sorgen allen Partnern Früchte zu bringen beginnen. Sie ließ es sich stets angelegen sein, auch dem ausländischen Film im Rahmen der ihr anvertrauten Aufgabe als Filmzeitschrift von internationalem Ruf ein gerechter Spiegel zu sein.

FILM-REVUE fühlt sich als Dienerin des Films und seines Publikums. Nicht selbst als Star. Wenn sie heute, zu ihrem zehnjährigen Jubiläum, dennoch ein Starkleid angelegt hat, so tut sie das ihren vielen begeisterten Lesern zu Gefallen, die sie in ihrem Selbstvertrauen durch eine wahre Welle herzlicher Sympathiekundgebungen bestärkt haben. Fast ein wenig beschämt von all den Glück- und Segenswünschen steht sie hold ergoldet vor Ihnen.

Nur ihr Sprachrohr bin ich, wenn ich allen FILM-REVUE-Lesern zurufe: Bleiben Sie jung, gesund und unternehmungslustig wie unser zehnjähriges Geburtstagskind!

Ihr



10 Jahre Filmgeschehen

1947

Februar: Max Gülstorff †

Mai: Uraufführung des Films „Zugvögel" mit Carl Raddatz

Juni: FILM-REVUE erhält Lizenz durch französische Besatzungsbehörde — Uraufführung des Helmut Käutner-Films „In jenen Tagen" — Ossi Oswalda †

Juli: Gründung und Erscheinen der ersten FILM-REVUE

September: Rotraut Richter †

November: Ernst Lubitsch †

Dezember: Uraufführung des Josef von Baky-Films „Und über uns der Himmel" mit Hans Albers und des Harald Braun-Films „Zwischen Gestern und Morgen" mit Hildegard Knef — Die Besatzungsmächte heben die Nazi-Filmgesetze auf

1948

Januar: Richard Tauber † — Uraufführung des Käutner-Films „Film ohne Titel" mit Hans Söhnker und Hildegard Knef — Rolf Meyer dreht „Menschen in Gottes Hand"

März: FILM-REVUE richtet Leserbriefkasten ein

Mai: Silvana Mangano dreht den Welterfolg „Bitterer Reis" — In Geiselgasteig werden neue Atelierhallen errichtet

August: Erster Nachkriegsfilm mit Heinz Rühmann „Der Herr vom anderen Stern" — Die Göttinger Filmaufbau startet mit „Liebe 47"

September: Paul Wegener †

November: Will Dohm † — Maria Koppenhöfer † — Uraufführung des Eugen York-Films „Morituri" mit Lotte Koch und Winnie Markus und des Käutner-Films „Der Apfel ist ab"

Dezember: Die erste BAMBI-Umfrage ermittelt Marika Rökk und Stewart Granger als Sieger. — Premiere des Erich Engels-Films „Affaire Blum" mit Hans-Christian Blech und des R. A. Stemmle-Films „Berliner Ballade" mit Gert Fröbe

1949

Januar: Gina Lollobrigida heiratet Dr. Milko Skofic — Erster internationaler Filmball in Frankfurt

Februar: Uraufführung des Films „Der Engel mit der Posaune" mit Paula Wessely, Maria Schell und Oskar Werner

März: Der Harlan-Prozeß endet mit Freispruch

April: Fritz Kortner, aus der Emigration zurück, dreht den Film „Der Ruf" — Gründung der „Freiwilligen Film-Selbstkontrolle"

Mai: Uraufführung des Films „Hallo, Fräulein" mit Margot Hielscher, Hans Söhnker und Peter van Eyck

Juni: Maria Cebotari † — Weiß-Ferdl †

Wir gratulieren!

Im Filmleben sind 10 Jahre wie eine Ewigkeit. Also gehört die „Film-Revue" seit einer Ewigkeit zum Film. Also kann man sich den Film ohne die „Film-Revue" garnicht mehr denken. Ich wenigstens nicht. Es soll so bleiben!
Ruth Leuwerik

(Ruth Leuwerik)

Zu Ihrem schönen Jubiläum von ganzem Herzen Alles Gute und Liebe. Wünsche für die Zukunft Ihr
Karlheinz Böhm

(Karlheinz Böhm)

Der Film-Revue, die so viel Verständnis für unsere Arbeit zeigt, meine herzlichsten Wünsche!
Sabine Bethmann

(Sabine Bethmann)

Wir gratulieren der 10 jährigen Filmrevue!
Mathias Wieman

(Mathias Wieman)

Der „Filmrevue" meine herzlichsten Glückwünsche zum Jubiläum!
Ihre Romy Schneider

(Romy Schneider)

Liebenswürdiges / loyales u. interessantes Geburtstagskind / ich gratuliere Dir zu Deinem Zehnjährigen / wachse / blühe u. gedeihe weiter in Deinem stürmischen Tempo / bleib aber trotzdem was u. wie Du bist: Unsere Film-Revue!
Herzlichst
Deine
Lil Dagover

(Lil Dagover)

Der Filmrevue zum zehnjährigen Jubiläum die herzlichsten Glückwünsche
Bernhard Wicki

(Bernhard Wicki)

Ich gratuliere!
Heinz Rühmann

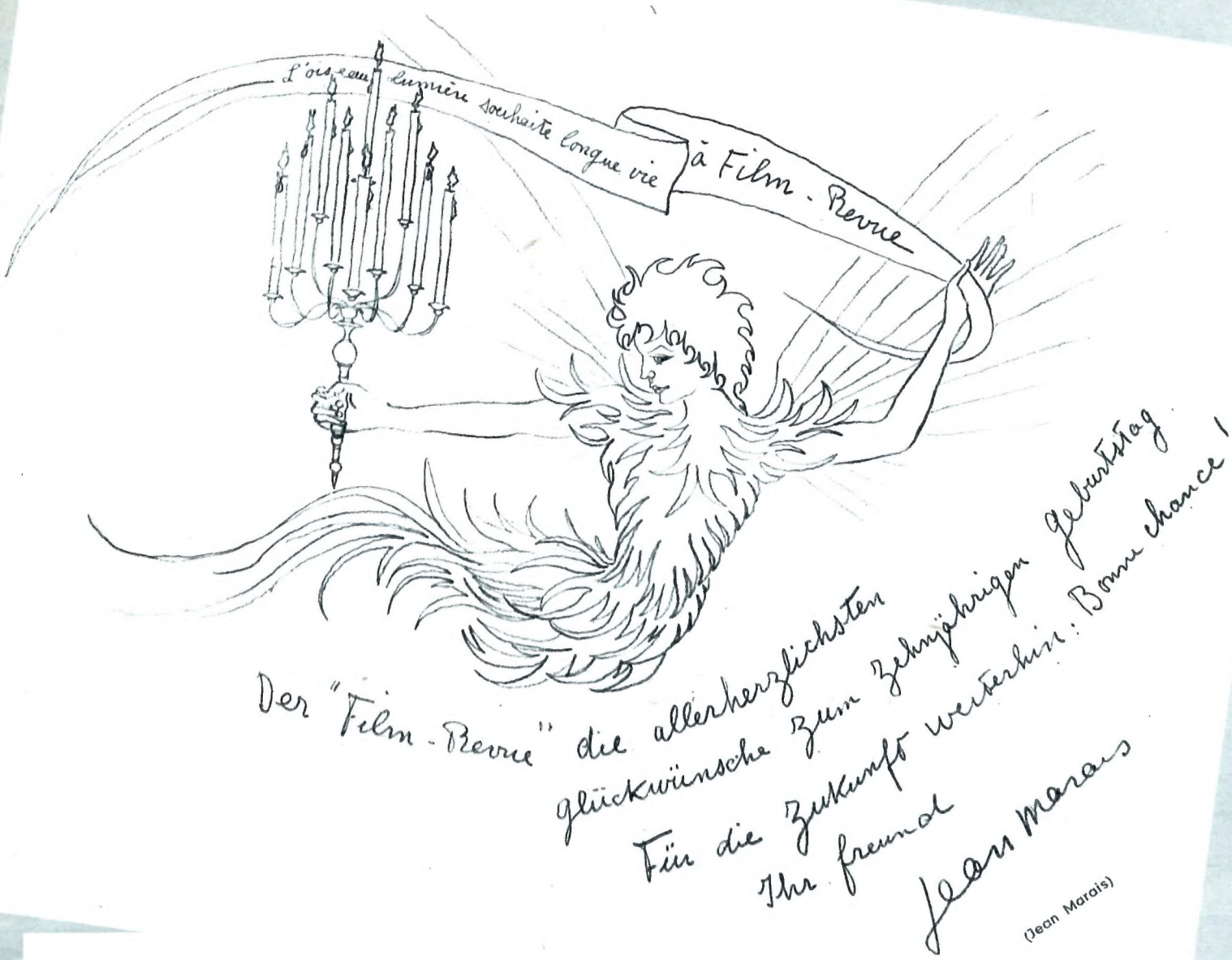
(Heinz Rühmann)

Zur 10. Wiederkehr des Gründungstages der „Film-Revue" dem Verlag u. Redaktion meine herzlichste Gratulation u. Wünsche für steigende Auflagen unseren Lesern weiterhin eine so interessant und aktuell gestaltete Filmzeitschrift. —
Für mindestens die nächsten 10. Jahre in alter Treue
Ihre
Winnie Markus

(Winnie Markus)

Der Film-Revue und ihren erfolgreichen Mitarbeitern zum 10 jährigen Geburtstag meine herzlichsten Glückwünsche!
Paul Dahlke

(Paul Dahlke)



(Jean Marais)

Pour les 10 ans
de "Film-Revue"
meilleurs vœux d'un
vieil ami!
Ivan Desny

(Ivan Desny)

GINA LOLLOBRIGIDA

In questa importante data
giunga a Film Revue il
mio augurio più affettuoso
per un successo sempre maggiore
Gina Lollobrigida

(Gina Lollobrigida)

Juli: FILM-REVUE erscheint zweifarbig und alle vierzehn Tage — Helmut Weiss dreht „Tromba" mit Deltgen, Hauff, Knuth, Granass und Hoven

August: FILM-REVUE übersiedelt von Karlsruhe nach Baden-Baden September: Uraufführung des Films „Das unsterbliche Antlitz" mit O. W. Fischer

Oktober: Dem Film „Die Nachtwache" von Dr. Harald Braun wird das erste Prädikat „künstlerisch wertvoll" zugesprochen — Alfred Brauns Film „Mädchen hinter Gittern" holt sich auf der Biennale ein Diplom

Dezember: Zu den Wochenschauen „Welt im Film" und „Blick in die Welt" kommen noch Fox Tönende Wochenschau" und „Neue deutsche Wochenschau" —BAMBI-Sieger: Margaret Lockwood, Rudolf Prack

1950

Januar: Emil Jannings † — Premiere des Films „Eroica" mit Ewald Balser und des Curt Goetz-Films „Frauenarzt Dr. Praetorius"

Februar: Ingrid Bergman läßt sich von Dr. Peter Lindström scheiden — Uraufführung des Films „13 unter einem Hut" mit Ruth Leuwerik

März: Eugen Klöpfer † — Uraufführung des Films „Verlorenes Rennen" mit O. W. Fischer und Curd Jürgens

April: Uraufführung des Films „Gabriela" mit Zarah Leander

Mai: Uraufführung des Günther Neumann-Films „Herrliche Zeiten" mit Willy Fritsch

Juni: Westdeutschlands erster Nachkriegsfarbfilm „Schwarzwaldmädel" wird gedreht mit Sonja Ziemann und Rudolf Prack

Juli: Isa und Jutta Günther werden für „Das doppelte Lottchen" entdeckt

September: Fritz Kampers †

Oktober: Premiere des Dr. Harald Braun-Films „Es kommt ein Tag" mit Dieter Borsche und Maria Schell

November: Das Aki, Deutschlands erstes Aktualitätenkino, wird im Frankfurter Hauptbahnhof eröffnet

Dezember: Kurt Seifert † — Mit dem Film „Der Geigenmacher von Mittenwald" nimmt Peter Ostermayr seine Produktion wieder auf — BAMBI-Sieger: Sonja Ziemann, Rudolf Prack und Stewart Granger.

1951

Januar: Jean Simmons und Stewart Granger heiraten — Skandal um Willi Forsts Film „Die Sünderin" mit Hildegard Knef und Gustav Fröhlich

Februar: Premiere des Films „Unsterbliche Geliebte" mit Kristina Söderbaum — Sonja Ziemann heiratet Rudi Hambach

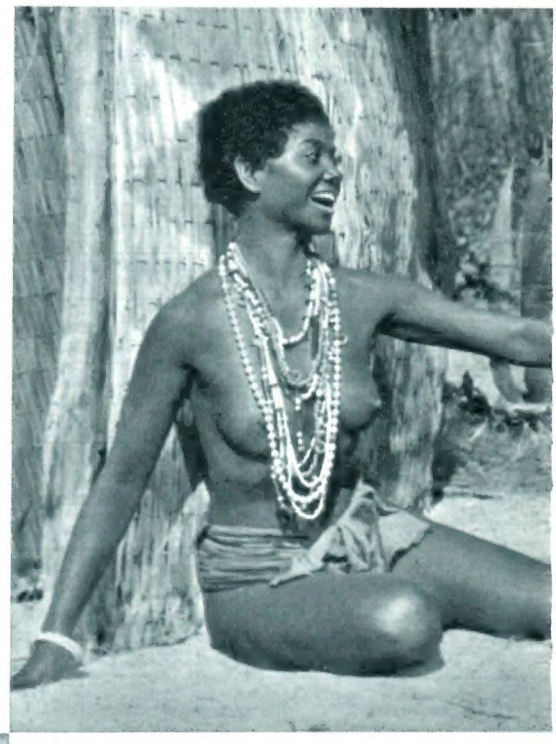
Mai: Gründung der

(Fortsetzung auf Seite 8)

Liane-

Nun schaukelt sie wieder — Urwaldmädchen Liane nämlich, deren goldgebräunte Haut und wehende Haarmähne das Publikum im ersten „Liane"-Film so begeisterte, daß man heute schon an einen dritten Teil der Serie: „Liane auf der Insel ihrer Träume" denken kann, ehe der zweite, „Liane, die weiße Sklavin", komplett im Kasten

... und nichts um ihn als wüste Wüste! Adrians schwerste Stunde im Film „Liane, die weiße Sklavin" hat geschlagen. Von Sklavenhändlern verwundet, liegt er im brennend heißen Wüstensand und hat Heimweh nach Liane. Kein Wunder! Man überzeuge sich nur, wie reizend die Kleine auch nun in „Liane II" aussieht.



Oben: „Fühl mal, wie mein Herz klopft!" bittet Tanga (Jean Pierre Faye) die entzückende Ku-Lala (Lei Ilima), die Freundin Lianes. Tanga, im ersten „Liane"-Film seiner weißen Herrin blind ergeben, entdeckt im zweiten Teil der Serie sein Herz für schwarze Schönheit. Ist auch besser so!

Plitsche-platsche am Meeresbusen. Marion Michael hat trotz „Höherer Töchterschule", die sie nach ihrem ersten filmischen Großerfolg besuchte, nichts von ihrer kessen Natürlichkeit eingebüßt. Wie sollte sie sonst auch mit ihrer neuen „Liane"-Rolle fertig werden, die in keiner Weise zugeknöpfter ist als die erste?

Bild rechts: Liane ist, angewidert von der Zivilisation und den Menschen in Europa, in die Urwälder Afrikas zurückgekehrt. Der Stamm der Wo-Dos ist selig und nimmt die weiße Prinzessin mit allen Ehren wieder auf. Bild Mitte, rechts: Nicht vergeblich zerrt der infame Sklavenhändler Frazer (Friedrich Joloff) an den Ketten. Bald wird er wieder frei sein und viel Schaden stiften können. Bild rechts außen: Per Salto in die Dünen! Der Pilot Frank (Adrian Hoven) übersteht den unfreiwilligen Sprung ohne nachhaltige Folgen.

die weiße Sklavin

ist. Bei Marion Michaels Abenteuer mit den Sklavenhändlern wird das Element des Bösen schillernd von Friedrich Joloff vertreten, während Adrian Hoven — nach Hardy Krüger im ersten Film — ihr Retter ist. Von Marion ist dabei anzunehmen, daß ihre Popularität dank dieser Serie ebensogut gedeiht wie die Romys dank der „Sissi"-Filme.

Rechts: Immer höher klettert Marion Michael in der Publikumsgunst. Nach „Liane, das Mädchen aus dem Urwald" und dem „Tollen Bomberg" verspricht auch ihr dritter Film, „Liane, die weiße Sklavin", ein Kassenknüller zu werden. Die Handlung hat es in sich. Liane, die im ersten Film von Hardy Krüger aus dem Urwald gelockt wurde, wird im zweiten von Partner Adrian Hoven wieder hineingelotst. Fotos: Arca/NF/Stempka

Katholischen Filmliga — Claire Bloom wird von Chaplin für „Rampenlicht" entdeckt — Cornell Borchers geht zu erstenmal nach Hollywood

Juni: I. Internationale Filmfestspiele in Berlin. Die Filme „Herrliche Zeiten" und „Das doppelte Lottchen" werden ausgezeichnet

Juli: Jugendschutzgesetz wird verabschiedet

August: Gründung der Dachorganisation der deutschen Filmwirtschaft

September: Maria Montez † — Uraufführung des Films „Der Verlorene" mit Peter Lorre — Ingrid Andree wird unter 1400 Bewerberinnen für „Primanerinnen" ausgewählt

Oktober: Mady Christians † — Evangelische Filmgilde gegründet — Hildegard Knef dreht in Hollywood „Kurier nach Triest" mit Tyrone Power

November: Uraufführung des Kassenschlagers „Grün ist die Heide" mit Sonja Ziemann — Premiere des Curt Goetz-Films „Das Haus in Montevideo" — Hildegard Knef filmt mit Hans Albers in „Nachts auf den Straßen"

Dezember: Silvana Mangano dreht mit ihren zwei Schwestern „Anna". — BAMBI-Sieger: Maria Schell, Dieter Borsche, Ingrid Bergman und Erroll Flynn

1952

Januar: Sybil Werden dreht mit O. W. Fischer „Das letzte Rezept"

März: Regisseur Franz Seitz †

April: FILM-REVUE erscheint mit zweifarbigem Titel — Ulla Jacobsson wird durch den Film „Sie tanzte nur einen Sommer" bekannt — Bavaria muß 300 Arbeiter und Angestellte entlassen

Mai: Regisseur Richard Eichberg † — Albert Bassermann † — Uraufführung des Films „Die Försterchristel" mit Hannerl Matz

Juni: Der Film „Das Herz der Welt" mit Hilde Krahl erhält Selznick-Silberlorbeer bei den Berliner Filmfestspielen — Gertrud Kückelmann wird beste Nachwuchsschauspielerin

Juli: Premiere des Films „Alraune" mit Hildegard Knef und Karlheinz Böhm

August: Regisseur Carl Lamac † — Walt Disney besucht erstmals Deutschland — Premiere des Films „Toxi"

Oktober: Elisabeth Müller wird in „Der Tag vor der Hochzeit" entdeckt — Premiere des Films „Vater braucht eine Frau" mit Dieter Borsche und Ruth Leuwerik

November: Uraufführung des Films „Die Spur führt nach Berlin", für den Barbara Rütting 1953 in Berlin zur „Besten Nachwuchsschauspielerin" erklärt wird

Dezember: Horst Caspar † — BAMBI-Sieger: Maria Schell,

Wir

Der Filmrevue, dem Sprachrohr aller Filmfreunde, meine herzlichsten Glückwünsche zum zehnjährigen Jubiläum.
Ihr
Gerhard Riedmann.

(Gerhard Riedmann)

Der zehnjährigen Film-Revue meine herzlichsten Glückwünsche, auf daß sie wachse und gedeihe und als Leser-Mitgift bald die halbe Million hinter sich habe.
O. E. Hasse

(O. E. Hasse)

Der Film-Revue sende ich zum 10jährigen Jubiläum meine herzlichsten Grüße verbunden mit vielen guten Wünschen für weitere Jahre erfolgreicher Arbeit.
Antje Weisgerber

(Antje Weisgerber)

Zum zehnjährigen Jubeltag auch meine besten Wünsche — toi toi toi für die ferneren Jahre
Willy Birgel

(Willy Birgel)

Es gibt viele Filme — aber nur eine „Film-Revue"!
Herzlichen Glückwunsch lieber Herr Gloth
herzlichst
Ihre
Sonja Ziemann

(Sonja Ziemann)

Herzlichen Glückwunsch und beste Grüße
Paula Wessely

(Paula Wessely)

Meine besten Glückwünsche zum 10jährigen Bestehen Ihrer Zeitschrift und weiterhin viel Erfolg
Ihre Hildegard Knef

(Hildegard Knef)

Der „Film-Revue" herzlichen Glückwunsch zum Jubiläum und ihren Mitarbeitern
toi toi toi
René Deltgen

(René Deltgen)

Mit den herzlichsten Glückwünschen zum zehnjährigen Jubiläum!
Marianne Hold

(Marianne Hold)

Meistgeliebte Filmrevue!
In Dankbarkeit und Sympathie will ich mich gern inkommodieren und Dir in Versen gratulieren. Ich finde Dich ganz wunderbar im ersten wie im zehnten Jahr. Du bringst, was allen Lesern schmeckt, darum bist Du auch „gut aufgelegt". Ich selber bleib Dir immer treu und wünsche Dir ein Toi, toi, toi zu Deinem stolzen Jubeltag weil ich Dich von Herzen mag!
Gunther Philipp.

(Gunther Philipp)

Der Film-Revue, zu Ihrem zehnjährigen Bestehen meine herzlichsten Glückwünsche. Ihr
Willy Fritsch

(Willy Fritsch)

gratulieren!

— ich wünsche der FILM-REVUE eine fröhliche Jugend, denn die ersten Jahre (10) der Kindheit sind gut geraten!

Ihre

Margot Hielscher

(Margot Hielscher)

Liebe Filmrevue — meine Geburtstagswünsche! — umso herzlicher, als die Hälfte Deines Lebens wir in fast ungetrübter Freundschaft und Verbundenheit verbrachten.

Dein O. W. Fischer

(O. W. Fischer)

Der lieben „Film-Revue" die herzlichsten Grüße zum 10 jährigen Geburtstag.

Carl Raddatz.

(Carl Raddatz)

Der Film-Revue Dank und Anerkennung für die letzten und auch ersten 10 Jahre. Für alle kommenden viel Erfolg, und ein wöchentliches Erscheinen!

Ihr Wolfgang Preiss

(Wolfgang Preiss)

Der Film-Revue noch viele so erfolgreiche Jahre! Mit den besten Glückwünschen zu Ihrem Jubiläum. — Herzlichst

Peter van Eyck. —

(Peter van Eyck)

祝

„Film Revue"

Tanaka

(Michi Tanaka)

Liebe Film-Revue! ich bin — ich bin es gerne — Ihr gratulierender hier, der Kowa!

(Viktor de Kowa)

Görlitz, 7. Aug. 54

Ihnen, Herr Stock und all Ihren Mitarbeitern von Herzen meine Glückwünsche zum zehnjährigen Bestehen der Film-Revue mit allen guten Gedanken für deren zukünftige Vorhaben und der kleinen leisen Hoffnung, sie möge mich auch in Zukunft mit noch mehr guten Filmen beschäftigen dürfen.

Ihre Gertrud Kückelmann

(Gertrud Kückelmann)

Zehn Jahre „Film Revue" das heisst: ein Jahrzehnt enger Kontakt zwischen Publikum und Schauspieler. Möge es auch in Zukunft so sein! Dank und alle guten Wünsche In herzlicher Verbundenheit

Ihre Marika Rökk

(Marika Rökk)

Dieter Borsche, Ingrid Bergman und Tyron Power.

1953

Januar: Komponist Theo Mackeben † — Deutsche Premiere des Films „Vom Winde verweht" — Erster Gloria-Ball in München — Premiere des Films „Der träumende Mund" mit Maria Schell und O. W. Fischer

Februar: Prof. Carl Froelich † — Sonja Ziemanns Sohn Peter kommt zur Welt — Premiere des Farbfilms „Maske in Blau" mit Marika Rökk

April: Uraufführung des ersten plastischen Films „Bwana, der Teufel" — Der Film „Vergiß die Liebe nicht" mit Luise Ullrich wird gestartet

Mai: FILM-REVUE geht in die Hände der Neuen Verlags G. m. b. H. in Karlsruhe über. — In Hollywood wird der erste CinemaScope-Film „Das Gewand" gedreht

Juni: FILM-REVUE übersiedelt von Baden-Baden nach Karlsruhe — Ruth Niehaus erhält den Bundesfilmpreis für „Weg ohne Umkehr"

Juli: Romy Schneider debütiert neben ihrer Mutter Magda Schneider in „Wenn der weiße Flieder wieder blüht" — Premiere des Films „Ein Herz spielt falsch" mit O. W. Fischer und Ruth Leuwerik

August: Paul Kemp † — Premiere des Films „Solange du da bist" mit Maria Schell, O. W. Fischer, Hardy Krüger

September: FILM-REVUE-Auflage übersteigt 200 000 Exemplare — Premiere des Films „Straßenserenade" mit Vico Torriani

Oktober: Maria Schell dreht „Die letzte Brükke" und lernt ihren Mann Horst Hächler kennen — Uraufführung des Films „Geliebtes Leben" mit Ruth Leuwerik und Carl Raddatz und des Films „Tagebuch einer Verliebten" mit Maria Schell und O. W. Fischer

Dezember: Magda Schneider heiratet den Gastronomen H. H. Blatzheim — Premiere des Films „Königliche Hoheit" mit Dieter Borsche und Ruth Leuwerik — BAMBI-Sieger: Ruth Leuwerik, O. W. Fischer, Ingrid Bergman und Gregory Peck

1954

Januar: Der Film „Weiße Frau in Afrika" macht Sophia Loren bekannt

Februar: Siegfried Breuer † — Premiere des Films „Eine Liebesgeschichte" mit O. W. Fischer und Hildegard Knef

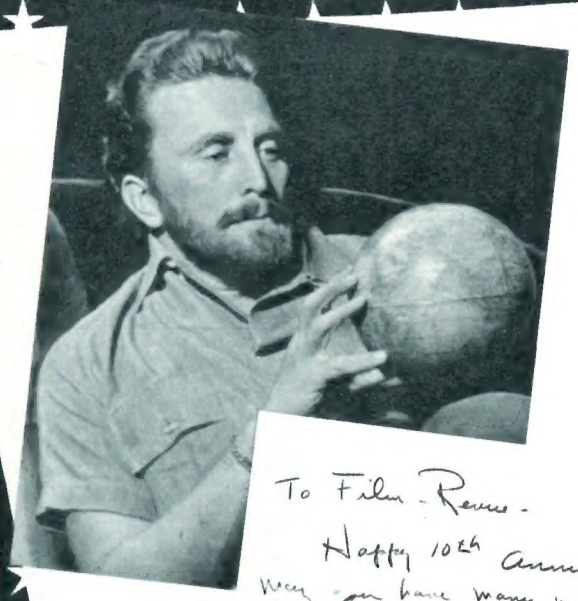
März: Otto Gebühr †

Mai: FILM-REVUE-Auflage über 250 000 — Die Berliner CCC-Produktion erstellt zwei neue Aufnahmehallen

Juni: Theodor Loos † — Ludwig Schmitz † — Der Kurt Hoffmann-Film „Feuerwerk" mit Lilli Palmer, Romy

(Fortsetzung auf Seite 12)

Best wishes for FILM-REVUE



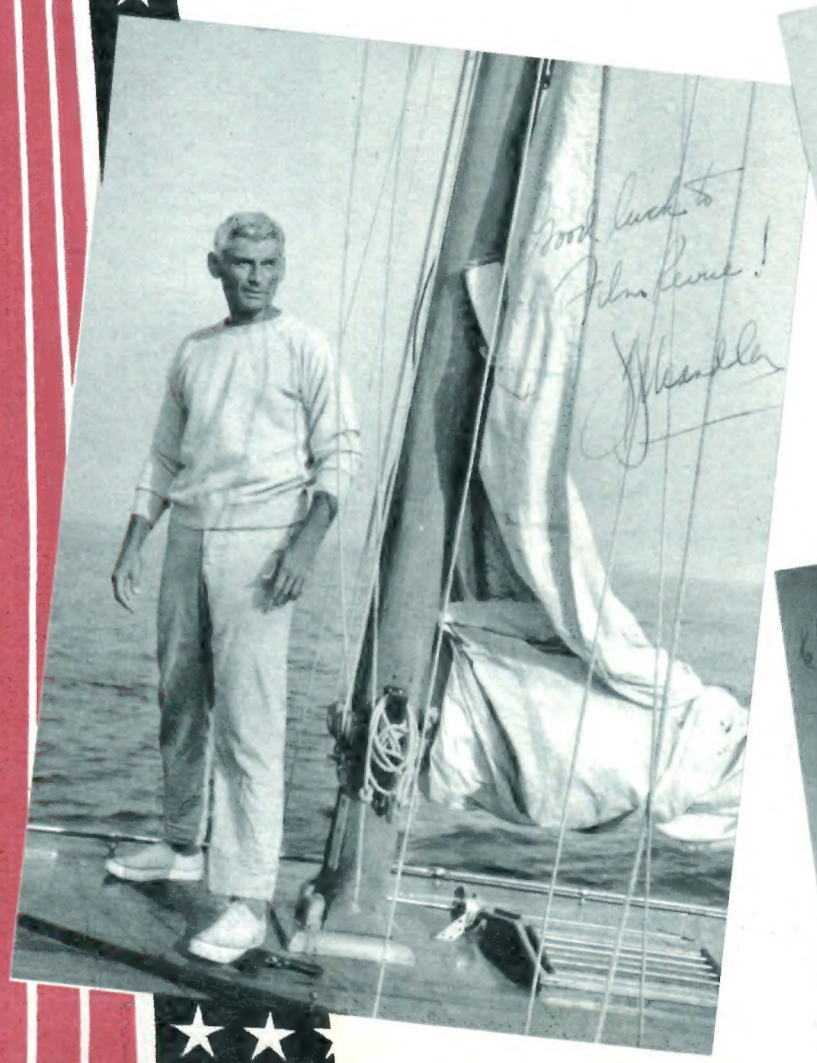
To Film-Revue -
Happy 10th Anniversary!
May you have many, many more!
Ruth Hayden
The Vikings - 1957

Congratulations to Film Revue
On it 10th Anniversary
Jane Allyson

Best wishes and kindest regards.
Rocky Hudson

Our Film-Revue anniversary
all good wishes.
Sincerely
Martha Hyer

To Film-Revue
From which I received
the previous award -
Congratulations on the
Fourth Anniversary
Mark Cortelle
Hugo Haas



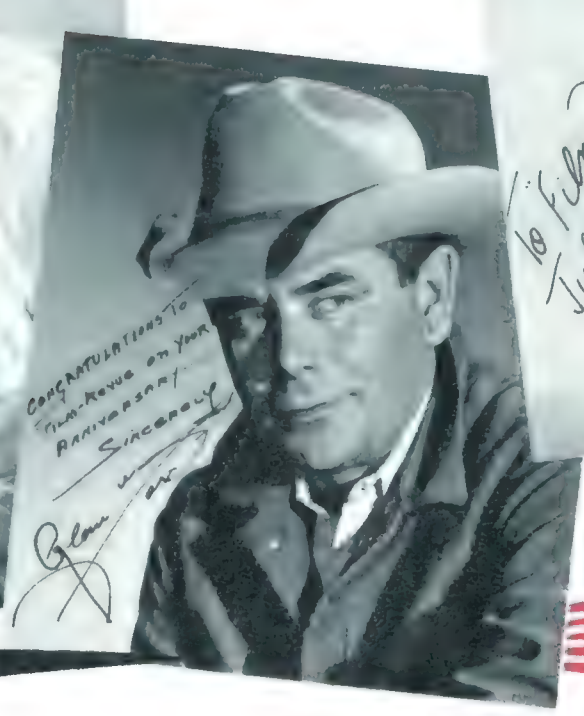
Good luck to
Film Revue!

My sincere wishes
to Film Revue -
Anthony Perkins

"To Film Revue, the magazine I love, many happy returns on its tenth birthday
Cordially,
George Nader.

To Film Revue
Best Always
Doris Day

Congratulations
and all good
wishes for "Film-
Revue",
Truly yours,
Virginia Mayo



Congratulations on Film Revue's 10th
Anniversary.
Sincerely,
Audie Murphy

Schneider und Claus Biederstaedt wird gedreht

Juli: Autorin Thea von Harbou †

August: Harald Paulsen † — Karlheinz Böhm heiratet die Stewardeß Ly Zonewa — Premiere des Films „Sauerbruch" mit Ewald Balser

September: Reinhold Schünzel †

Oktober: Wilfried Seyferth † — Premiere des Films „Der letzte Sommer"

November: Horst Buchholz dreht seinen ersten Film „Marianne" — Premiere des Films „Angst" mit Ingrid Bergman

Dezember: Premiere des Alfred Weidenmann-Films „Canaris" mit O. E. Hasse und Martin Held

1955

Januar: Der FILM-REVUE-Starkalender erscheint zum erstenmal — Premiere des Films „Ludwig II." mit O. W. Fischer

Februar: Uraufführung des Käutner-Films „Des Teufels General" mit Curd Jürgens, der im September in Venedig den Volpi-Pokal erhält

März: Premiere des Films „Kinder, Mütter und ein General" mit Therese Giehse und Maximilian Schell — Marianne Kochs Sohn Thomas-Gérard kommt zur Welt. — BAMBI-Sieger: Maria Schell, O. W. Fischer, Ingrid Bergman und Jean Marais

April: Sybille Schmitz †

Mai: FILM-REVUE erscheint ständig mit vierfarbigem Umschlag

Juni: Ernst Legal † — Fritz Odemar † — Uraufführung zweier Konkurrenzfilme über das Thema „Der 20. Juli"

Juli: Uraufführung des Films „Die Ratten" mit Maria Schell, Curd Jürgens, Heidemarie Hatheyer und Gustav Knuth

August: FILM-REVUE-Auflage über 300 000

September: James Dean † — Uraufführung des Films „Hotel Adlon" — Premiere von O. W. Fischers Film „Hanussen"

Oktober: Premiere des Helmut Käutner-Films „Himmel ohne Sterne"

Dezember: Kurt Hoffmanns „Ich denke oft an Piroschka" mit Liselotte Pulver und Gunnar Möller wird uraufgeführt — Premiere des Marischka-Films „Sissi" mit Romy Schneider und Karlheinz Böhm

1956

Januar: Sir Alexander Korda † — Oskar Karlweis † — Der Film „Teufel in Seide" mit Lilli Palmer, Curd Jürgens und Winnie Markus hat Premiere. — BAMBI-Sieger: Maria Schell, O. W. Fischer, Ulla Jacobsson und Jean Marais

Februar: O. W. Fischers Film „Ich suche dich" hat Premiere

April: Grace Kelly heiratet Rainier III. von Monaco — Der Film „Himmel ohne Sterne"

Liebe Filmrevue!
Herzlichen Glückwunsch zu Deinem 10 Geburtstag und beste Wünsche für die nächsten Jahrzehnte!
Dein Paul Klinger

(Paul Klinger)

Der „Film Revue" und ihrem Bambi Zoo wünscht zum 10 jährigen Bestehen viel Glück und weitere 5 Millionen Anhänger —
Ihr
Rudolf Prack & Co (2 Bambis)

(Rudolf Prack)

Allen Lesern der Filmrevue und Filmfreunden meine herzlichsten Grüße!
Adrian Hoven

(Adrian Hoven)

Liebe Film-Revue!
Zum 10-jährigen Bestehen sende ich meine herzlichsten Glückwünsche! Und auch meinen Dank möchte ich sagen — allen Mitarbeitern — für das immer wieder bewiesene Interesse für meine Arbeit.
Ich wünsche Ihnen noch ein langes „Leben" und alles Gute verbleibe!
Herzlich —
Margit Saad

(Margit Saad)

Der Filmrevue meine besten Wünsche zum nächsten halben Million.
Hertha Feiler

(Hertha Feiler)

Verbunden mit meiner höchsten Anerkennung für Ihre bisherigen Leistungen, wünscht Ihnen auch für die nächsten 10 Jahre Erfolg und Glück.
Ihre
Elma Karlowa

(Elma Karlowa)

Zum 10 jährigen Jubiläum die allerbesten Wünsche
Herzlichst Ihre
Germaine Damar

(Germaine Damar)

Ein doppeltes Hoch senden der „Film-Revue" zum 10. Geburtstag
Isa und Jutta Günther

(Isa und Jutta Günther)

Liebe Filmrevue
ich gratuliere Dir zu Deinem zehnjährigen Bestehen und wünsche Dir für die nächsten 10 Jahre den „Himmel voller Sterne"!
Horst Buchholz

(Horst Buchholz)

Der Film-Revue meinen besonders herzlichen Glückwunsch zum 10jährigen Bestehen!
Möge die Film-Revue weiterhin in der interessanten und liebenswürdigen Weise ihre vielen Leser über das Geschehen im deutschen und ausländischen Filmschaffen unterrichten und damit ihren Beitrag zum Auf und Ausbau des Films leisten!
Herzlichst
Rudolf Schock

(Rudolf Schock)

DER „FILM-REVUE" ZUM ZEHNJÄHRIGEN MEINE ALLERHERZLICHSTEN GRÜSSE UND GLÜCKWÜNSCHE!
MARTIN HELD
BERLIN, AUGUST 57

(Martin Held)

RUTH NIEHAUS

Liebe Film-Revue! Zum Geburtstag von ganzem Herzen das Beste! [illegible] Dein Rudolf Platte.

(Rudolf Platte)

Liebe Film Revue, zu Deinem zehnjährigen Bestehen meine herzlichsten Glückwünsche und weiterhin viel Erfolg!
Ruth Niehaus

(Ruth Niehaus)

Liebe Film-Revue!
Darf ich mich der langen Reihe der Gratulanten anschliessen? Herzliche Glückwünsche also — und Hals- und Beinbruch für die nächsten zehn Jahre.
Ihr
Hardy Krüger

(Hardy Krüger)

Wir gratulieren!

Herzliche Glückwünsche zum 10-jährigen Jubiläum
Lilli Palmer

(Lilli Palmer)

[illegible], August 1957
Wunderbar! Schon 10 Jahre hab'n wir sie die Film-Revue! Drum sag ich froh: Nur weiter so!
Immer Euer Peter Alexander

(Peter Alexander)

Der Film-Revue, ihrem Chefredakteur und den Mitarbeitern meinen herzlichsten Glückwunsch zum zehnjährigen Bestehen!
Hans Söhnker

(Hans Söhnker)

Der Filmrevue, Ihnen lieber Herr [illegible] und allen Ihren Mitarbeitern unsere herzlichsten Glückwünsche zum 10 jährigen Bestehen
Ihre Maria und Horst [illegible]
[illegible] 20. August 1957.

(Maria Schell und Horst Hächler)

Der Film Revue zum 10 jährigen Jubiläum alles, alles Liebe und Gute
Herzlichst
Ihre Heidi Brühl

(Heidi Brühl)

Der „Film-Revue" und allen ihren Mitarbeitern von Herzen meinen Glückwunsch zum zehnjährigen Bestehen
Will Quadflieg

(Will Quadflieg)

meine besten Glückwünsche an Ihre Redaktion, Ihre Mitarbeiter, und Ihre treuen Leser
Ihr
Vico Torriani

(Vico Torriani)

FILM-REVUE bekommt noch laufend Glückwünsche von Stars aus aller Welt, so daß wir die Reihe der Gratulanten noch in den nächsten Heften fortsetzen werden. Vielen Dank für alle guten Wünsche!

darf in Cannes nicht vorgeführt werden

Juni: Uraufführung des Albers-Films „Vor Sonnenuntergang"

Juli: Gründung der Ufa in Berlin — Marion Michael wird für den Film „Liane" entdeckt

August: Drehbuchautor Just Scheu † — Der Käutner-Film „Der Hauptmann von Köpenick" mit Heinz Rühmann hat Premiere

September: Drehbuchautor Jacques Companeez † — Sonja Ziemann läßt sich scheiden — Horst Hächlers erster Film „Liebe" wird uraufgeführt — Premiere des Films „Die Halbstarken" mit Horst Buchholz

Oktober: Lucie Höflich † — Der Liebeneiner-Film „Die Trapp-Familie" mit Ruth Leuwerik und Hans Holt wird uraufgeführt — Johanna Matz schenkt ihrem Sohn Daniel das Leben

November: Jean Seberg wird für Premingers „Heilige Johanna" entdeckt

Dezember: Regisseur Franz Osten †

1957

Januar: Ludwig Trautmann † — Humphrey Bogart † — Der Wolfgang Staudte-Film „Rose Bernd" wird uraufgeführt — Premiere der Filme „Stresemann", „Herrscher ohne Krone" und „Made in Germany"

Februar: FILM-REVUE überschreitet die 450000-Auflage — Erich Ponto † — O. W. Fischers Hollywood-Vertrag wird gelöst — Uraufführung des Baky-Films „Robinson soll nicht sterben"

März: Albert Florath † — Paul Bildt † — Regisseur Max Ophüls † — Westdeutsche Uraufführung des Defa-Films „Der Untertan" — BAMBI-Sieger: Maria Schell, Horst Buchholz, Gina Lollobrigida und Jean Marais

April: Filmpionier Joseph Masolle † — Maria Schell heiratet Horst Hächler — Karlheinz Böhm läßt sich scheiden — Premiere des Kurt Hoffmann-Films „Die Bekenntnisse des Hochstaplers Felix Krull" mit Horst Buchholz

Mai: Maria Schell dreht ihren ersten Hollywood-Film „Die Brüder Karamasow"

Juli: Gina Lollobrigidas Sohn Milko wird geboren — Premiere des Films „Der Stern von Afrika" mit Joachim Hansen und Mariannne Koch

August: Drehbuchautor Robert Thoeren † — Premiere des Axel von Ambesser-Films „Die Freundin meines Mannes" mit Hannelore Schroth, Barbara Rütting und Hans Söhnker — O. W. Fischer beginnt seinen Film „Skandal in Ischl" — Reinhard Koldehoff heiratet in Indonesien die Schauspielerin Vung-Tau

September: Die erste Klappe für den Remarque-Film „Zeit zu leben und Zeit zu sterben" mit Lisolotte Pulver fällt in Berlin

Hoch die Tassen auf das Geburtstagskind! Zur kleinen mit Reminiszenzen gewürzten Feier anläßlich des 10jährigen Bestehens der FILM-REVUE fanden sich zusammen (v. l. n. r.): Verlagsdirektor Julius Mundhenke, FILM-REVUE-Sekretärin Ilse Traub, Chefredakteur Harald Gloth, Redakteurin Gudrun Ernst, Verleger Karl Fritz sowie die Redakteure Werner Roth und Christiane Müller.

FILM-REVUE-Fotos: Schlosser (6), Förster (1), Reichhold (1)

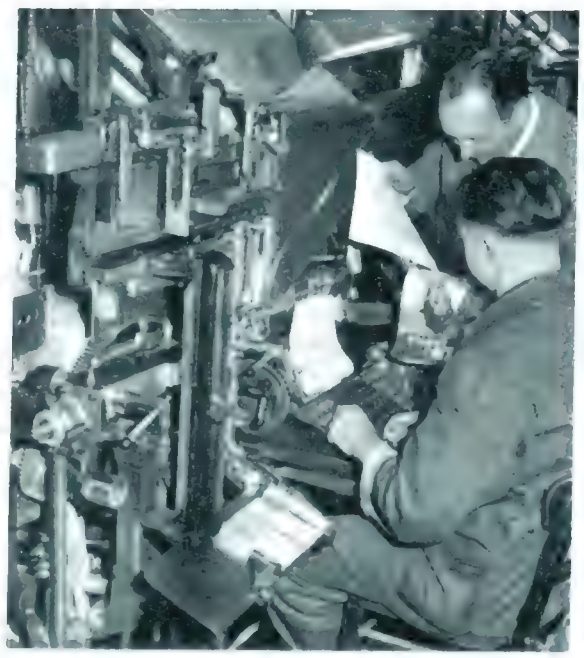
Alle vierzehn Tage, in schöner Regelmäßigkeit, wartet die neue FILM-REVUE in den Kiosken auf den Ansturm der Leser, oder sie findet über den Postboten und die Lesezirkel ihren Weg in Wohnungen, Wartezimmer, Schulklassen, Filmateliers und wo überall sonst man die FILM-REVUE liebt und liest. Jedes neue Heft löst neue Diskussionen aus. So muß es sein: gesunde Kritik ist immer förderlich, und jeder unserer Leser versteht schließlich etwas vom Film. Wovon allerdings nur wenige Leser eine Ahnung haben werden, das ist der redaktionelle und technische Werdegang unserer Kupfertiefdruck-Illustrierten. Beides wollen wir Ihnen heute, am Geburtstag der FILM-REVUE, nahebringen:

Am Anfang ist die Idee, die Vorstellung, wie das jüngste „Kind" in großen Umrissen aussehen soll. Aus dem riesigen Angebot neuer Filme — im Bundesgebiet sind es jährlich 450 bis 600 (!) in- und ausländische Streifen — und den vielen Postsendungen mit Bildern und Artikeln aus aller Welt, die tagtäglich aus allen Himmelsrichtungen von den ständigen Korrespondenten und den freien Mitarbeitern der FILM-REVUE, aus Studios und Pressezentralen der Filmfirmen bei der Redaktion eintreffen, wird sorgfältig ausgewählt: was interessiert den Leser, was ist aktuell, welchem Thema gibt man den größeren Umfang, welche Fotos sind vom Motiv und der Bildqualität her für die Reproduktion besonders geeignet. Sind sich der Chefredakteur, dem u. a. die Gesamtkonzeption jeder FILM-REVUE-Ausgabe obliegt, und die bearbeitenden Redakteure hierüber im klaren, haben sie die Bilder ausgewählt und die Artikel geschrieben oder redigiert (d. h. bei Bedarf in flüssigen Stil und auf die richtige Länge gebracht), dann beginnt die Arbeit des Graphikers.

Das äußere Kleid

Dem Graphiker fällt die wichtige Aufgabe zu, dem Bild- und Textmaterial das der Redaktion vorschwebende Gesicht zu verleihen. Er gestaltet die einzelnen Seiten und deren Zusammenklang nach optisch-ästhetischen Gesichtspunkten. Der Fachmann nennt diese Tätigkeit die Aufmachung, den Umbruch oder das Lay-out. Die für die Veröffentlichung vorgesehenen Fotos und die dazugehörigen Texte werden unter Berücksichtigung des zur Verfügung stehenden Raumes (eine Seite, Doppelseite usw.) in harmonische Beziehungen zueinander gebracht und aufskizziert, wobei manche Bilder größer, andere wieder kleiner als die Originale eingerichtet werden. Auch der Text und die Bildunterschriften lassen sich auf einfache Weise vom Manuskript in den späteren Druck („Satz") umrechnen. Sie werden passend gemacht. Den letzten Schliff gibt der Graphiker seinem Entwurf durch Verwendung von farbigen oder (in unserem Falle) grünen Voll-, Halb- oder Viertelabtönungen, durch Initiale (große Anfangsbuchstaben zu Beginn des Textes), gezeichnete Überschriften und noch eine Reihe anderer kleiner Kunstgriffe, die eine gefällige, ansprechende Aufmachung des jeweiligen Bildthemas bewirken. So entsteht Seite um Seite, bis die ganze Ausgabe im Entwurf fertig ist und die kompletten Unterlagen (Fotos mit Einzeichnung ihres Standes, ihrer Größe und evtl. gewünschter Ausschnitte, Manuskripte mit den Bildtexten und Artikeln unter Angabe der gewünschten Schrift) an die Druckerei gehen können. Begleiten

In enger Zusammenarbeit mit der Redaktion gestaltet FILM-REVUE-Graphiker Erwin Koch die Aufmachung jeder Nummer. Zu dem Lay-out, wie der Fachmann den Seitenaufriß nennt, kommen von Fall zu Fall noch Illustrationen und gezeichnete Titelschriften.



Als Verbindungsmann zwischen Redaktion und Druckerei hat Auftragsbearbeiter „Jupp" Schmitz viel Arbeit am Hals. Hier bringt er dem Setzer an der Linotype gerade einige Korrekturen. Vor dem Setzer die Tastatur, ähnlich wie bei der Schreibmaschine.

Alle Fotos, die in der FILM-REVUE erscheinen sollen, müssen in der Druckerei erneut fotografiert werden. Unser Bild: eine Horizontalkamera (im Gegensatz zur Vertikalkamera), die in die Wand zur Dunkelkammer eingebaut ist und von dort bedient wird.

Geburtstagskind unter der Lupe:

So entsteht die FILM-REVUE

In der Retusche (pinselführend: Herr Taube) werden zuerst die Negative, dann die Diapositive auf ihre Tonwerte und, bei Farbfotos, auf ihre Farbzusammenstellung bearbeitet. Jede Farbnuance kann durch Retusche der Grundfarben Rot, Gelb, Blau erzielt werden.

Die fertigen Diapositive, also Bild- und Textvorlagen, werden in der Montage genau nach dem Entwurf unseres Graphikers zusammengefügt. Dies geschieht auf besonderen Leuchttischen, die groß genug sind, um eine „Form" (4, 8 oder 16 Seiten) aufzunehmen.

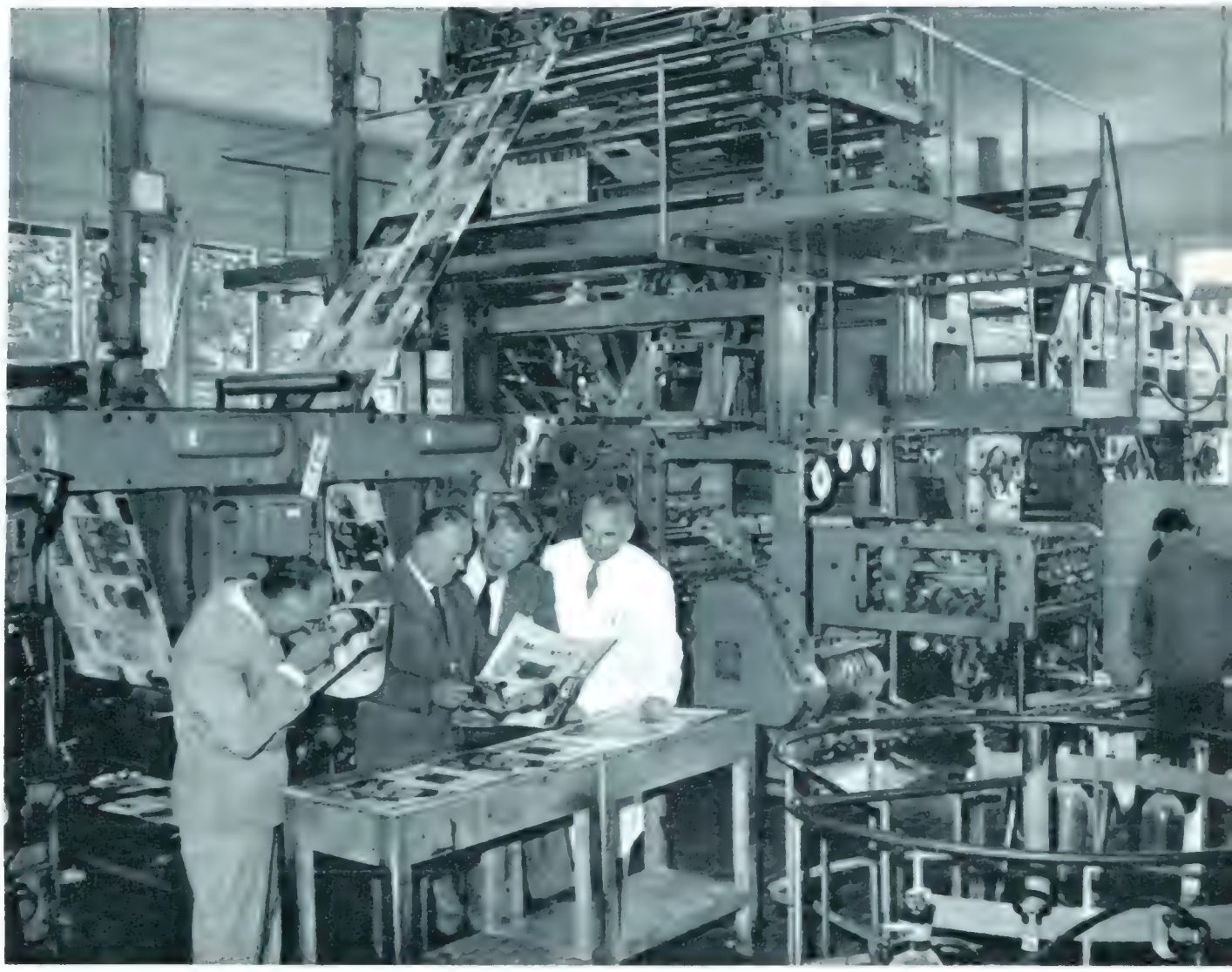
Teilansicht der Ätzerei: rechts im Bild wird von Ätzermeister Hemp gerade ein zur Ätzung vorbereiteter Kupferzylinder mittels Elektrokran in die Dreh- und Spülvorrichtung eingefahren. Am Leuchtpult (links) erkennt man deutlich die Beschaffenheit der Vorlage.

wir zunächst die Manuskripte der Redaktion in die Druckerei. Da machen wir gleich die Bekanntschaft eines kleinen Kobolds, der so alt ist wie die Kunst des Druckens und sich trotz aller Aufmerksamkeit nie ganz beseitigen läßt.

Das Druckfehlerteufelchen

Erst kürzlich wäre in Maria Schells Hollywood-Bericht in Heft 17 aus einer „US-Nationalspeise" ums Haar eine „NS-Nationalspeise" geworden, wäre das Druckfehlerteufelchen nicht noch rechtzeitig bemerkt worden. Zu was dieser Beelzebub der Drucker fähig ist, beweist die folgende amüsante Geschichte aus der Chronik einer Frankfurter Tageszeitung vor dem ersten Weltkrieg: „Der deutsche Kornprinz..." hieß es da in einer Meldung, die am nächsten Tag berichtigt wurde in: „Natürlich mußte es heißen: der deutsche Knorprinz...", und am dritten Tage endlich stand zu lesen: „Der deutsche Kronprinz wurde schon zweimal verunstaltet. Wir bitten den Dreckfehler entschuldigen zu wollen!" Ja, so was kann passieren, gar nicht zu reden von den „gehackten Mandeln" im Rezept einer Frauenillustrierten, bei denen

(Fortsetzung auf Seite 41)



Auf dieser gewaltigen, imposanten Maschine der Druckerei Burda wird regelmäßig die FILM-REVUE gedruckt. Es ist eine „doppelbreite Tiefdruckrotationsmaschine", die 9000 bis 10 000 Exemplare pro Stunde ausstößt und deren Vollautomatik einen Kleb-, Falz- und Heftapparat einschließt. Den ersten Andruck der FILM-REVUE nehmen im Vordergrund links kritisch unter die Lupe (v. l. n. r.): Direktor Dahlke, Druckereibesitzer und Verleger Dr. Franz Burda, unser Chefredakteur und der Tiefdruckleiter Schneider.

Ein Tag mit

FILM-REVUE auf den

Seit die erste Klappe für den Bavaria-Film „Ein Stück vom Himmel“ gefallen ist, weiß Toni Sailer, daß ein Olympiasieger mit einem Filmstar so manches gemeinsam hat. Angehimmelt und um Autogramme gebeten werden ohnehin beide, und das Training frißt in jedem Falle viel edlen Schweiß und kostbare Zeit. Daß die harte Vorarbeit dem heiteren Filmspiel im Kino nicht mehr anzusehen ist (genau so wenig, wie die eleganten Schwünge und Stemmbogen beim Siegeslauf des Meisters von seinen Stürzen am Übungshang erzählen!), diese Tatsache ist dem bisherigen Filmlaien Toni erst jetzt aufgegangen, da er selbst zur Zunft der Leinwandhelden zählt. Trotzdem wird er seinen Abstecher in die Welt des Films kaum bereuen. Denn Toni weiß inzwischen um die rätselhafte Atmosphäre des Filmbetriebs, die zwar Nerven zerfetzt und Menschen am laufenden Band verschleißt, aber doch kaum je einen wieder freigibt, den sie einmal erfaßt hat.

FILM-REVUE heftete sich während der Dreharbeiten zu Tonis erstem Film zwölf Stunden lang an die Fersen des Publikumslieblings der internationalen Sportwelt. Im Vertrauen gesagt: unser Reporter war hinterher total erschöpft!

Bild links: Beneidenswert, wer so viel Schwung beim Aufstehen hat! Kondition: glänzend, kann man da nur sagen. Seit Toni Sailer, Österreichs beliebter Olympiasieger, unter die Filmschauspieler gegangen ist, braucht er seine Kraftreserven besonders nötig, denn ein Drehtag hat mitunter große Ähnlichkeit mit einem Slalomlauf auf schwieriger Strecke. Unser Reporter, der Toni Sailer zwölf Stunden lang durch seinen Alltag als Filmneuling begleitete, kann bewegt davon erzählen.

Links: Ob er gesungen hat unter der Dusche? Mhm! Wir können auch verraten, was: „Alle Tage ist kein Sonntag!“ Dagegen dürfen wir nicht sagen, von wem das Medaillon am Hals stammt.

Links und rechts oben: Nach der kalten Dusche kommt jeden Morgen ein Geländelauf durch die Wälder, durch die Auen von Geiselgasteig. Auch während der Dreharbeiten zu seinem ersten Film „Ein Stück vom Himmel“ heißt Tonis oberstes Gebot: in Form bleiben! — Das anschließende Tennisduell ist für Toni Sailer ein kleiner Fisch. Aber Hand aufs Herz: Würden wir uns an seiner Stelle jetzt nicht wieder ins Bett legen?

Toni Sailer

Spuren des Olympiasiegers und Filmstars

Zwei Frühaufsteher: Toni und der Falke, der zum lebenden Inventar des Films „Die Wikinger“ (s. Seiten 74/75) gehört.

In den Kulissen seines Films, einer Garage, wird Toni vom Maskenbildner sorgsam für die Kamera zurechtgemacht.

Während der Dreharbeiten wohnt Toni Sailer bei seinem Freund, dem Herstellungsleiter der Bavaria, Georg Richter, der ihn auch zu seinem Filmstart überredete. Wenn Toni nach Drehschluß in das stille Haus in Geiselgasteig zurückkehrt, erholt er sich bei guter Musik von seinen Strapazen.

Und wer etwa denkt, jetzt hätte der Toni die Nase voll, der irrt zwar nicht, muß sich jedoch sagen lassen, daß der Vielgeplagte allabendlich noch seine rund zweihundert Autogramme unterschreibt. Au Backe! sagt er selbst.

SONDERFOTOS FÜR FILM-REVUE:
Bavaria/Schorcht/
ringpress-Vogelmann

Rechts: Gute Nacht, Toni! Du hast dir deinen Schlummer redlich verdient. Die Gewißheit, daß du einem Tag entgegenschläfst, der genau so anstrengend sein wird wie der vergangene, soll dir kein Alpdrücken verschaffen. Immerhin hoffen wir, mit dieser Serie nicht gerade die Frage heraufbeschworen zu haben: Und was macht Toni abends? Schlaf gut also, wir drücken dir die Daumen für deinen ersten Filmstart.

Rückblick auf zehn Jahre FILM-REVUE

Es begann als Zimmertheater

Der erste deutsche Nachkriegsfilm, der künstlerisch und geschäftlich einschlug, war „Die Nachtwache". Foto: NDF/Schorcht

FILM-REVUE steht in Flammen - Ein Phönix steigt aus der Asche - Redaktionskonferenz um einen Bleistift - Die blonde Ilse als Dauerfahrer - Ein Picasso der Luft - Torriani singt in der Stephanienstraße

Tatjana Sais Gert Fröbe

Vor zehn Jahren ...

Hildegard Knef Hans Söhnker

... sah die Welt

Heute ist das so: was eben passiert in irgend einem Studio der Welt was Maria Schell beim Anblick ihres Partners Yul Brynner in Hollywood denkt, was bei Außenaufnahmen in der Sierra Nevada oder in der libyschen Wüste geschieht, das lesen Sie morgen in der FILM-REVUE.

Unsere Korrespondenten melden es aus Berlin, Wien, Hollywood, London, Paris. Harald Gloth, der Chefredakteur, fliegt zu Sophia Loren nach Spanien und bewundert dort die größte Filmkanone der Welt, nachgebaut der historischen Wunder-Haubitze aus napoleonischer Zeit. Gudrun Ernst, seine Stellvertreterin, fliegt nach Warschau, und sie ist dabei, wenn Sonja Ziemann als Agnieszka zu ihrem polnischen Partner Zbygniew Cybulski sagt: „Oh, Pjotr, mein geliebter Pietrek, wann endlich kommt für uns einmal der achte Tag der Woche?"

Dicke Eilbriefe mit fremden Briefmarken treffen aus allen Kontinenten der Erde täglich in der Redaktion ein und häufen sich dort zu Bergen. Sie enthalten Farbdiapositive, Starporträts, Szenenbilder aus neuen Filmen.

Leserbriefe, 200 bis 300 jeden Tag, stapeln sich bei der Posteingangsstelle. In einem steht: „Wie heißt der Pudel von Bibi Johns?", im anderen: „Wann hat Romy Schneider Geburtstag?", im dritten: „Ich verehre Jean Marais so sehr, er hat so schöne Augen", im vierten: „Ich sah Eddie Constantine in einem Film, dessen Titel ich nicht mehr weiß. Er saß am Steuer eines Autos, ein kleines Mädchen, seine Tochter, neben ihm. Er sang ein Lied, aber ich weiß nicht mehr, wie es hieß. Können Sie mir den Text zu diesem Lied und die Noten dazu besorgen?"

Ja, und auch Filmstars parken auf der Durchreise von Atelier zu Atelier ihren Wagen gern in der Stephanienstraße in Karlsruhe und schauen auf eine Kaffeestunde herein. Wenn es Vico Torriani ist, dann läßt er sich nicht lange bitten, sondern nimmt seine Gitarre zur Hand und singt aus dem offenen Fenster in den Hof hinaus „Verlieb dich in Lissabon" oder „Siebenmal in der Woche", und im Hof laufen alle Stenotypistinnen des Verlages zusammen und lassen ihre Schreibmaschinen für zehn Minuten abkühlen.

So ist das heute. Wie war es vor zehn Jahren? Wie fing das eigentlich an?

Gute Stube als Redaktion

1947: Die meisten von uns sahen damals aus wie Gert Fröbe als Otto Normalverbraucher in der „Berliner Ballade". Ein Gesicht wie ein Leichenschauhaus, gelblich-bleich, hohlwangig, mit großen, hungrigen Augen, die tief in den Höhlen liegen. Der letzte Zellstoffanzug von der zwangsbewirtschafteten Stange schlotterte um den mageren Körper wie ein ausgedienter Frack um eine Vogelscheuche.

So kamen wir Frühheimkehrer aus der Kriegsgefangenschaft nach Hause. Da war ein deutscher Hauptmann der Reserve. Er hatte einen alten Kameraden in Baden-Baden mit Beziehungen zum damaligen französischen Filmoffizier, der gelangweilt im beschlagnahmten Hotel „Stefanie" saß.

Baden-Baden war Sitz der französischen Besatzungsbehörde. Nun hegte der Hauptmann eine große Liebe zum Film, und er besaß auch ein erstaunliches Organisationstalent. Er sagte zu seinem alten Kameraden: „Wie wäre es, Herr Oberstleutnant, wenn wir eine Filmzeitschrift aufmachen würden? Sie kennen doch den ‚Monsieur Film' vom Stefanie?" Der andere war begeistert. Der Filmoffizier gab seine Genehmigung, froh, daß er in seinem Ressort endlich was zu tun erhielt.

Wir Deutsche bekamen damals bekanntlich Kalorien, 1250 Wärme-Einheiten pro Tag, die sich der Zahl nach sehen lassen konnten. Nur zum Sattwerden reichten sie nicht. Wir bekamen von den Alliierten aber auch Lizenzen. Lizenzen zum Möbelverkauf, Lizenzen zum Weinen und Lizenzen zur Gründung von Zeitschriften. Wer keine Lizenz hatte für irgend etwas, was er tun wollte, konnte baden gehen (falls er dazu eine Lizenz hatte). Es wäre also ganz unmöglich gewesen, eine Filmzeitschrift ohne französische Erlaubnis ins Leben zu rufen. Damals gab es ja noch die Vierzoneneinteilung.

Carl Raddatz Heidemarie Hatheyer

... sehr viel grauer

Die Russen, Amerikaner, Engländer und Franzosen, alle hatten sie ihre Filmoffiziere, ohne die weder produziert noch über Filme geschrieben werden durfte. Und da wir den Ehrgeiz hatten, die erste deutsche Filmzeitschrift der Nachkriegszeit in der französischen Besatzungszone aus der Taufe zu heben, mußten wir so lange im Stefanie-Vorzimmer sitzen, bis endlich der zuständige Hohe Kommissar, der gaullistische General König, unter der Ziffer 46/DGAA/Inf./Pr. vom 9. 6. 1947 den Entwurf der ersten Ausgabe der FILM-REVUE genehmigen ließ.

In einem ehemaligen Ladengeschäft in Baden-Badens Langestraße etablierte sich der „Verlag" mit ein paar wackligen Tischen und ausgedienten Schreibmaschinen, während die „Redaktion" sich in der Privatwohnung des früheren Hauptmanns in Karlsruhe niederließ, auf diese Weise wenigstens relativ sicher der Sorge enthoben, daß ihr eines Tages verschleppte Ukrainer oder Kirgisen als „Untermieter" zugewiesen wurden. Die FILM-REVUE entstand aus einem „Zimmertheater". Zu ihren Füßen lag eine zertrümmerte Welt. Es war ein verrücktes, aber auch ein unbegrenztes Leben, das auf sie wartete.

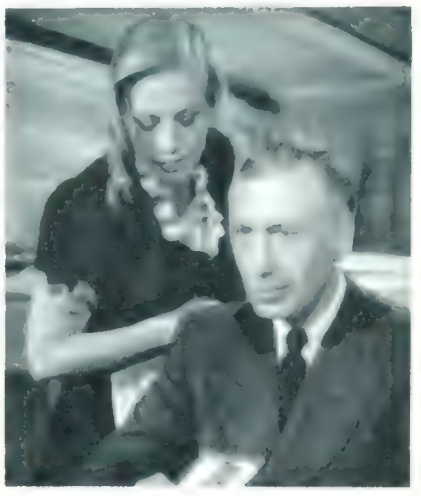
Altpapier mitbringen

Das Wohnzimmer des Mitbegründers der FILM-REVUE war tagsüber Redaktion und abends „gute Stube". Auf den gutbürgerlichen Möbeln lagen Häkeldeckchen und auf den Häkeldeckchen Schonerdeckchen. Man mußte aufpassen, daß man mit seinen Militärschnürschuhen nicht das Parkett zerkratzte.

Eine Schachtel Ami-Zigaretten kostete 90 Reichsmark. Der Erwerb eines Bleistiftes war Verhandlungsgegenstand von Redaktionskonferenzen. Für fünf Briefumschläge mußte man ein Kilo alter Manuskripte ins Papiergeschäft tragen. Der Kampf ums Papier, um ein Farbband erzeugte täglich neue Spannungsmomente. Aber jede Utopie machten wir greifbar. Damals schon galt das Wort: „Der FILM-REVUE ist a l l e s möglich!"

Jeder Tag brachte neue Überraschungen und neue Schwierigkeiten. Aber

(Fortsetzung auf Seite 40)



Hildegard Knef Willy Birgel

... und bescheidener aus

Das 10 000-DM-Preisausschreiben der FILM-REVUE

Geburtstagskuchen mit dicken Rosinen

Wie sich das an einem richtigen Geburtstag gehört, setzt FILM-REVUE ihrem großen Familien- und Freundeskreis einen dicken, gehaltreichen Geburtstagskuchen in Form eines Preisausschreibens vor. Jeder unserer Leser soll sich eine ordentliche Scheibe davon abschneiden können und versuchen, die dicksten Rosinen für sich herauszupicken: wir haben zu diesem Zweck Preise im Wert von 10 000 DM ausgesetzt.

Die eigentliche Preisfrage ist mit einem Leser-Test gekoppelt. Also, ohne Fleiß kein Preis, und ohne Test kein Fest. Die Beantwortung dieser Preisfrage (Frage Nr. 10 auf dem unten rechts abgebildeten Fragebogen) setzt allerdings ein helles Köpfchen und ein bißchen Einfühlungsvermögen in das Gebiet der Werbung voraus.

Das genaue Studium der Testfragen 1 bis 9, deren Beantwortung für die Teilnahme am Preisausschreiben Vorbedingung ist, überzeugt Sie sicher rasch von dem tieferen Sinn unserer Umfrage. Denn das Ergebnis des Tests, Inhalt und äußeres Kleid der FILM-REVUE betreffend, soll im Endeffekt Ihnen selbst, dem kritischen Leser, zugute kommen.

Teilnahmebedingungen

Mitmachen darf bei unserem Preisausschreiben jedermann, ausgenommen die Angestellten der Neuen Verlags-G. m. b. H., Karlsruhe. Für Ihre Einsendung können Sie den ausgeschnittenen Original-Fragebogen verwenden (unten rechts) oder auch die Fragen auf einen Briefbogen übertragen. Aber bitte alle zehn Fragen in gut lesbarer Schrift — möglichst Druckbuchstaben — beantworten. Dann stecken Sie den Fragebogen in einen frankierten Briefumschlag und schicken ihn unter Hinzufügung des Stichworts „Geburtstagskuchen" an **FILM-REVUE, Karlsruhe/Baden, Stephanienstraße 16-20.**

Eine Jury unter Vorsitz des Verlegers Udo Bintz, bestehend aus unserem Chefredakteur und dem Werbeleiter der FILM-REVUE, unter Beisitz von Rechtsanwalt Dr. Bopp, wird die Zuschriften prüfen, den besten Werbe-Slogan ermitteln und die Preisträger prämiieren. Das gefundene Werbe-Schlagwort darf bereits bestehenden Werbe-Slogans nicht gleichen oder ähneln. Bei mehreren gleichlautenden Werbeworten entscheidet das Los. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Letzter Einsendetermin ist der 1. Oktober 1957 (Einsendungen mit diesem Poststempel sind noch gültig). — Bekanntgabe der prämiierten Schlagworte und der Preisträger in Heft 23 v. 29. 10. 1957.

Und nun mit Schwung auf den Pegasus, viel Vergnügen und — viel Glück!

Das können Sie gewinnen:

1. Preis 1000.- DM in bar

2. Preis: ein Nord-Mende, im Werte von DM 968.—

3. Preis: ein Elektro-Kühlschrank, 105 Liter Inhalt (Küppersbusch & Söhne A.G., Gelsenkirchen), im Werte von DM 612.—

4. Preis: eine Olympia-Kleinschreibmaschine mit Lederkoffer, im Werte von DM 468.50

5. Preis: ein Nord-Mende Radio „Fidelio", im Werte von DM 398.—

6. Preis: ein großer Schreibschrank in Nußbaum (Fackel-Verlag, Stuttgart) im Werte von DM 299.—

7. Preis: eine 42teilige Besteckgarnitur, 100er Feinsilberauflage, einschließlich Besteck-Etui (Mertens, Besteckfabrik, Solingen), im Werte von DM 254.65

8.— 13. Preis: je ein Starmix (Electrostar, Reichenbach/Fils), im Werte von je DM 240.—

14.— 20. Preis: je ein Staubsauger (Electrostar, Reichenbach/Fils), im Werte von je DM 198.—

21.— 24. Preis: je ein Bücherregal (Gebr. Kruse, Möbelfabrik, Melle/Hann.), im Werte von je DM 139.50

25.— 27. Preis: je ein kleines Bücherschränkchen (Fackel-Verlag, Stuttgart), im Werte von je DM 118.—

28.— 30. Preis: je eine Bücherkrippe (Fackel-Verlag, Stuttgart), im Werte von je DM 82.—

31.— 35. Preis: je eine Rowenta-Haushaltskaffeemaschine, im Werte von je DM 72.50

36. Preis: ein Leucht-Globus (Iro-Verlag, München), im Werte von DM 72.—

37.— 39. Preis: je eine Kordeluhr (Fackel-Verlag, Stuttgart), im Werte von je DM 72.—

40.— 43. Preis: je eine Stiluhr (Fackel-Verlag, Stuttgart), im Werte von je DM 59.50

44.— 48. Preis: je fünf Halblederbände von Ludwig Ganghofer („Schloß Hubertus", „Der Jäger von Fall", „Das große Jagen", „Gewitter im Mai", „Der Klosterjäger"), im Werte von je DM 35.30

49.— 58. Preis: je ein Vierfarb-Tikk-Kuli (Riepe-Werk, Hamburg-Altona), im Werte von je DM 24.—

59.— 70. Preis: je ein Rowenta-Reisebügeleisen mit echtem Lederetui, im Werte von je DM 23.—

71.— 80. Preis: je ein Jahresabonnement POPULÄRE MECHANIK — allgemeinverständliche Monatsschrift (aus unserem Hause), im Werte von je DM 20.—

81.— 90. Preis: je ein Jahresabonnement IHRE FREUNDIN — die schöne Frauenzeitschrift (aus unserem Hause), im Werte von je DM 19.—

91.—100. Preis: je ein Jahresabonnement SPORT-ILLUSTRIERTE (aus unserem Hause), im Werte von je DM 13.20

Leser-Test und Preisfrage

1. Welche Titelfotos der letzten Jahre gefielen Ihnen am besten?
   a) Nr. ....., Jahrgang .....; b) Nr. ....., Jahrgang .....;
   c) Nr. ....., Jahrgang .....
2. Welche Rücktitel-Fotos der letzten Jahre gefielen Ihnen am besten?
   a) Nr. ....., Jahrgang .....; b) Nr. ....., Jahrgang .....;
   c) Nr. ....., Jahrgang .....
3. Welcher Roman gefiel Ihnen in den letzten Jahren am besten?
   a) Titel: .....
   b) Titel: .....
   c) Titel: .....
4. Lesen Sie regelmäßig die Spalte „FILM-REVUE meint, daß ..."?
   Ja — Nein (Nichtzutreffendes streichen).
5. Lesen Sie regelmäßig das vierzehntägige Horoskop?
   Ja — Nein (Nichtzutreffendes streichen).
6. Bringt FILM-REVUE Ihnen zuwenig oder zuviel ausländische Filme und Stars?
   Zuwenig — zuviel (Nichtzutreffendes streichen).
7. Sind Sie Leser mehrerer Filmzeitschriften zugleich?
   Ja — Nein (Nichtzutreffendes streichen).
8. Was gefällt Ihnen an FILM-REVUE am besten?
   Antwort: .....
9. Was gefällt Ihnen an FILM-REVUE nicht oder weniger gut?
   (Drücken Sie sich bei dieser Frage nicht um die Wahrheit herum. Wir erwarten Kritik. Ihre Antwort hat keinen Einfluß auf die Preisverteilung.)
   Antwort: .....
10. Prägen Sie ein Schlagwort, das werbewirksam auf FILM-REVUE hinweist und nicht mehr als höchstens sechs Wörter umfaßt (also etwa: „Alles vom Film in der FILM-REVUE"):
    Schlagwort: .....

Name: .....

Beruf: .....

Alter: .....

Wohnung: .....

.....

Bitte deutlich schreiben, Angaben links ausfüllen und alle 10 Fragen beantworten, das ist Voraussetzung für Ihre Teilnahme

Hier ausschneiden!

GLORIA FILM

GLORIA's neueste Film

Hoch droben auf dem Berg

Ein Film frohester Laune, der an das weltberühmte „Weiße Rößl" erinnert. Unter der Leitung von Geza von Bolvary spielen in diesem Berolina-Farbfilm Gerhard Riedmann, Gardy Granass, Gunther Philipp, Carla Hagen, Paul Hörbiger, Lucie Englisch und Margot Hielscher vor der herrlichen Kulisse der Tiroler Berge.

VICO TORRIANI

7mal in der Woche

Vico Torrianis Schlagergesang, Germaine Damars fröhlicher Übermut, die lustigsten Komiker und Hazy Osterwald garantieren für allerbeste Unterhaltung. Der Regisseur dieses schmissig-beschwingten CCC-Zeyn-Farbfilms: Harald Philipp

ADRIAN HOVEN · GUDULA BLAU

Scherben bringen Glück

Der einfallsreiche Ernst Marischka, der für Drehbuch, Liedtexte und Regie zeichnet, übertrifft sich diesmal selbst! An dem pausenlosen Wirbel toller Pointen dieses Erma-Farbfilms wirken ferner mit: Gunther Philipp, Alice und Ellen Kessler, Richard Romanowsky, Annie Rosar, Peter Carsten, Carla Hagen, Olive Moorefield und das erstklassige Ballett der Wiener Volksoper.

CATERINA VALENTE

Das einfache Mädchen

RUDOLF PRACK

Ein sprühendes Feuerwerk von Charme, Sex und umwerfender Komik mit hinreißenden Schlagern und Tanzszenen. Regisseur dieses CCC-Farbfilms: Werner Jacobs.

Schuld und Sühne

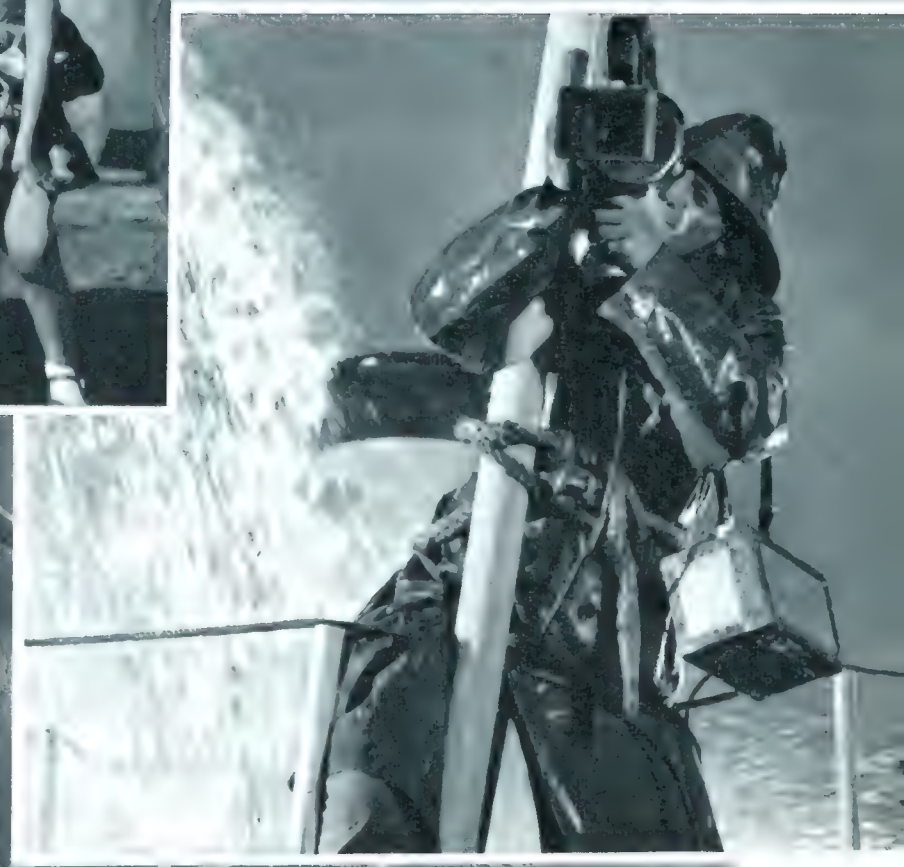
Aus dem großen russischen Roman Dostojewskis wurde ein Meisterwerk französischer Filmkunst! Marina Vlady, Ulla Jacobsson, Jean Gabin und Robert Hossein spielen unter der Regie von Georges Lampin. An der Kamera dieses Champs-Elysées-Films stand Claude Renoir, Meister der künstlerischen Fotografie.

Weisser Holunder

Der große Film vom Königssee mit Schlagern, die schon berühmt sind, und Schlagern, die man morgen singt. Unter der Regie von Paul May spielen Germaine Damar, Carl Möhner, Carla Hagen, Willy Hagara und bekannte Komiker.

Wir sahen mit unseren Augen: RUSSLAND HEUTE

Der erste farbige Tatsachenbericht westlicher Reporter aus der UdSSR — der interessanteste Film des Jahres



RUTH LEUWERIK · CARLOS THOMPSON

Franziska

Ein Film von Fernweh und großer Liebe um das Problem so vieler Ehen: der berufstätige Mann — die Frau, die auf ihn wartet! Ein zeitnaher Divina-Farbfilm unter der Regie von Wolfgang Liebeneiner um Schicksale moderner Menschen.

So sehe ich Hollywood

VI.

Die Zusammenarbeit in unserem Film ist wunderbar und die kollegiale, freundschaftliche Atmosphäre so schön, wie ich es nur einmal bei den Dreharbeiten zu dem Film „Die letzte Brücke“ erlebt habe. Ein hübsches Erlebnis für uns alle war Yul Brynners Geburtstag. Ich wußte zwar, daß er an diesem Tag Geburtstag hatte, aber nichts von den Vorbereitungen, die die Leute im Studio heimlich getroffen hatten. Abends nach Drehschluß, während sich Brynner umzog, sah ich, wie die Arbeiter eine Riesentorte hereinbrachten, die sie auf einen Tisch direkt vor seiner Garderobe stellten. Und die Form der Torte? Eine Glatze! Sie war umgeben von großen brennenden Kerzen. Aber eine noch größere Überraschung, auch für mich, sollte noch kommen. Die Männer, die bei dem Film mitwirkten, hatten sich Gummiglatzen besorgt und waren alle gekommen, um Yul Brynner zu beglückwünschen — dreißig Kahlköpfe in einer Reihe! Und dann kam das ahnungslose Geburtstagskind heraus. Im ersten Augenblick, so schien es mir, war er überrascht und ein wenig verlegen. Aber dann sagte er etwas sehr Schönes: „Ich habe sehr viele schwere Dinge in meinem Leben leicht überwunden, aber Freundlichkeit und Herzlichkeit machen mich weich.“ Er war sehr glücklich.

Interessant ist es immer in der Frühe, wenn ich meine berühmten amerikanischen Kollegen treffe. Bei MGM werden gleichzeitig mehrere Filme gedreht, so daß sich die Darsteller der verschiedenen Filme täglich sehen, wie das auch bei der Bavaria in Geiselgasteig oft der Fall ist. Hier begegnet man sich schon gleich in der Frühe, und zwar beim Make-up. Alle Künstler kommen fast gleichzeitig an, und wenn man durch den Gang an den kleinen Kabinen, deren Türen immer offenstehen, vorbeigeht, schaut man schnell hinein und begrüßt die Schauspieler, die dort geschminkt werden. Elvis Presley hat seine Kabine ganz vorn und sagt mir immer als erster „Guten Morgen“. Er hat sich übrigens eine „Isetta“ gekauft, kurvt mit ihr auf dem Gelände herum und hat einen Riesenerfolg damit. Im nächsten Raum höre ich dann einen elektrischen Rasierapparat und weiß, daß er Danny Kaye gehört, der sich genau um 7.35 Uhr zu rasieren pflegt. Dann kommt Pier Angeli und ein Zimmer weiter Cyd Charisse usw. Nach dem Schminken trifft man sich noch einmal im Frisierraum, wo es mir sehr gut gefällt, schon deswegen, weil die Friseusen so nett und aufmerksam sind und jedem, der hereinkommt, sofort eine Tasse Kaffee servieren. Dafür wirft man nachher Geld in eine Sammelbüchse und steuert dazu bei, daß diese nette Sitte nicht in Vergessenheit gerät. Bei dieser ersten Tasse Kaffee erzählen sich die Hollywoodstars jeden Morgen ihre Erlebnisse, oder sie lesen schnell noch ihre Rollen durch, bevor sie sich gegenseitig einen guten Arbeitstag wünschen und nacheinander ins Studio gehen.

Elvis Presley fährt „Isetta“ und sagt Maria stets als erster „Guten Morgen“.

Spätestens in einer Woche werde ich Hollywood verlassen und nach Paris fliegen, um den seit langem geplanten Film „Une vie“ zu drehen. Die Umstellung wird, fürchte ich, nicht ganz leicht sein — nicht so sehr wegen der Sprache als wegen der Mentalität, in die man sich bei jedem Film hineinfinden muß. Sonst setze ich mich mit einer Rolle immer gründlich auseinander, lange bevor die Dreharbeiten beginnen. Leider konnte ich das diesmal nicht tun. Nicht daß ich keine Zeit gehabt hätte — an meinen freien Tagen befaßte ich mich eingehend mit dem Drehbuch —, nur richtig vertiefen konnte ich mich in den Stoff nicht, weil meine Rolle in „Die Brüder Karamasow“ von der in „Une vie“ so grundverschieden ist, daß eine Konfusion unvermeidlich gewesen wäre, wenn ich mich mit beiden gleichzeitig befaßt hätte. So liegt also ein schönes Stück Arbeit noch vor mir. „Une vie“ wird mein vierter Film innerhalb eines Jahres sein, und ich bin froh, wenn ich im Spätherbst ein wenig ausspannen darf, aber auch ein bißchen stolz — nicht so sehr auf die vier Filme, die ja nicht nur mein Verdienst sind, als vielmehr darauf, daß ich jeden der vier Filme in einer anderen Sprache gemacht habe: „Rose Bernd“ in Deutsch, „Weiße Nächte“ auf Italienisch, „Die Brüder Karamasow“ in Englisch und in „Une vie“ werde ich, zumindest in einer Fassung, französisch sprechen.

Wenn meine Arbeit in Paris ebenso genußreich verlaufen würde wie die in Hollywood, wäre ich sehr glücklich. Der kurze Aufenthalt in Amerika war für mich eine wunderbare Zeit und ein großes Erlebnis, obwohl man mich zu Hause vielfach gewarnt hatte. Hollywood, so hieß es, verändere den Menschen und schränke den Künstler in seinem Willen ein. Das genaue Gegenteil ist der Fall. Man hat mich hier, wie man so sagt, auf Händen getragen in jeder Weise. Man hat mich nicht nur in nichts eingeschränkt, sondern umgekehrt mir sehr viel Entgegenkommen gezeigt. Ich konnte zu jeder Zeit meine Vorschläge zur Diskussion stellen; ich konnte meine Frisur tragen, wie ich es für richtig hielt, und meine Kleider nach meiner Vorstellung abändern, um nur einige Punkte zu nennen. Und das geschah einzig und allein im Interesse des Films und selbstverständlich immer mit dem Verständnis und Einvernehmen des Regisseurs Richard Brooks. Das war für mich von Anfang an von sehr großer Bedeutung, weil doch bei uns die Meinung weitgehend verbreitet ist: „Nach Hollywood gehen heißt, dem Geld und dem großen Welterfolg nachlaufen; nach Hollywood gehen, heißt sich den Gegebenheiten unterzuordnen und auf eigene künstlerische Anschauungen zu verzichten.“ Das ist absolut nicht der Fall — ja ich bin sogar überzeugt davon, daß sich jeder echte Künstler, der etwas will und der dafür mit einem festen Glauben einsteht, der zu einer gewissen Einordnung in die Arbeit der anderen bereit ist, in Hollywood durchsetzen und entfalten kann. Daher ist die Frage nach dem Unterschied in den Studios der verschiedenen Länder, die immer wieder an mich gerichtet wird, sehr leicht zu beantworten: Ich habe den Eindruck gewonnen, daß es einen wesentlichen Unterschied zwischen den Studios der verschiedenen Länder überhaupt nicht gibt. Es gibt lediglich gute und schlechte Filme und gute und schlechte Atmosphären während der Arbeit. All die Menschen, die sich mit dem gleichen Ziel zusammenfinden, einen Film zu machen, die im Grunde alle dieselben Sorgen haben, werden schnell zu einer Gemeinschaft, zu einer glücklichen oder zu einer unglücklichen. Das hängt von verschiedenen Faktoren ab.

Ich glaube, der Film „Die Brüder Karamasow“ müßte unserem Team ganz außerordentlich gut gelungen sein, wenn man von der Harmonie der Zusammenarbeit ausgeht. Das Drehbuch war ausgezeichnet, und Richard Brooks, der es geschrieben hat, ist ein ebenso guter Regisseur. Er versteht es, Szenen detailliert aufzubauen, wie kaum ein anderer, und obwohl er auf der einen Seite eine so klare und eigenwillige Vorstellung hat von dem, was er will, von dem, was getan werden muß, bewahrte er sich auf der anderen Seite doch wiederum eine so große Aufgeschlossenheit für jede Art von Intuition, gleichgültig ob sie von einem Schauspieler kommt, vom Kameramann oder einfach aus der Situation, daß er sie immer aufgreift. Richard Brooks ist nicht nur ein bewußt formender, sondern auch ein aufgeschlossener und lebendiger Künstler.

Kaffeeklatsch gibt es schon vor dem Drehbeginn. Zeichnungen: Gi Hofmann

Der tägliche Arbeitsablauf im Hollywood-Studio ist beinahe derselbe wie bei uns. Manchmal bedauere ich allerdings, daß sowohl in Deutschland als auch in Amerika nicht die französische Arbeitszeit eingeführt ist, die ich für fruchtbarer und konsequenter halte. Sie hat den Vorteil, daß man nicht jeden Tag schon um 5.30 Uhr aufstehen muß, sondern erst um acht, weil die Franzosen erst am Mittag mit der Arbeit anfangen, um dann freilich ohne Pause bis 8 Uhr abends durchzuarbeiten. Bei uns dagegen beginnt die Arbeit um 9 Uhr, man macht Mittagspause und kommt auch erst gegen 7 Uhr aus dem Studio. Hinzu kommt, daß der ganze technische Apparat zweimal anlaufen muß, wodurch unnötig Zeit verlorengeht, und die Müdigkeit nach dem Mittagessen muß obendrein noch überwunden werden.

Was die Pünktlichkeit anbelangt, herrscht in Hollywood eine sehr strenge Disziplin, und der technische Apparat läuft dementsprechend mit einer ungeheuren Präzision, weil jeder ganz genau weiß, welchen Teil der Arbeit er zu erfüllen hat, und daß er für diese Arbeit die Verantwortung trägt, auch gegenüber seiner Gewerkschaft.

(Fortsetzung folgt)

Das Morgenkonzert aus Danny Kayes Garderobe stammt vom Rasieren.

Geld in die Sammelbüchsen der Friseusen wandert aus den Händen der Stars.

Mein Mann ist begeistert

In 16 Tagen habe ich genau 10 Pfund abgenommen — und das bei meiner „Kürze" von 158 cm!

Frau Margot Kolbinger, Solingen, Schillerstr. 11, berichtet uns freudestrahlend weiter:

„Das bin ich heute! Und nun vergleichen Sie, wie ich vor gut 14 Tagen noch ausgesehen habe! Das habe ich allein Cocos zu verdanken."

„Jetzt macht mir das Leben wieder Spaß. Ich bin sehr glücklich, daß es Cocos gibt — und daß ich Cocos gerade zur rechten Zeit kennenlernte."

„Wissen Sie, als ich heiratete, war ich ein zartes, schlankes Persönchen. Ob mir nun das Essen zu gut schmeckte oder ob es etwas Veranlagung ist — jedenfalls nahm ich in den letzten Jahren langsam, aber stetig zu. Immerhin wog ich bis vor kurzer Zeit schon 132 Pfund, bei 1,58 Größe."

Sorgen machen noch älter

„Zuerst merkte ich nur, daß meine Röcke, dann die Kleider zu eng wurden. Aber dabei blieb es nicht. Das Bücken fiel mir immer schwerer — besonders das Putzen und Saubermachen der Ecken und unter den Möbeln. Hinter einer Straßenbahn herzulaufen, hatte ich längst aufgegeben — nach wenigen Metern ging die »Schnauferei« schon los. Das Schlimmste war jedoch, daß mein Mann mit meiner figürlichen Veränderung überhaupt nicht einverstanden war. Fast jeden Tag bekam ich zu hören, wenn auch nur durch die Blume, daß ich doch früher viel vorteilhafter ausgesehen hätte. Ich fing an, mir schwere Sorgen zu machen."

Klein - aber oho!

„Dann sagte ich mir jedoch: Hände in den Schoß legen und resignieren, gibt es nicht. Schnellstens etwas tun, ehe es zu spät ist! Aufmerksam beschäftigte ich mich mit dem Thema »Schlankheitsmittel« und entdeckte Cocos. Ich dachte mir: Wenn das nur zur Hälfte stimmt, was die Leute schreiben, müßte es mir doch auch helfen. Ich bestellte kurz entschlossen eine Packung und

der Erfolg übertraf alle meine Erwartungen!

Nach Gebrauch einer halben Packung hatte ich bereits 10 Pfund abgenommen! Und das ohne Anstrengung und Entbehrungen."

Stammkundin bei der Schneiderin

„Nie bin ich lieber zur Schneiderin gegangen als in den letzten Wochen. Alle Kleider und Röcke wurden enger gemacht. Gerade kleinere Frauen müssen ja besonderen Wert auf gutsitzende Garderobe legen, sonst wirken sie sowieso leicht »pummelig«. Und wenn wir jetzt ausgehen oder zu Hause eine kleine Gesellschaft haben, dann lese ich in den Augen meines Mannes, daß er wieder stolz auf mich und mein vorteilhaftes Aussehen ist."

„Für mich gibt es keine Atemnot mehr, und meine Hausarbeit bewältige ich wieder spielend. Ich kann nur jeder Frau, die in der gleichen Situation ist, raten: Quälen Sie sich nicht länger mit irgendwelchen Komplexen herum. Nach meiner Erfahrung hilft Cocos bestimmt jedem, der den Willen hat, schlank zu werden. Und das Schönste ist, daß man trotzdem essen kann, was einem schmeckt. Daß es also wirklich keine Strapaze, sondern ein Vergnügen ist, mit Cocos schlank zu werden."

Schlankwerden lohnt sich!

Wenn Sie gelesen haben, wie begeistert Frau Kolbinger ist von der wiedergewonnenen Schlankheit und allen damit verbundenen Vorteilen, dann müssen Sie einfach einsehen: es gibt nichts Schöneres, als eine schlanke Figur zu haben. Nicht nur, weil das gerade Mode ist oder man sich gesund fühlt, sondern weil es auch wirklich gesünder ist, und vor allem, weil es Sie selbst und Ihre Lieben glücklicher macht. Und das wollen Sie doch auch, nicht wahr?

Es lohnt sich wirklich auch für Sie. Sie merken nämlich, welche seelische Last Sie los werden. Machen Sie es einfach nach: Frau Kolbinger war zuerst genau so skeptisch wie Sie. Und wie viele Frauen und Männer auch. Das ist ihr gutes Recht. Aber Frau Kolbinger und jene anderen Frauen haben es dann versucht. Und waren überrascht und begeistert! Weil sie wirklich schlank wurden. Das beweist die Waage und das Maßband. Auch Sie werden in wenigen Wochen sehen, daß Sie um viele Pfunde leichter geworden sind. Sie merken es auch an Ihren Kleidern, genau wie Frau Kolbinger.

Zögern Sie nicht, denn Sie können das Gefühl von Jugend und Schlankheit ohne besondere Anstrengungen erreichen. Und viel leichter, als Sie jetzt noch glauben. Darum fangen Sie sofort an. Nicht erst morgen oder übermorgen, sondern noch heute.

Erprobt und bewährt!

Ob Sie zu Hause, im Büro oder auf Reisen sind, die Cocos-Schlankheits-Kur kostet keine Anstrengung. Und wird nicht durch komplizierte Diätvorschriften lästig.

Es ist ganz einfach. Die neuartige Cocos-Kur vermindert Ihr Übergewicht auf bequeme Weise. Nicht wie eine Hungerkur! Vielmehr erhält Ihr Körper ausreichende Vitamine und Wirkstoffe. Genau so viel wie nötig ist. Sie haben also niemals „Hunger-Schmerzen". Sie können auch essen, was Ihnen schmeckt. Und: Die Kur ist erprobt. Das bestätigen Ärzte und Wissenschaftler. Schon vom ersten Tag an fühlen Sie sich nicht mehr müde oder erschöpft, sondern viel jünger, viel frischer und leistungsfähiger — in jeder Beziehung!

Ein kostenloser 21-Tage-Test:

Tun Sie das für Ihre schlanke Linie, was erprobt ist und sich millionenfach bewährt hat. Schneiden Sie den Gutschein aus. Tun Sie das aber sofort! Weil Sie die erste Packung auf Probe erhalten. Sie können sich also ohne Risiko von Ihrem Übergewicht befreien. Wenn Sie unzufrieden sind, können Sie die angebrochene Packung bis zum 21. Tag zurückschicken. Wenn Sie aber zufrieden sind und die Packung behalten wollen, hat die Bezahlung 30 Tage Zeit. Falls Sie den Gutschein nicht ausschneiden können, schreiben Sie nur ein 10-Pf-Postkärtchen an:

COLEX-ANDRESEN, Abt. 485 FE, Hamburg 1, Postfach

COCOS

Jetzt auch in **Österreich:** COLEX-AUSTRIA, Abt. 485 FE, Villach, Postfach 11

GUTSCHEIN

Eine Originalpackung

COCOS-SCHLANKHEITS-KUR DM 11,50

Sie erhalten die erste Packung auf Probe. Sie können also erst einen Versuch machen und auch die angebrochene Packung bis zum 21. Tag wieder zurücksenden. Wenn Sie zufrieden sind, die Packung behalten wollen, können Sie sich mit der Bezahlung 30 Tage Zeit lassen.

Colex-Andresen, Abt. 485 FE, Hamburg 1, Postfach

Nicht umsonst sieht man O. E. Hasse meist in Rollen, die schillernd und zwiespältig im Menschlichen sind. Auch der private O. E. läßt sich nicht leicht „entblättern". Unser Foto stammt aus seinem neuen Film: „Der gläserne Turm" (s. S. 38/39), in dem er den Großindustriellen Robert Fleming spielt. Foto: Bavaria/Schorcht/ringpress-Vogelmann

Der Weg zum Filmruhm war für O. E. Hasse besonders dornenreich. Seit 1932 stand er immer wieder in kleineren Rollen vor der Kamera oder synchronisierte ausländische Stars (unser Foto). Aber erst im Jahre 1954 gelang ihm in „Canaris" der große Durchbruch. Fotos: Archiv (5)

Um halb neun bei O. E. Hasse:

Ein preußischer Grande

Eine Einladung in die private Sphäre des Schauspielers O. E. Hasse ist eine Auszeichnung, deren man sich als Reporter am besten würdig erweist, indem man sich nicht wie ein Reporter benimmt. Andernfalls wäre ein Gespräch mit Sicherheit innerhalb kurzer Zeit beendet: Der Mann mit dem wuchtigen, markanten Schädel und dem weltmännisch-verbindlichen, aber sehr autoritativen Auftreten eines preußischen Grande, der aussieht wie sein eigener Lieblingsphilosoph, Chefarzt und Hauptaktionär, hat eine tiefgekühlt liebenswürdige, aber im wörtlichen Sinne „unwiderstehliche" Art, sich ermüdender, unerwünschter Gesellschafter zu entledigen. Und wenn ahnungslose Zeitungsleute, die es besser wissen sollten, dann noch törichte Fragen stellen, z. B. „Wieso haben Sie ‚Des Teufels General' gespielt — ich dachte, das war Jürgens?!", dann platzt selbst dem Weltmann O. E. der Kragen. Denn Hasse hat seinerzeit am Berliner Theater nicht weniger als 250mal besagten General auf die Bretter gestellt: Sein oft zitierter, mittlerweile verstorbener Boxer, den der Schauspieler so sehr liebte, daß er ihm bis heute keinen Nachfolger gab, wurde ihm zur 200. Aufführung geschenkt und aus diesem Grunde „Harras" benannt.

Wir waren eines Abends auf halb neun in die kleine Wohnung in Münchens Elisabethstraße 20 gebeten, an deren Tür unauffällig und bescheiden der Name „Hackenberg" steht. Diese Wohnung, die der ständig in Wien lebenden Hannerl Matz, verehelichten Hackenberg, gehört, hat Hasse für die Dauer der Dreharbeiten seines neuen Films „Der gläserne Turm" gemietet. Als Partner von Lilli

(Fortsetzung auf Seite 64)

„In jenen Tagen", als wir alle noch etwas schmaler waren, erhielt O. E. mit „Ich beichte" die erste US-Chance.

Die Rolle des Admirals Canaris im gleichnamigen Film machte O. E. Hasse mit einem Mal international bekannt.

Nach Canaris gab es jede Menge Uniformrollen für O. E. Unser Foto zeigt ihn als von Plönnies in „08/15 II. Teil".

Kritikerlob und Sympathien für das deutsche Kaisertum erntete O. E. mit seinem Wilhelm II. in „Arsène Lupin".

Monpti

Roman von Gabor v. Vaszary · Verfilmt von NDF/Herzog

Zeichnung: Gabor v. Vaszary

Bisheriger Inhalt: Wie viel Liebe und heimliches Glück liegen in dem Wörtchen „Monpti" — mon petit, mein Kleiner — wie die blutjunge Pariserin Anne-Claire ihren ungarischen Freund nennt. Zwar steuert der meist hungernde Student der schönen Künste kaum etwas zur wirtschaftlichen Festigung der zarten Bande bei, aber auch Anne-Claire ist arm und muß sich als Waise schwer durchs Leben schlagen, was sie Monpti ängstlich verschweigt. Der Student erfährt die ganze Wahrheit im Hospital Cochin, wohin Anne-Claire nach einem Verkehrsunfall gebracht wurde. Sie ist ernsthafter verletzt, als sie selbst zu wissen scheint, und so schwach, daß sie auf Monptis Frage nach ihrem Wohlbefinden nicht antworten kann.

Nach Anne-Claires Tod erlebt Monpti im Traum das glückliche Ende seiner Liebe: er führt seine schöne Braut nach der Trauung in die kleine, mit Orangenblüten geschmückte Wohnung über den Dächern von Paris.

11. Fortsetzung und Schluß

Am Bettrand stehend, höre ich, daß irgendwo eine Tür ins Schloß fällt. Mit leisen, raschen Schritten gehen Leute über den Korridor.

Plötzlich bewegt sich Anne-Claire, öffnet die Augen und sieht mich lange, forschend an, als wüßte sie nicht, wer ich bin:

„Hast du das Fenster zugemacht? Man muß beide Türen schließen ..."

Sie hebt ihre rechte Hand und greift in die Luft. Sie schaut mich so fremd und böse an wie sonst nie. Ich beobachte sie atemlos.

„Anne-Claire ..."

Sie sieht mich lange an. Vielleicht möchte sie etwas sagen. Dann schließt sie wieder erschöpft die Augen. Ihre Hände zucken unruhig über die Decke, als wollten sie etwas glattstreichen.

Jetzt sagt sie irgend etwas, ganz leise, einige Male hintereinander. Ich beuge mich über sie, um zu verstehen, welches Wort hinter diesen blutleeren Lippen hervorbricht, hier im weißen Zimmer laut wird, um jemand irgendwo zu erreichen, der nicht mehr lebt, aber es vielleicht hören kann.

„Maman ... Mama ..."

Plötzlich schlägt sie die Augen auf und sieht mich verwundert an. Ihr Blick ist klar und warm.

„Monpti ... der Arzt sagte, daß ich sehr schön bin."

„Willst du etwas?"

„Gut, daß du da bist."

Sie schließt die Augen und schläft.

Die Pflegerin tritt leise ein:

„Es ist besser, wenn Sie jetzt nicht länger bleiben."

„Ja."

Ich beuge mich hinab und küsse ihre Hand.

Sie atmet gleichmäßig. Das blonde Haar fällt ihr gebrochen und glanzlos ins Gesicht.

Im Spitalsbüro will man mir nichts über ihren Zustand sagen.

36

Täglich zwischen zwei und drei sind Besuchsstunden im Spital. Schon vor elf Uhr gehe ich im Spitalsviertel spazieren. Ich durchstreife die ganze Gegend, damit die Zeit rascher vergehe.

Bei der Métrostation Glacière strömt die Menge heraus wie aufgescheuchte Ameisen. Es ist zwölf Uhr vorbei. Ich habe noch eine gute halbe Stunde. Das Spital ist zehn Minuten weit von hier. Ich schau die vielen nach Hause eilenden Leute an, die ich zum ersten und wahrscheinlich zum letzten Male im Leben sehe. Wer von ihnen hat einen so schweren Kummer wie ich? Wer könnte so unglücklich sein wie ich? Die vielen Gesichter verraten nichts. Sie können unmöglich alle glücklich sein. Sie kommen und gehen nur, einer nach dem anderen, hin und her — wer weiß, welche Last sie wortlos mitschleppen. Plötzlich bleibe ich wie angewurzelt stehen, und mein Herz trommelt wild ...

Anne-Claire kommt mir entgegen. Sie ist es genau. Dieselbe große, schlanke Gestalt. Das Haar blond, die Augen blau. Das Gesicht genau dasselbe. Ist denn das möglich? Wenn ich nicht bestimmt wüßte, daß Anne-Claire jetzt im Spital liegt ...

Auch der Gang, die Bewegungen sind unglaublich ähnlich. Nur das Kleid ist anders.

Sie kommt eilig auf mich zu. Als sie in meiner Nähe ist, blickt sie mich an, als wundere sie sich. Das Ganze dauert kaum eine Sekunde, und sie geht weiter. Ich folge ihr wie im Traum.

Bei der Rue de la Glacière biegt sie in eine schmale Gasse ein und bleibt vor einer düsteren Mietskaserne stehen. Bevor sie im dunklen Toreingang verschwindet, dreht sie sich noch einmal um.

Ich stehe vor der riesigen Kaserne und kann nicht weiter, ich weiß selbst nicht, warum.

(Fortsetzung auf Seite 26)

Links: Romy Schneider und Horst Buchholz in der ergreifenden Schlußszene des Films „Monpti" als Brautpaar im Traum endlich vor dem Altar vereint. Foto: Brünjes/NDF/Herzog

WIDER DEN STACHEL LÄCHELN kann Gina Albert geradezu vollendet. Man übersieht die Kakteen an ihrer Seite einfach, wenn diese kecke Berliner Blüte strahlt. Das Bildchen übersandte uns Gina Albert übrigens von den Dreharbeiten ihres ersten Films „Passion of Wilderness", der jetzt in deutsch-brasilianischer Gemeinschaftsproduktion im Amazonasgebiet und bei Rio entstand. Foto: CCC

(Fortsetzung von Seite 25)

Eine Wäscherei ist im Haus. Durch die offene Tür sieht man drei junge Mädchen, die eifrig bügeln und Wäsche zusammenfalten.

Ich gehe bis zur Ecke und bleibe wieder stehen.

Komisch. Wie können sich zwei Menschen so ähnlich sehen. Wenn das Gesicht der Spiegel der Seele ist, müssen sie sich auch innerlich gleichen; vielleicht haben sie sogar dasselbe Schicksal.

Es ist erst Viertel eins. Ich gehe nochmals durch die schmale Gasse. Im Tor plauscht eine dicke Frau mit einer anderen, die auf der Schwelle der Wäscherei steht.

Plötzlich tritt das blonde Mädel aus dem Haus. Sie sagt ein paar Worte zur Dicken und kommt mir entgegen. Sie trägt eine Milchflasche in Zeitungspapier gewickelt, geht an mir vorüber, als sehe sie mich gar nicht, schaut neben und über mich in die Luft, als ob ich gar nicht existiere.

Dann biegt sie um die Ecke und verschwindet meinen Blicken. Jetzt steht die Dicke allein im Haustor.

„Verzeihung, Madame, wer war die Dame, mit der Sie vorhin gesprochen haben?"

„Sie, junger Mann, diese Dame hat vier Kinder!"

„Nicht möglich! Sie ist ja noch so jung!"

„Es ist meine Schwester. Ich bin die Jüngere. Faites vos excuses, Monsieur. Entschuldigen Sie sich bitte!"

„Diese blonde Dame, die ..."

„Ach so! Ich dachte, Sie fragten nach einer anderen. Die kleine Blonde? Das ist Mademoiselle Lucienne Reboux. Ein sehr anständiges junges Mädchen. Sie lebt allein. Ein sehr braves, solides Mädchen. Tiens, sie zahlt immer pünktlich ihre Miete."

„Vielen Dank, Madame."

„Y a pas de quoi, Monsieur. Keine Ursache, mein Herr."

Mademoiselle Lucienne Reboux ... Mademoiselle Lucienne Reboux ...

Um dreiviertel eins bin ich bereits vor dem Spitalstor. Es stehen viele hier und warten. Frauen mit verstörten Blicken und schweigende Männer, die Pakete unter ihren Röcken verbergen.

Schlag eins wird das Tor geöffnet, die Besucher strömen hinein und verteilen sich auf den Gartenweg, eilen den Pavillons zu.

Als ich sie herzklopfend, ängstlich frage, antwortet die Pflegerin:

„Sie hat den ganzen Vormittag geschlafen. Wir wissen noch nichts Genaueres."

Ich mache vorsichtig die Tür hinter mir zu, sie erwacht.

„Bonjour!"

Ihre Stimme ist müde und farblos.

Die Pflegerin stellt einen Stuhl herein.

„Merci!"

Ich rücke ihn nahe an ihr Bett.

„Sprich nur du — ich will zuhören."

„Anne-Claire, ich habe jemand gesehen — es war gar keine Ähnlichkeit mehr, das warst du, ganz genau."

„Monpti", sagt sie und erhebt sich plötzlich. „Monpti, wenn ich sterbe, kauf mir keine Blumen, denk lieber an dich selber. Du bist so leichtsinnig."

„Bist du verrückt? Wie fällt dir so etwas ein?"

„Sag, wird man mich sehr bestrafen?"

„Wer?"

„Der liebe Gott."

„Rede keinen Unsinn! Wenn du aus dem Spital kommst, reisen wir gleich fort. Du kommst mit mir nach Ungarn und mußt nicht mehr arbeiten ... Die Donau ist ein schöner, breiter Strom, und Budapest ist eine sehr schöne Stadt. Der Himmel ist immer blau. Es regnet nur selten. Berge gibt's auch. Ein Teil von Budapest ist so romantisch wie der alte Montmartre um das Sacré-Coeur herum, aber viel schöner. Dort gibt es keine Vergnügungslokale, die Gassen sind still und sauber. Alte Leute leben dort, die sich bekreuzigen, wenn mittags die Kirchenglocken läuten und ihr Klang über die alten Häuschen hinzieht, die alle wie lavendelduftende, weißhaarige Mütterchen in weißen Schürzen aussehen. Im Winter fällt viel Schnee, dann ist die ganze Stadt weiß. Die Luft ist scharf und gut. Das Leben ist schöner, nicht so unstet wie hier. Die Leute gehen viel langsamer. In den Kaffeehäusern kann man sich richtig setzen und bekommt allerlei Zeitungen. Es gibt auch französische Blätter. Man sagt zu den Frauen ‚Ich küsse Ihre Hand' und liebt die Franzosen. Du wirst sehen, alle werden dich sehr gern haben ... Die Ungarn sind nett und höflich; auf der Elektrischen machen die Herren den Damen Platz. Alle sind hübsch gekleidet, und viele sprechen französisch. Die Frauen küssen sich immer und sprechen über niemand Böses. Die Ungarn sind alle ehrlich und lieben einander."

„Dort bist du ein kleines Kind gewesen?"

„Ja."

Sie schweigt eine Weile.

„Monpti, ich habe Angst, daß ich meinen Posten verlieren werde. Würdest du ins Büro gehen und sagen, was geschehen ist?“

„Anne-Claire, ich will dich heiraten.“

Sie beginnt zu weinen.

„Warum weinst du?“

„Das sagst du nur, weil ich — weil ich krank bin.“

„Es ist nicht wahr, ich liebe dich. Willst du?“

„Ja... Ich hab's ja gewußt, daß du mich einmal doch fragen wirst — nur dachte ich mir's nicht so — auf einem Spitalbett...“

„Wegen einem solchen Unsinn weinst du? Ich gehe nicht ins Büro, du wirst es ohnedies nicht mehr nötig haben.“

„Du sollst doch gehen. Ich will arbeiten, bis du mich mitnimmst — es wird ein solches Glück sein, die Tage zu zählen. Wir müssen aber bis dahin ein bißchen Geld zusammenkriegen. Ich werde sparen. Borge mir einen Bleistift, Monpti, und gib mir ein bißchen Papier. Ich werde unser Leben genau einteilen.“

Sie wird ganz lebhaft.

„Gib mir meine Tasche her, bitte...“

Sie holt ein glänzendes Ding heraus.

„Monpti, kaufe nur für dich einen Ehering. Meinen habe ich schon.“

Sie steckt ihn sofort an den Finger.

Sie lächelt.

„Ich hab's immer gewußt, aber nie geglaubt, Monpti. Bringe mir morgen das Gebetbuch mit, das ich dir zu Weihnachten geschenkt habe. Bring das Gebetbuch mit. Wenn du mich ein bißchen lieb hast, bringst du mir das Gebetbuch mit.“

37

Am Ende der Sankt-Jakobs-Straße stellt sich mir plötzlich jemand in den Weg. Der alte Bettler. Der, dem ich einmal fünfzehn Franken gegeben habe.

Er torkelt mir nach.

Ich gehe rascher. Er brüllt hinter mir her:

„Du! Espèce de métèque... Fremder Hund.“

Er ist besoffen...

Erst ging ich ins Spitalsbüro und erkundigte mich nach Anne-Claire. Auch diesmal gab man mir keinen klaren Bescheid. Warum sind sie hier so geheimnisvoll?

Sie schläft gerade. Aber heute sieht sie viel schlechter aus. Das Gesicht ist so blaß und eingefallen. Die Arme liegen kraftlos auf der Decke. Ich will sie nicht aufwecken, stehe nur still vor ihr.

Die Minuten, die Viertelstunden vergehen, sie macht die Augen nicht auf.

Auf dem Nachttisch, neben ihrer Handtasche, liegt ein Stück Papier vollgekritzelt mit Ziffern, daneben der Bleistift, den sie von mir verlangt hat. Gewiß rechnete sie sich aus, wieviel sie von zwei Franken Stundenlohn ersparen könnte.

Ich werde ihr nicht sagen, daß ich gestern nachmittag in ihrem Büro gewesen bin und daß man sie nicht mehr zurücknehmen will. Es ist schon eine andere an ihrer Statt aufgenommen worden. Mein Gott, für wen sparst du das Glück auf?

Ich weiß nicht, wie lange ich schon da bin, und fürchte, die Besuchszeit könnte um sein und ich müßte fort, ohne mit ihr gesprochen zu haben.

Ganz leise berühre ich ihre Hand.

„Ma petite! Anne-Claire!“

Ich muß sie lange wecken, endlich schlägt sie die Augen auf.

„Oh! Monpti!“

„Bist du müde?“

„Bist du schon lange hier? Warum hast du nichts gesagt?“

„Wie fühlst du dich?“

„Ich bin ein bißchen müde. Hast du das Gebetbuch mitgebracht?“

„Ja.“

„Gib's her! Warte! Schlage es auf! Irgendwo.“

Sie nimmt ihre Hand vorsichtig unter der Decke hervor und klammert sich mit den Fingern an das Gebetbuch. Sie zerreißt, zerfetzt, zerknüllt die Seiten, wie sie nur kann.

„Bist du wahnsinnig?“

„Schweig! Dieses Gebetbuch mußt du hier sofort zerreißen. Zerreiße es!... Ich hab's von jemand bekommen...

(Fortsetzung auf Seite 28)

DIE SEITE DER SCHÖNHEIT

Gutes Aussehen ist kein Geschenk – es ist ein Entschluß!

Unzufriedenheit ändert nichts!

Darum sollte der nicht immer befriedigende Anblick des eigenen Spiegelbildes Sie nie Ihrer guten Laune oder Ihrer Sicherheit berauben. Er sollte Sie vielmehr einfach zum Handeln veranlassen. Vollkommenheit ist so selten, daß man gar nicht darüber zu sprechen braucht. Aber die kleinen Fehler und Unvollkommenheiten, mit denen man fertig werden kann, die lohnen einige Zeilen praktischer Ratschläge.

Sorgenkind Nr. 1: das Haar!

Fangen wir heute mit dem Punkt an, der den meisten Frauen Kummer macht. Schönes Haar ist für das Aussehen immer entscheidend. Drei Eigenschaften sind es, die jedes Haar zu schönem Haar machen: Sauberkeit — Glanz — Farbschönheit. Und diese drei Dinge müssen Sie darum Ihrem Haar unbedingt erhalten oder zurückgeben. Ihre Gesamterscheinung gewinnt in jedem Fall damit Schönheit, Gepflegtsein und nicht zuletzt auch Jugendlichkeit.

Das ideale Rezept für schönes Haar

ist eine regelmäßige Waschtönung mit POLYCOLOR Creme-Shampoo-Pastell. So verbinden Sie das Nützliche (Wäsche) mit dem Reizvollen (Tönung). Diese farbtönende Haarwasch-Creme reinigt, pflegt und tönt (nicht färbt) das Haar gleichzeitig. Solch eine Waschtönung können Sie genauso gut selbst machen wie Ihre gewohnte Koptwäsche. Es entstehen Ihnen dabei weder besondere Kosten noch besondere Mühe, ein Vorzug, den jede Frau besonders schätzt.

Was erreicht man mit einer Waschtönung?

Zunächst einmal wird Ihr Haar gründlich gereinigt und durch die pflegenden Stoffe von POLYCOLOR Creme-Shampoo-Pastell wirkungsvoll gepflegt. Gleich nach der ersten Waschtönung werden Sie die Duftigkeit und den weichen Glanz des Haares bewundern können. Die dritte Wirkung ist eine natürlich wirkende Tönung, die Sie entsprechend Ihren Wünschen und ganz nach eigenem Geschmack abstimmen können. Eine POLYCOLOR Waschtönung macht die eigene Naturfarbe gleichmäßig und ausdrucksvoll. Das hat nahezu jedes Haar nötig. Zu diesem Zweck verwenden Sie eine Nuance, die Ihrem natürlichen Farbton genau entspricht. Tönen heißt nämlich durchaus nicht die eigene Haarfarbe verändern — es bedeutet jedoch immer: die natürliche Haarfarbe verschönen!

Eine Kopfwäsche, die jünger macht!

Auch das ist die Waschtönung von POLYCOLOR. Jeder Frau machten die ersten grauen Haare bisher Kummer. Keine Frau braucht in Zukunft darum noch Sorgen zu haben. Mit einer Waschtönung wird jede leichte Ergrauung zuverlässig abgedeckt, das Haar wird gepflegt und das Färben noch für geraume Zeit hinausgeschoben. Geeignet sind hierfür alle natürlichen Nuancen. Zur Pflege weißen Haares gibt es die Spezial-Nuance „Silberweiß“.

Blond bleibt blond!

Für alle Blondinen und auch für die, die es „geworden“ sind, ist eine regelmäßige Kopfwäsche mit der Nuance „Hellblond“ die ideale Behandlung. Das Haar wird dabei leicht aufgehellt, bekommt natürliche Frische und dunkelt nicht mehr nach. Blondiertes Haar bleibt länger hell, wirkt natürlich, und die Pausen zwischen den Blondierungen werden angenehm verlängert. Für ausdrucksloses Blondhaar ist eine leichte, modische Nuancierung mit den Tönen „Goldblond“ oder „Tizianrot“ ein bezauberndes Schönheitsmittel von schmeichelhafter Wirkung. Bei leichtem Durchwaschen erzielen Sie einen zarten Schimmer, bei längerer Einwirkungszeit einen leuchtenden Ton. Sie können auf diese Weise alle POLYCOLOR-Nuancen nach eigenem Geschmack abwandeln.

Von brünett bis dunkel

gibt es viele Tonstufen und darum auch bei POLYCOLOR entsprechende Möglichkeiten. Brünettes Haar braucht Wärme und einen interessanten Schimmer, um schön zu sein. „Haselnußbraun“ gibt einen wundervoll warmen Ton. Zur Belebung sind rötliche Reflexe sehr kleidsam, wie sie eine Tönung mit „Mahagoni“ oder „Edelkupfer“ verleiht. Dunkles Haar bekommt durch alle natürlichen Brauntöne die oft bewunderte Farbtiefe und durch eine Waschtönung mit „Edelkupfer“ lebendige Lichter.

Schönes Haar ist stets gesundes Haar!

Genau wie die Haut, so braucht auch das Haar eine aufbauende Pflege, die alle Beanspruchung wieder ausgleicht. Dafür hat POLYCOLOR die HAAR-KUR mit Cholesterin geschaffen, eine Creme-Packung, die nur alle 4 bis 6 Wochen angewendet zu werden braucht, die ausschließlich der Gesunderhaltung und Kräftigung des Haares dient! Die HAAR-KUR ist überaus einfach selbst zu machen und eine sofortige Erholung für jedes Haar (auch für Herren sehr zu empfehlen). Alle Wirkstoffe, die das Haar braucht, sind in dieser Creme enthalten. Sie wirkt vorbeugend gegen Schäden aller Art, nährt und stärkt das Haar. Ein so behandeltes Haar macht nie mehr Sorgen und sitzt jeden Tag gleich gut.

Guter Rat ist nicht immer teuer!

Sie werden von POLYCOLOR jederzeit gern und kostenlos beraten und bekommen auch eine Probe für Ihre erste Waschtönung. Schreiben Sie bitte an die TheraChemie GmbH, Abt. GR 22, Düsseldorf. Machen Sie bitte folgende Angaben: jetzige Haarfarbe, gewünschte Nuancierung, Grad einer eventuellen Ergrauung. Eine Probetube — auf Wunsch auch von der neuen HAAR-KUR — und das ausführliche POLYCOLOR-Büchlein werden Ihnen dann ins Haus geschickt. Sie brauchen nur noch den Entschluß zu fassen, stets das Beste aus sich zu machen! POLYCOLOR hilft Ihnen dabei, schöner, jünger und interessanter zu werden.

WÜNSCH DIR WAS

Der Preis für eine private Kleinanzeige ist gering. Das Wort kostet nur —.60 DM (der Offertzusatz „Zuschriften unter Nr. ...“ zählt drei Worte). Die Kennziffergebühr beträgt 1.— DM. Rubrizierte Geschäftsanzeigen können zum Worttarif nicht berechnet werden. Hier müssen wir den Preis von 6.— DM pro Millimeter zugrunde legen. Senden Sie bitte den Text Ihrer gewünschten Anzeige an FILM-REVUE, Anzeigenabteilung, Karlsruhe, Stephanienstraße 16-20, und zahlen Sie den errechneten Betrag mit Zahlkarte und dem Vermerk „Vorauszahlung für Kleinanzeige FILM-REVUE“ auf das Postscheckkonto Neue Verlagsgesellschaft Karlsruhe 765 14, Karlsruhe, ein. Notwendige Textänderungen bleiben dem Verlag vorbehalten. Etwa drei Wochen nach Erhalt von Text und Vorauszahlung erscheint dann Ihre Anzeige.

HEIRAT

123 NETTE AMERIKANERINNEN und 120 wohlhabende Amerikaner (Alter 20 bis 70) aller Stände nebst 125 interessanten Bildern der Heiratskandidaten in Amerikas größter Heiratszeitung „Cupids Destiny“, mit vollständiger Adressenliste, diskret verschlossen: 2 DM (Nachnahme 2.50). AMERIKA-BÜRO, Abt. 149, STARNBERG.

Kathol. Eheanbahnung Neuland H München — Pasing

Junger Polizeibeamter wünscht Briefwechsel mit Mädchen zwischen 18 und 22 zwecks späterer Heirat. Bildzuschriften erbeten unter MF 26 546 an FILM-REVUE, Karlsruhe, Stephanienstr. 16-20.

Selbständiger Kaufmann, 38 J., ledig, gesund, mit bestem Charakter und solider Vergangenheit, sucht liebe, aufrichtige und zu ihm passende Kameradin, mit der er sich glücklich verheiraten möchte. Schönes, gut eingerichtetes Heim und VW sind vorhanden, doch nur tiefe und innige Liebe und Treue sollen entscheiden. Auch sollte Verständnis für die Natur, Blumen, Tiere und einen kleinen Garten vorhanden sein. Alles Nähere über 178 701/FRV gern durch Institut Erika, Stuttgart, Rotebühlstraße 95.

30jährige Mutti, schlank, 165, mit Zwillingspärchen, 5, sucht einen lieben und guten Vati. Bitte Bildzuschrift unter MF 26 544 an FILM-REVUE, Karlsruhe, Stephanienstraße 16-20.

Äußerst charmante, elegante, sehr hübsche Dame, 31 Jahre, in guter Position, will die Ehe nicht als Versorgung betrachten, sondern in ihr noch den großen Sinn des Lebens sehen. Da sehr mütterlich veranlagt, darf der Zukünftige auch liebes Kindchen haben. Komplette, gediegene Aussteuer sowie Eigentumswohnung und Vermögen von DM 30 000.—, so daß der Herr nur charaktervoll, anständig zu sein braucht und ein liebendes Frauchen zu schätzen weiß. Ihre Hobbies sind: Gute Musik, Bücher, gemütliches Heim — und einzigster Wunsch, ein harmonisches und glückliches Eheleben zu führen. An FR-1086 „DIE EHEBRÜCKE“, Frankfurt/M., Postamt 1, Schließf. 3511. Volle Adressenangabe möglich.

Lehrerstochter, 24/168, gutaussehende Blondine, vielseitig gebildet, Aussteuer, Vermögen und Landhaus in kleiner Kreisstadt, wünscht Verbindung zwecks Heirat. Zuschriften unter MF 26 542 an FILM-REVUE, Karlsruhe, Stephanienstraße 16-20.

Beamter, 54 J., evang., in gesicherter Position, wünscht glückliche Heirat mit gebildeter Dame. Näheres durch 13 998, WEGWEISER-Briefbund, Ulm, Schließfach 927.

Geschäftstochter, 18 Jahre, dunkelhaarig, schlank, sympathisch, nette junge Dame, aus gutem Hause, im elterlichen Geschäft mittätig, wünscht Verbindung zwecks Heirat. Briefe unter C 1128 Institut Unbehaun, Karlsruhe, Rheinstraße 42.

Arzt, Rheinländer, in Bayern wohnhaft, sehr gut aussehend, 172, dunkler Typ wünscht Dame bis 30 J. zwecks Heirat kennenzulernen. Sehr gute Figur, berufstätig oder etwas vermögend, tanz- und musikliebend. Bitte um Zuschriften mit Bild unter MF 26 530 an FILM-REVUE, Karlsruhe, Stephanienstr. 16-20.

Eheglück. Als junger Doktor mit eigener, gutgehender Praxis, selbst vermögend und ohne materielle Wünsche, 31/178, gutaussehend, ledig und innerlich einsam, suche ich eine herzenswarme Kameradin, die ARZTFRAU und liebende Gefährtin sein möchte. Wo ist „sie“? Näheres: „AO/23“ — Inst. Erich Möller, Wiesbaden 3, Bismarckring 18.

Kindergärtnerin, 34/168, ev., natürlich, häuslich, sportlich, möchte sympathischen, charakterfesten Partner kennenlernen (Raum Baden). Zuschriften unter MF 26 539 an FILM-REVUE, Karlsruhe, Stephanienstraße 16-20.

Architekt (Ingenieur), 27 Jahre, dunkelhaarig, angenehme Erscheinung, idealdenkend, kunst- und musikliebend, sichere Stellung, wünscht baldige Heirat. Briefe unter C 827 Institut Unbehaun, Karlsruhe, Rheinstraße 42.

Schwarzwald. Welches nette Mädel, Drogistin, Reformfachmann (auch Flüchtling angenehm), möchte sich gern mit gutsituiertem Kaufmann, 30/168, dunkel, schlank, evang. (tolerant), binden? Zuschriften unter MF 26 536 an FILM-REVUE, Karlsruhe, Stephanienstr. 16-20.

Graf (Hochadel), 38 J., Ing., wü. gutsituierte Dame mit Niveau zur Lebenskameradin. Zuschr. erb. unt. Nr. 1199 an Institut Frau Käthe Gabele, Konstanz/23, Zumsteinstraße 6.

Raum Hannover. 29jährige berufstätige Dame, jünger aussehend, anpassungsfähig, aufgeschlossen, mit besonderer Liebe für gute Musik, sucht liebenswerten Partner (gern Witwer mit Kind), humorvoll, tolerant. Bitte fassen Sie Mut. Ich freue mich sehr auf Ihre ernstgemeinte Zuschr. unter MF 26 548 an FILM-REVUE, Karlsruhe, Stephanienstraße 16-20.

19jährige Schwäbin, 1,68 gr., Vollwaise, ohne Geschwister, zurzeit als Kontoristin tätig, ersehnt trotz ihrer Jugend einen verständnisvollen, geliebten Kameraden zw. 22 u. 30 Jahren. Sie hat vollst. Aussteuer, Möbel, Grundbesitz (Häuser) sowie Vermögen, über das sie bei Volljährigkeit verfügen kann. Auch könnte sie dann das väterliche Geschäft weiterführen, das verpachtet ist. Betreffende ist trotz Geld und Gut einfach, schlicht und sehr arbeitsam. Sie hat Freude am Schwimmen, Skifahren, wandert gern und sehnt sich nach einem gleichgesinnten Partner, mit dem sie glücklich werden möchte und gemeinsam die Zukunft gestalten kann. Alles Nähere über 203 423/FRV gern durch Institut Erika, Stuttgart, Rotebühlstraße 95.

Dame, 22/164, sehr für einen gepflegten Haushalt, möchte gern einen jungen Mann zwischen 25 u. 30 Jahren kennenlernen. Bildzuschriften (zurück) unter MR 17 155 an FILM-REVUE, Karlsruhe, Stephanienstraße 16-20.

Dipl.-Volkswirt, 37 J., bedeutend jünger aussehend, 1,80 gr., dunkler Typ, blauäugig, der nach dem Krieg im Ausland selbständig tätig war u. seit ½ J. wieder in Deutschland in guter, sicherer Lebensstellung ist, fühlt sich einsam und sehnt sich nach einer lb. Frau, mit der er gemeinsam auch berufliche Interessen teilen könnte. Er ist natur-, musikliebend, wandert gern zu Fuß und auch mit seinem Auto und wünscht sich eine Kameradin mit ähnlichen Interessen. Kind kein Hindernis. Alles Nähere über 178 326/FRV gern durch Institut Erika, Stuttgart, Rotebühlstraße 95.

Heiratsuchende! Bedingungen kostenfrei! Eheanbahnung TRAURING, Frau Bente, Bonn, Reuterstraße 44

SOS an Eva. Akademiker, Staatsdienst, Raum Karlsruhe—Mainz, sportl., sympathische Erscheinung, 35/177, kath. und aufgeschlossen, vermögend, wünscht Neigungsehe mit gebild., gesundem und hübschem Mädel mit guter Vergangenheit und leider etwas Barvermögen für Existenzausbau. Bildzuschriften erbeten unter MF 26 532 an FILM-REVUE, Karlsruhe, Stephanienstraße 16-20.

Revierförster, 46 J., wünscht Heirat durch **Frau Dorothea ROMBA, Duisburg,** Mercatorstraße 114 — Ruf 2 03 40.

Pfälzerin, 30/170, evang., gutaussehend, mit Haus, Möbel und Wäscheausstattung, sucht charaktervollen, gebildeten Ehegefährten, nicht unter 1,75, kennenzulernen. Bildzuschr. unter MR 17 148 an FILM-REVUE, Karlsruhe, Stephanienstraße 16-20.

Dipl.-Ing., 37 J., ev., sportlich, wünscht mit gepflegter Dame in Verbindung zu treten zwecks späterer Ehe. Näheres durch 13 096, WEGWEISER-Briefbund, Ulm, Schließfach 927.

Dame wünscht Lebenskameraden, 32/165, mit Neubauwohnung, aber unvermögend. Zuschriften unter MR 17 166 an FILM-REVUE, Karlsruhe, Stephanienstraße 16-20.

Dipl.-Kaufmann, Dr., 46 Jahre, alleinstehend, in leit. Position, biet. od. wü. Einheirat. Zuschriften erb. unt. Nr. 2210, an Institut Frau Käthe Gabele, Konstanz/23, Zumsteinstr. 6, Ruf 49 12.

Ingenieur, 40 J., vermögend, wünscht Heirat durch **Frau Dorothea ROMBA,** Duisburg, Mercatorstr. 114 — Ruf 2 03 40.

Ob ein einfaches, unvermögendes Mädel auch einen aufrichtigen Kameraden findet?, denkt eine 20jähr., hübsche, gesunde, sehr einsame Waise. Sie ist berufstätig, verdient gut, ist sparsam, bescheiden, häuslich und möchte gern mit einem geliebten Menschen glücklich werden, mit ihm gemeinsam sparen, um es zu etwas zu bringen. Sie kann alle Büroarbeiten, Buchhaltung, ist auch im Haushalt bestens bewandert und näht sich alles selbst. Sie denkt, wenn beide fleißig sparen, können sie es sogar zu einem eigenen Häuschen bringen und darin sehr glücklich werden. Alles Nähere über 203 011/FRV gern durch Institut Erika, Stuttgart, Rotebühlstraße 95.

(Fortsetzung auf Seite 32)

Monpti

(Fortsetzung von Seite 27)

Ich will nicht, daß du es einen Augenblick länger behältst ... Zerreiße es ... wenn du mich liebst, zerreißt du's! ... Ich hab's von einem Mann bekommen — damals kannte ich dich noch nicht ... Verzeih, daß ich dir dieses Buch geschenkt habe, aber ich hatte — gar kein Geld ...“

„Wein' doch nicht wegen solcher Dummheiten.“

„Ich bin so schlecht ...“

„Sprich nicht mehr, sonst wirst du müde ...“

„Jetzt hast du kein Weihnachtsgeschenk ...“

„Wenn du nicht aufhörst, zu weinen, gehe ich ...“

„Gib mir deine Hand.“

„Lächle schön. So. Noch schöner.“

„Monpti, ich werde sterben — bring mir drei rote Orangen ...“

„Jetzt?“

„Nein, morgen früh.“

„Es ist erst um ein Uhr Besuchsstunde.“

„Du sollst aber doch schon in der Früh kommen. Aber verstecke die Orangen geschickt, sonst nimmt man sie dir weg ...“

Nachts hatte ich einen merkwürdigen Traum:

Anne-Claire stand auf einem hohen Felsen, ich bemühte mich, zu ihr hinaufzuklettern. Die Felsstücke brachen unter meinen Händen los und fielen mit dumpfem Krach hinter mir in die Tiefe. Ich rutschte jeden Augenblick wieder zurück und konnte mich mit meinen blutenden Händen kaum mehr festhalten. Meine Kräfte ließen immer mehr nach, ich keuchte atemlos. Anne-Claire stand hoch oben und lächelte nur, sah irgendwohin weit weg, als kenne sie mich gar nicht.

Morgens erwache ich und sehe, daß ich weine. Das ist ja fast ein Nervenanfall. Rasch, hastig ziehe ich mich an.

Herrlicher Frühlingssonnenschein strömt durch das Fenster. Auf dem Hof pfeift eine Amsel: tilio ... tilio ...

Auf der Straße spazieren die Leute ohne Mäntel.

Im Spitalsgarten pflanzen braunhändige Arbeiter Blumen.

„Jules, passe-moi une cigarette. Jules, wirf mir eine Zigarette her.“

Der Himmel ist klar und wolkenlos. Spatzen pfeifen auf den langsam ergrünenden Ästen, was die Kehle hält.

Im Büro des Pavillons spricht eine magere Frau mit einem Mann.

Hier muß man um Erlaubnis für eine Extravisite bitten.

„Sie ahnt nichts!“ sagt sie zu dem Mann. „Und das ist gut so. Glauben Sie mir, sie kann Gott danken. Sie wird schön sterben.“

Jetzt wendet sie sich zu mir. Ich muß sehr liebenswürdig sein, damit sie mir nichts Böses sagt.

„Sie wünschen?“

Ich erkläre ihr, worum es sich handelt. Ich möchte meine Frau besuchen. Ich will nur ganz kurz bleiben.

„Ja“, antwortet sie plötzlich ernst geworden und ordnet Papiere auf ihrem Schreibtisch. Dann dreht sie sich um, sieht mich an und sagt leise:

„Sie ist heute morgen gestorben. Elle est décédée à trois heures du matin.“

Der Mann, zu dem sie vorhin sprach, ist schon fort. Das gilt mir.

„Wollen Sie sie noch einmal sehen?“

Wir gehen über den Spitalshof zu einem düsteren Gebäude neben einer Steinmauer; das ist das Amphithéâtre, die Leichenhalle.

Man öffnet eine Milchglastür. Wir sind auf einem Korridor mit zwei Türen, rechts und links. Ein eigenartiger süßlicher Geruch erfüllt die Luft.

„Sie, Louis“, ruft die Schwester in die Tiefe des Korridors, und ich höre schlurfende Schritte. „C'est pour le 23. Man verlangt die Nummer 23.“

Sie geht, ohne den Mann abzuwarten.

Vom anderen Ende des Korridors kommt ein riesiger, muskulöser, häßlicher Mensch in weißem Mantel mit langsamen Schritten auf mich zu.

„Nummer 23?“ fragt er fein.

Plötzlich werde ich von einer Schwäche überwältigt, daß ich mich kaum auf den Beinen halten kann.

„Sie wollen sie noch sehen“, konstatiert der häßliche Mann mit demütigem Mitleid in den Augen.

Er hat einen gelben Fleck vorn auf dem weißen Mantel. Der zweite Knopf ist lose, er reißt ab, wenn man ihn nicht beizeiten festnäht. Dieser Knopf wird abreißen.

Er öffnet eine Tür.

Wir treten in einen mächtigen, ganz nackten Saal, der von einem großen weißen Vorhang in zwei Teile geteilt wird. Der Mann geht auf Zehenspitzen zum Vorhang und zieht ihn auseinander. Dort liegen die Toten, mit Leichentüchern zugedeckt, ausgerichtet in einer Reihe. Ihre Köpfe und Füße ragen unter den Laken hervor.

Er geht zu einer Leiche und deckt sie sanft auf. Seine ungeschlachten, schweren, großen Hände bilden einen seltsamen Kontrast zu dem weißen Tuch. Er winkt mir mit den Augen, als wolle er jedes Geräusch vermeiden, damit die hier nicht aufwachen.

Hier liegt Anne-Claire, mit verzerrtem Gesicht, unbeweglich. Ihr blondes Haar fällt wirr und zerzaust in ihr Gesicht. Sie hat sich schrecklich verändert.

Helmut Käutner, deutsches Regie-As der letzten zehn Jahre, schickte der FILM-REVUE aus Hollywood herzliche Geburtstagsglückwünsche. Unser Foto zeigt den Schöpfer so namhafter Filme wie „Die große Freiheit“, „Ludwig II.“ „Die letzte Brücke“, „Des Teufels General“, „Himmel ohne Sterne“, „Der Hauptmann von Köpenick“ vor dem Abflug in Hamburg beim Abschied von Freunden. Foto: Artus

Das soll Anne-Claire sein? O mein Gott — ich kann sie nicht anschaun ...

Der Mann zieht einen zerbrochenen Kamm aus der Tasche und kämmt sie. Er schiebt einen Stuhl vor, geht auf Zehenspitzen hinaus und läßt mich allein.

Die Tür schließt sich knarrend. Langsam schnappt das Schloß ein.

In tiefer Stille liegen die Toten und warten. Es sind elf im Saal, und viele Plätze sind noch leer. Die Anwärter darauf wimmern noch in verschiedenen Pavillons, schmieden Pläne, eventuell gehen sie noch draußen im Leben herum.

Anne-Claire ist die sechste von der Wand, neben ihr liegt eine sehr lange Leiche.

Am Ende der Bank, unter ihrem Kopf, sehe ich ihre Kleider, ihre Strümpfe und ihren Hut. Man hat das Bündel als Kissen unter ihren Kopf geschoben.

Ihr Mund ist leicht geöffnet und zeigt ein bißchen ihre weißen Zähne. Das eine Auge ist spaltweit geöffnet, man sieht den gebrochenen Augapfel in Tränen schwimmen.

Die Tränen begleiten sie bis zuletzt.

Ihre nackten Schultern sind ruhig und starr; diese schönen runden Schultern, die sie immer lustig hochzog, wenn sie lachte. Eine Hand sieht unter dem Laken hervor. Die schmalen, langen, nervösen Finger sind so eigenartig steif. Ein Finger ragt hoch und bleibt ohne jede Stütze so.

„Anne-Claire ... An ... ne ... Clai ... ree ...“

Eine Fliege setzt sich summend auf ihre Wange, spaziert den Mund entlang und ruht sich in ihrem Mundwinkel aus. Sie zwirbelt die Vorderbeine, wischt sich den Kopf ab und kost die blutlosen Lippen.

Die Tür wird geöffnet, man bringt mit schweren Schritten einen neuen Bewohner herein.

„Louis, Nummer 14 muß angekleidet werden. Bitte, Sie dürfen hier nicht lange bleiben.“

Ich gehe auf den Korridor hinaus und spüre wieder den süßlichen Geruch von vorhin.

Ich hätte ihre Stirn küssen sollen. Ich hätte um eine Locke von ihrem Haar bitten müssen. Warum habe ich ihr Kleid, ihr Hemd, ihre Strümpfe nicht gestreichelt, die sie durch dieses freudlose, unbegreifliche Leben begleitet haben?

Warum war ich nicht liebevoller zu ihr? Jetzt wird mir etwas Besonderes passieren. Mich soll Gott strafen, nicht sie. Gott ... Es gibt gar keinen Gott. Und wenn, dann ist er grausam und alt, viele Millionen Jahre alt ... Er sitzt auf seinem Thron und schweigt ... Wo ist jetzt Anne-Claire? Wo? Vielleicht klammert sich ihre Seele noch an den toten Leib, kann sich aber nicht mehr verständlich machen ... „Monpti, verlaß mich nicht ... Man will mich fortführen — die sind so roh ...“

„Sie, junger Mann, Sie vergessen ja Ihren Hut!“

Es ist bald zwölf Uhr. Zeit zum Mittagessen — Anne-Claire, Zeit zum Mittagessen ... Ich habe dir drei Orangen mitgebracht — aber die kann ich dir jetzt nicht geben ... Die verstehen ja nicht — das sind lauter Schurken und leben ... Was machst du heute abend? Ich werde dich anrufen ... Schufte ... Ich werde einschreiten ... Gemeinheit ... Warum sagte man mir nicht, daß sie sterben wird? ... Warum konnte ich im letzten Augenblick nicht bei ihr sein? ... Sie hat mich bestimmt gerufen — sie wollte mir etwas sagen — vielleicht hat sie etwas geschrieben — für mich — und sie haben's weggenommen — vernichtet — das weiß ich bestimmt ... Aber im Wege der Gesandtschaft — auch die Frau, die mir's zuerst sagte — sie hat Angst gehabt — und dieser lange Tote ... Wozu war das? ... Einmal werde ich — das Ganze — das alles — zum Teufel! ... Und du dort droben, hörst du mich? ... Ich hasse alles — die Pfaffen — die Kirchen — Verstanden? ... Ich werde gegen dich kämpfen ... Du bist grausam ... Du bist ungerecht ... Du bist herzlos ... Du ...

(Fortsetzung auf Seite 44)

W 021212

Der Handkuß kommt wieder zu Ehren ...

Es gibt auch wohl kaum eine Frau, die sich nicht geschmeichelt fühlen würde von dieser hübschen Geste der Verehrung, die ihr die Wirkung ihrer zarten und gepflegten Hände bestätigt. Sie hat es ja auch heute – trotz Haushalt oder Beruf – gar nicht mehr nötig, auf diesen weiblichen Reiz zu verzichten und erst recht nicht, seit es den neuen „Karma Handbalsam“ gibt, der rote und rauhe Hände in wenigen Sekunden zart, glatt und reizvoller macht denn je.

Nur eine oberflächliche Verschönerung? Keineswegs! Denn Karma Handbalsam enthält eine neuartige Kombination organotroper Wirkstoffe, die tief in das Hautgewebe eindringen und die Haut wieder jung und geschmeidig machen. Karma schützt die Hände vor schädlichen Einwirkungen jeder Art, und auch gegen aufgesprungene Hände könnten wir Ihnen nichts Besseres empfehlen.

Am meisten wird Sie aber wohl doch seine erstaunliche kosmetische Sofort-Wirkung beeindrucken. Sie können jetzt buchstäblich „darauf warten“, wie sich angegriffene „Haushalt-Hände“ in zarte und charmante „Karma-Hände“ verwandeln.

Fast zu schön, um wahr zu sein? Dann überzeugen Sie sich doch einmal selbst durch einen Versuch. Und vergleichen Sie – jawohl, schon gleich nach der ersten Anwendung – Ihre „alten“ mit Ihren „neuen“ Händen. Sie werden begeistert sein!

Karma Hände Charmante Hände!

Als Emulsion in Flaschen DM 1.60 und 2.75 · Als Creme in Tuben DM 1.45

Unser neuer Roman:

...und führe uns nicht in Versuchung

Nacherzählt für FILM-REVUE dem gleichnamigen CCC-Film im Constantin-Verleih
Drehbuch: Dr. Franz Höllering, nach einem Theaterstück von Ödön von Horvath

Über der Alpenkette, die in der Ferne das weiche Schwingen grüner Almen und den leuchtend blauen Bogen des Himmels begrenzt, liegt ein leichter Dunst. Das Wetter wird schön bleiben. So strahlend schön wie heute. Das Schützenfest hätte auf keinen besseren Tag fallen können. Knatternd wehen die farbenfrohen Fahnen von den vier Masten des Tanzpodiums, das mitten auf der Festwiese aufgeschlagen ist.

Ländler, Polka, Walzer — wer sich hier nicht dreht, drängelt sich entweder schwatzend und lachend um die zahlreichen Jahrmarktsbuden und das große Schankzelt oder schaut mit angehaltenem Atem dem Preisschießen zu. Dem besten Schützen winkt ein silberner Pokal, der im Augenblick freilich noch unberührt und verheißungsvoll glänzend auf dem Tisch der Preisrichter steht.

Baron von Hausen, ein alter Herr mit feinen, lebensklugen Zügen, hat den Vorsitz des Preisgerichts. Die gutgekleidete Frau zu seiner Rechten ist Else Hudetz, die Frau des Bahnhofsvorstands. Zur Linken des Barons sitzt Aigner, der Wirt vom Gasthof „Zum wilden Mann". Sein Nachbar, dem er gerade mit einem tiefroten Wein zuprostet, ist der Bahnhofsvorstand Thomas Hudetz. Man kann ihn, ohne zu übertreiben, einen besonders gut und intelligent aussehenden Mann nennen. Kein Wunder, daß die dunklen Augen seiner Frau nicht von ihm lassen.

Aber auch drüben, am Bierausschank des Gasthofs „Zum wilden Mann", wandert ein Augenpaar immer wieder zum Preisrichtertisch. Anna, die Tochter des Gastwirts Aigner, führt dort das Regiment. Das zierliche Mädchen, dessen große braune Augen in apartem Gegensatz zu seinen hellen, feinen Haaren stehen, und dessen Mund weich und verträumt, aber auch fest und entschlossen aussehen kann, ist wegen seiner Freundlichkeit und Fröhlichkeit im ganzen Dorf beliebt. Jetzt allerdings deuten ein paar krause Stirnfalten auf Gewitter. Ferdl, der blonde Metzgermeister und „Fast-Verlobte" Annas, wankt und weicht seit einer halben Stunde nicht von ihrem Ausschank.

„Ferdl", kommt es schließlich seufzend von Annas Lippen, „tu' mir die Lieb' und geh tanzen! Du stehst uns doch nur im Weg."

„Ich wart' nur auf einen Tanz, einen ganz bestimmten", wagt Ferdl schüchtern einzuwenden.

„Da kannst lang warten — bei dem Geschäft!" lacht Anna, und streicht mit einer Holzkelle über eine Reihe von frischgefüllten Maßkrügen, daß der Bierschaum nur so spritzt.

Noch bevor Ferdl sich entscheiden kann, ob er nun einen weiteren Schnaps trinken oder sich tatsächlich nach einer anderen Tänzerin umsehen soll, bricht die Musik plötzlich ab.

„Damenwahl! Damenwahl!" tönt es aus den Lautsprechern, die überall auf der Festwiese aufgestellt sind.

Annerl hebt den Kopf. Wie vorhin schon einmal schweifen ihre Augen hinüber zum Preisrichtertisch. Dann streift sie, einem plötzlichen Entschluß folgend, ihre Schürze ab, und bevor Ferdl noch einen Ton sagen kann, ist sie schon an ihm vorbei. Zuerst langsam, dann immer schneller geht sie — zum sprachlosen Erstaunen Ferdls — hinüber zu den Preisrichtern.

Lachend strecken zwei alte Männer, an deren Tisch Anna vorbeikommt, die Hände nach ihr aus: „Wohin, Fräulein Annerl, etwa zu uns?"

Aber Anna hat in diesem Augenblick kein Ohr für die Scherze, die ihr von allen Seiten zugerufen werden. Sie muß sich immer wieder einen kleinen Ruck geben, um ihren Weg fortzusetzen. Aber schließlich landet sie doch an ihrem Ziel — vor Thomas Hudetz, der erst vor kurzem in ihr Dorf versetzt wurde und der für Anna das Wunschbild eines Mannes darstellt.

„Darf ich bitten, Herr Vorstand?" fragt Anna mit klopfendem Herzen.

Nur Baron von Hausen sieht, daß Frau Hudetz zusammenzuckt und nach ihrem Herzen greift, während sie Anna feindselig von Kopf bis Fuß mustert.

„Ich kann ja gar nicht tanzen, Fräulein Aigner!" Die Stimme von Thomas Hudetz klingt belegt.

Aber Anna, die sich insgeheim fürchtete, einen Korb zu bekommen, lacht erleichtert und mit der ganzen Unbekümmertheit ihrer Jugend: „Ich werd's Ihnen schon beibringen, Herr Vorstand!"

Ein wenig steif und in ziemlichem Abstand voneinander gehen die beiden zum Tanzplatz. Else Hudetz folgt ihnen mit den Augen.

„Berger neunzehn! Hellmer vierundzwanzig! Spöttl dreißig!" Die Ergebnisse des Schützenwettkampfes werden den Preisrichtern zugerufen. Aber Else Hudetz notiert nichts. Geistesabwesend blickt sie vor sich hin. Da nimmt der Baron unauffällig ihre Merkblätter an sich und führt die notwendigen Eintragungen durch.

Drüben auf dem Tanzpodium drehen sich die Paare im Walzertakt.

„Sie haben ja gelogen. Sie tanzen doch wie ein Prinz!" lacht Anna, während ihr der Wind die Haare wie einen seidenen Schal um die Stirn legt. Thomas Hudetz ist es anzusehen, daß er unfrei ist und sich beobachtet fühlt. Nur zögernd zieht er Anna enger an sich. Tatsächlich beugt sich in diesem Augenblick Frau Laimgruber, das wandelnde Tagblatt des Dorfes, einer Gleichgesinnten zu: „Welche sich welchen bei der Damenwahl aussucht — das läßt tief blicken!"

„Sie sollten sich mehr unter die Leut' mischen, Herr Vorstand!" unternimmt Anna einen zweiten Versuch, ihren baumlangen Tanzpartner zum Reden zu bringen.

„Ich bin allein auf der Station", weicht Thomas Hudetz aus, und seine

(Fortsetzung auf Seite 32)

Der Film „... und führe uns nicht in Versuchung", dem unser Roman nacherzählt ist, gibt Heidemarie Hatheyer (als Frau Hudetz) und Gerhard Riedmann (als Thomas Hudetz) Gelegenheit, ihr ganzes Können zu entfalten. Fotos: CCC/Constantin

Bild rechts: Nach langer Filmpause endlich wieder im Atelier — die reizende Johanna Matz, die seit der Geburt ihres Sohnes fast noch zierlicher und noch hübscher geworden ist. Sie verkörpert die Anna Aigner. Foto: Arthur Grimm

(Fortsetzung von Seite 28)

Für meine Freundin, 26/168, dunkler Typ, evang., berufstätig, gutaussehend, aus guter Familie, mit liebevollem Wesen, ohne Anhang, suche ich charaktervollen Lebenskameraden. Wer hat Mut und schreibt einmal unter MF 26 535 an FILM-REVUE, Karlsruhe, Stephanienstraße 16-20?

BEKANNTSCHAFTEN

Gutaussehender Handwerker, 23/173, ev., möchte hübsches, schlankes Mädel bis zu 20 Jahren kennenlernen. Bildzuschr. unter MR 17 171 an FILM-REVUE, Karlsruhe, Stephanienstraße 16-20.

Jurist, 27/178, gutaussehend, Hotelierssohn, wünscht sich anmutiges, charmantes Mädchen zwischen 16 und 25. Zuschriften unter MR 17 170 an FILM-REVUE, Karlsruhe, Stephanienstr. 16-20.

Gastwirt, 28 Jahre, Inhaber einer Gaststätte in Norddeutschland, sucht Partnerin aus derselben Branche. Zuschriften unter MF 26 538 an FILM-REVUE, Karlsruhe, Stephanienstraße 16-20.

Stuttgart. Kaufmann, 29/188 (Abitur), sucht aparte junge Dame, 18—22 J., die gern tanzt, Schauspiele besucht, Ausflüge macht und ernste Gespräche ebenso liebt wie ausgelassene Heiterkeit. VW vorhanden. Nur Bildzuschriften unter MF 26 547 an FILM-REVUE, Karlsruhe, Stephanienstraße 16-20.

Bauing., Arch. (Badener), 27 Jahre, 1,76, schw., sucht natürliches Mädel mit gleichen Interessen kennenzulernen. Zuschriften unter MF 26 540 an FILM-REVUE, Karlsruhe, Stephanienstr. 16-20.

BADEN-WÜRTTEMBERG. Mein Freund, Akademiker, ev., Format, 30/173, Alleinerbe (Haus-, Grundbes.), möchte „unverbildetes Alleinkind" ergänzen, evtl. später auch im Betrieb (kaufm. Begabung). Bildzuschriften erbeten unter MF 26 541 an FILM-REVUE, Karlsruhe, Stephanienstraße 16-20.

Unternehmer, selbständ., 32/184, vielseitig interessiert, mit Sportwagen, möchte charmante, unabhängige Dame bis 40, mögl. mit eig. Wohnung in Süddeutschland, kennenlernen. Bildzuschr. (Diskretion zugesichert) mit Angabe eines Treffpunktes erbet. unt. MF 26 533 an FILM-REVUE, Karlsruhe, Stephanienstraße 16-20.

Junger Kaufmann, blond, 1,82 m, Abitur, sportlicher Typ, in guten Verhältnissen, mit eigenem Sportwagen, Freude an Wassersport, Alpinismus, Reisen und Campingfahrten, Musik und Tanzen, möchte nettes blondes Mädel, 22 Jahre, kennenlernen. Bildzuschriften erbeten unter MF 26 558 an FILM-REVUE, Karlsruhe, Stephanienstraße 16-20.

Raum Stuttgart. Junger Mann, 24 Jahre, 1,84 gr., wünscht die Bekanntschaft einer hübschen jungen Dame bis zu 21 Jahren. Nur Bildzuschriften unter MR 17 146 an FILM-REVUE, Karlsruhe, Stephanienstraße 16-20.

Zwei reizende Mädchen, 16/168, 19/175, suchen nette Bekanntschaft. Zuschriften unter MR 17 147 an FILM-REVUE, Karlsruhe, Stephanienstraße 16-20.

Junger Mann, 19, sucht Bekanntschaft eines netten, hübschen Mädchens. Raum Koblenz. Bildzuschriften unt. MR 17 151 an FILM-REVUE, Karlsruhe, Stephanienstraße 16-20.

Kaufm. Angestellter, 21/183, dunkelblond, gepflegte, gute Erscheinung, naturliebend, begeisterter Autofahrer, wünscht schlankes, nettes Mädel kennenzulernen. Bildzuschriften unter MR 17 157 an FILM-REVUE, Karlsruhe, Stephanienstraße 16-20.

19jähriger wünscht nette Freundin (Bild-) Zuschriften unter MR 17 163 an FILM-REVUE, Karlsruhe, Stephanienstr. 16-20.

Zwei flotte Berlinerinnen, 19/171 (schwarz), 20/170 (blond), suchen Bekanntschaft junger Herren. Bildzuschriften, nicht getrennt, erbeten unter MR 17 164 an FILM-REVUE, Karlsruhe, Stephaninestraße 16-20.

22jähriger Detmolder, 1,72, vielseitig interessiert, wünscht die Bekanntschaft einer netten, soliden Dame. Bildzuschr. unter MR 17 165 an FILM-REVUE, Karlsruhe, Stephanienstraße 16-20.

Kaufmannssohn mit eigenem Geschäft, 23/172, kath., gutes Aussehen, sportbegeistert, sucht die Bekanntschaft eines netten jungen Mädels. Nach Möglichkeit gleicher Beruf erwünscht und aus dem Raum Baden stammend. Ernstgemeinte Bildzuschriften (garant. zurück) unter MR 17 167 an FILM-REVUE, Karlsruhe, Stephanienstr. 16-20.

BRIEFWECHSEL

Mädel, 22/168, sucht netten Briefpartner. Bildzuschriften unter MR 17 169 an FILM-REVUE, Karlsruhe, Stephanienstraße 16-20.

Zwei finnische Mädchen, 17 Jahre, suchen Briefpartner. Bildzuschriften unter MR 17 172 an FILM-REVUE, Karlsruhe, Stephanienstraße 16-20.

ENGLISCHEN BRIEFWECHSEL mit Damen und Herren sowie Schuljugend in Europa u. Übersee vermittelt seit über 10 Jahren das Internationale Korrespondenzbüro (FR), Anna-Maria Braun, München 15, Lindwurmstraße 126 A.

Zwei Freundinnen, 20/158, 22/160, ev., wünschen Briefwechsel mit netten, gebildeten Herren zwecks späterer Bekanntschaft. Bildzuschriften unter MR 17 150 an FILM-REVUE, Karlsruhe, Stephanienstraße 16-20.

Zwei deutsche Seeleute, 17, wünschen Briefwechsel mit gleichaltrigen Mädchen. Zuschriften unter MR 17 149 an FILM-REVUE, Karlsruhe, Stephanienstraße 16-20.

Lustiger Student, 25, möchte brieflich nettes kathol. Mädchen kennenlernen. Hast Du Lust? Zuschr. unter MR 17 154 an FILM-REVUE, Karlsruhe, Stephanienstraße 16-20.

Zwei Freundinnen (15/16) wünschen zwei Freunde als Briefpartner. Zuschriften unter MR 17 153 an FILM-REVUE, Karlsruhe, Stephanienstraße 16-20.

19jähriger wünscht nette Briefpartnerin. Bildzuschriften unter MR 17 152 an FILM-REVUE, Karlsruhe, Stephanienstraße 16-20.

Regierungsangestellte, 17/168, wünscht Briefpartner. Bildzuschriften unter MR 17 156 an FILM-REVUE, Karlsruhe, Stephanienstraße 16-20.

Wer erklärt zwei lustigen Saarländerinnen den Federkrieg (18 und 19 Jahre)? In- und Ausland. Bildzuschriften unter MR 17 158 an FILM-REVUE, Karlsruhe, Stephanienstraße 16-20.

Hallo, Wiesbaden! Flotter 19jähriger (zurzeit Schweiz) sucht hübsche Brieffreundin zwecks späteren Kennenlernens. Bildzuschriften erbeten unter MR 17 159 an FILM-REVUE, Karlsruhe, Stephanienstraße 16-20.

Zwei Mädchen, 16/168, 17/160, ev., wünschen nette Briefpartner. Bildzuschriften unter MR 17 160 an FILM-REVUE, Karlsruhe, Stephanienstraße 16-20.

Zwei Mädchen, 16/17, wünschen nette Briefpartner. Bildzuschriften unter MR 17 161 an FILM-REVUE, Karlsruhe, Stephanienstraße 16-20.

ER, 28/190, sucht nette, intelligente Briefpartnerin von 16 bis 20. Bildzuschrift (Bild zurück) unter MR 17 162 an FILM-REVUE, Karlsruhe, Stephanienstr. 16-20.

Zwei Freundinnen, 19/163, 18/161, vielseitig interessiert, suchen nette Briefpartner. Bildzuschriften unter MR 17 168 an FILM-REVUE, Karlsruhe, Stephanienstraße 16-20.

UNTERRICHT

Kaufm.-prakt. Arzthelferin
durch halbjährige Berufsfachlehrgänge. Abgeschlossene Berufsausbildung mit anerkannter Abschlußprüfung. Modernes Wohnheim. Beste Berufsaussichten. Ausbildungsbeihilfen. Kursbeginn jeweils 4. April und 4. Oktober. Bitte Freiprospekt 1 M anford. Priv. Lehrinstitut Dr. med. Buchholz, Universitätsstadt Freiburg, Schwarzwald, Starkenstraße 36.

STUDIO BOLONI
Düsseldorf, Wilhelmplatz 12, „Haus der Konfektion". Seit 8 Jahren führend für Mannequin-Fotomodell-Schulung! . . . und wieder eine Filmnachwuchs-Chance unseres Studios: Monika Kreuels. Siehe „Filmjournal 17". Freiprospekte „Starlet" verlangen!

Handelsinternat der Funnemann-Schule
Münster i. W. — Schloß Senden.
Freiprospekt anfordern für: 2-, 1-, ½-jährige und 1jährige höhere Klassen.
— 15 000 ehemalige Schüler —

Buchführung und Bilanz
Fernkurse. Lerne daheim! Prospekt frei.
Breunig's Lehrinstitut 56/K, Göttingen

Rechnen / Steno / Richtig Deutsch
Fernkurse. Lerne daheim! Prospekt frei.
Breunig's Lehrinstitut 56/D, Göttingen

Englisch — Französisch — Spanisch
Fernkurse. Lerne daheim! Prospekt frei.
Breunig's Lehrinstitut 56/S, Göttingen

SONSTIGE WÜNSCHE

FOTOMODELL, Mannequin, Film?
Wir bieten eine große Chance!
Bildzuschr.: Tonsor-Werbebüro, München, Hiltensperger Straße 45/I.

Wer will zum Film?
Zuschriften an
G. Lorenz, Dortmund, Albrechtstr. 19 F

Reelle Prüfung von Film-Manuskripten, Zenta Steinfest, Niederramstadt bei Darmstadt, Kilianstraße 13.

Neugründung eines René-Carol-Clubs durch Ernst Cubasch, Mägerkingen/Württemberg.

...und führe uns nicht in Versuchung

(Fortsetzung von Seite 30)

Augen wandern — zum wievielten Male? — hinüber zu seiner Frau, die jetzt den Kopf wieder gesenkt hat und eifrig zu schreiben scheint.

Aber Anna läßt nicht locker: „Ihr Vorgänger hat genug Zeit dazu gehabt!"

„Ich studiere auch noch in meiner freien Zeit."

„Ah, deswegen brennen S' die ganze Nacht Licht!" entfährt es Anna.

Zum erstenmal blickt ihr Hudetz voll in die Augen: „Woher wissen Sie denn das?"

Annas Gesicht hat sich mit einer leichten Röte überzogen: „Von meinem Fenster kann ich hinunter auf die Station sehen." Nach einer kleinen

Den schüchternen Metzgermeister Ferdinand, der immer, wenn er Anna Aigner sieht, das Kniezittern bekommt, verkörpert Neuling Bruno Dallansky.

Pause fügt sie hinzu: „Vor dem Schlafengehen schau' ich immer hinunter!"

„Wirklich?" Thomas Hudetz lacht hell auf. Mit einemmal ist er frei und gelöst. Strahlend sieht er aus — und jung, sehr jung. Schneller wird der Walzer, fester faßt Thomas die kleine Anna. Er wirbelt mit ihr über die Bretter, daß Anna vor Seligkeit die Augen schließt und einige Paare laut Beifall klatschen. Ein wandernder Fotograf macht schnell ein Foto von den beiden. Dann klingt der Walzer aus.

Behutsam faßt Thomas Hudetz seine Partnerin am Arm und führt sie die rohe Holztreppe vom Podium herab. Aber während alle anderen Tänzer ihre Partnerinnen zu ihren Tischen bringen, verbeugt sich Hudetz nur mit einem leichten: „Danke, Fräulein Aigner!" — und geht dann schnell zu seinem Tisch zurück.

Eine Sekunde bleibt Anna stehen und blickt ihm — mehr verwundert als zornig — nach, dann geht auch sie zurück zu ihrem Ausschank.

„Wo ist denn der Ferdl?" erkundigt sie sich bei ihrer Hilfe Zenzi, während sie wieder die Schürze umbindet.

Zenzi lächelt wissend: „Der hat drei Steinhäger getrunken, und dann is' er fort. Er hat gesagt, m o r g e n wird er ein ernstes Wort mit Ihnen reden!"

*

Aber am nächsten Tag hätte Ferdl seine große Ankündigung von Herzen gerne zurückgenommen, denn als er mit einem Veilchenstrauß vor der Tür des Gasthofes „Zum wilden Mann" steht, hat ihn sein Mut ganz und gar verlassen. Zwischen seiner seelischen Verfassung und dem Namen des Wirtshauses, in das er einheiraten will, besteht nicht mehr die geringste Beziehung.

Belustigt beobachtet Aigner vom Erkerfenster des Wirtshauses aus den Freier, der so bärenstark wie schüchtern ist. Über die Schulter ruft er der Kellnerin zu: „Zenzi, sag' der Annerl, daß sie an den Stammtisch kommen soll. Und dann bring mir zwei Viertel vom guten Roten!" Wieder wendet er sich dem Fenster zu. Noch immer steht Ferdl mit hängenden Schultern vor der Tür und bekommt offenbar einen mächtigen Schreck, als plötzlich die Stimme Aigners hinter ihm ertönt: „Komm herein, Ferdl, sie wird dich schon nicht fressen!"

Sie, die dem Ferdl so gewaltig die Knie zittern läßt, spielt inzwischen mit Zenzi, der Kellnerin, Katze und Maus. Während Zenzi atemlos und immer wieder: „Annerl! Fräulein Annerl!" rufend die dunklen Korridore des Wirtshauses durchstreift und schließlich die Treppe hoch zu den Privaträumen steigt, versteckt sich Anna hinter dem mächtigen Bauernschrank, in dem die Jagdausrüstung ihres Vaters hängt. Erst als Zenzi ergebnislos in allen Räumen nach ihr gesucht hat und brummend wieder in der Wirtsstube verschwunden ist, kommt sie hervor. Sichernd späht sie nach allen Seiten. Dann nimmt sie aus dem Schrank einen Feldstecher und steigt auf leisen Sohlen zum Dachboden hinauf.

„Wo die Anna nur bleibt?" wundert sich ihr Vater drunten am Stammtisch. Dann schenkt er dem Ferdl noch einmal kräftig ein, wobei er mit gerunzelten Brauen erklärt: „Sie ist jetzt im unruhigen Alter und macht mir Sorgen. Du mußt dich mehr dranhalten, Ferdl, sonst schnappt sie dir ein anderer weg!"

Ferdl, dessen männliche Sicherheit bei wachsender Annäherung an sein Idol im Quadrat zu schwinden pflegt, schaut den alten Aigner dankbar an: „Ich bin schon froh, daß Sie nichts dagegen haben."

„Das nützt dir gar nichts", winkt Aigner ab, „ s i e muß nichts dagegen haben!"

Erwartungsvoll blicken beide auf, als sich die Tür zur Gaststube öffnet. Aber nicht Annerl tritt ein, sondern Herr von Hausen.

„Guten Abend, Herr Baron!" grüßt ihn Aigner und öffnet gleich die Tür zum sogenannten Herrenstübchen, das ganz in hellem Holz getäfelt ist und mit seinen massiven Barockschränken elegant und doch gemütlich wirkt.

„Wenn ich um einen Mokka und das Schach bitten darf", sagt der Baron, während er Hut und Stock an den Kleiderrechen hängt. „Ich bin mit dem Vorstand zu einer Partie verabredet."

„Sofort", nickt Aigner. Auf dem Weg zum Garten steckt er den Kopf in die Küche, wo Zenzi wirtschaftet: „Einen Mokka für den Herrn Baron — und wo bleibt denn die Annerl, zum Teufel?"

„Ich kann sie nirgends finden im Haus", zuckt Zenzi die Schultern. Kein Wunder! Hoch oben auf dem Dachboden hängt Annerl mit dem Feldstecher zum Fenster hinaus und be-

Eine Klatschtante und Intrigantin ist die boshafte Frau Laimgruber (Annie Rosar). Fotos: CCC/Constantin/A. Grimm

obachtet die Bahnstation. Gerade ist ein Personenzug angekommen, dem nur ein einziger Fahrgast entsteigt: Frau Laimgruber.

Thomas Hudetz fertigt den Zug ab und verschwindet dann in seinem Stationsbüro. Nach kurzer Zeit kommt er wieder heraus — jetzt ohne Dienstmütze — und schlägt den Weg ein, der durch die Felder zum Dorf führt.

Schnell verläßt Anna ihren Beobachtungsposten. Strahlend rennt sie die Treppe hinunter, hängt den Feldstecher zurück in den Schrank und saust dann in ihr Zimmer, das sie schnell von innen verschließt. Vor dem Spiegel fährt sie in fliegender Eile mit der Bürste übers Haar, pudert ihre Nase ein wenig und tupft sich Kölnisch Wasser hinter die Ohren. Ein letzter prüfender Blick in den Spiegel — süß sieht sie aus in ihrem einfarbigen Sommerkleid, dessen runder Ausschnitt den Blick auf einen zarten, von einem goldenen Kettchen geschmückten Hals freigibt. Durch das offene Fenster hört sie plötzlich die Stimme ihres Vaters: „Annerl! Annerl!"

Mit Unschuldsmiene schaut sie in den Garten hinunter: „Ja, Vater, was ist?"

„Wo steckst du denn die ganze Zeit?"

„Ich war auf meinem Zimmer. Der Föhn bringt mich noch um!" Ob ihrem Vater auffällt, wie wenig leidend das Annerl aussieht? Nein. Er winkt nur mit einem dicken Rosenstrauß: „Komm herunter und bring dem Herrn Baron die Rosen. Er sitzt im Herrenstübchen."

Sekunden später tritt Anna fröhlich tänzelnd mit ihren Rosen in die Gaststube und steuert geradewegs auf den Tisch des Barons zu. Daß Ferdl in der Ecke sitzt, bemerkt sie nicht.

„Schönen guten Abend, Herr Baron!"

„Guten Abend!" gibt der Baron freundlich zurück, und mit einem Blick auf die Rosen: „Wie die bei Ihnen wachsen. Aus den meinen wird nichts." Dann schaut er auf die Uhr: „Herr Hudetz müßte jeden Augenblick hier sein."

Kein angenehmeres Gesprächsthema könnte es für Annerl geben: „Ja, der Zug ist schon durch, und der Herr Vorstand . . ." Fast hätte sich Annerl verplappert. Mit knapper Not rettet sie sich in eine Frage: „Spielt der Herr Vorstand gut Schach?"

„Fast wie ein Meister", nickt der Baron. „Ich habe schon in Rußland mit ihm gespielt. Im Krieg."

Das für Anna so interessante Gespräch wird unterbrochen durch den geräuschvollen Eintritt der Frau Laimgruber, die mit einem schnellen Blick den ganzen Gasthof inspiziert und auch sofort den Herrn von Hausen vor seinem Schach entdeckt: „Meinen Respekt, Herr Baron! Ich muß Sie leider informieren, daß der Herr Vorstand nicht kommen wird!"

„Was?!" Die Augen des Barons funkeln wütend.

„Na, das hätten Sie sehen müssen!" Frau Laimgrubers großer Auftritt ist gekommen. „So ein Waschlappen! Er war schon auf der Straße, aber seine Frau, diese arrogante Person, ist ihm nachgelaufen. Wie eine Furie hat sie ihn am Arm gepackt und geschrien: ‚Verlaß mich nicht, Thomas!' Und er ist zusammengeklappt wie ein Taschenmesser und ist mit ihr umgekehrt. Ganz erschöpft bin ich noch davon."

Ein lauter Knall unterbricht ihren Redefluß. Herr von Hausen hat auf den Tisch geschlagen. „Nennen Sie Thomas Hudetz in meiner Gegenwart nie mehr einen Waschlappen! Er wurde im Kriege wegen außergewöhnlicher Tapferkeit zum Hauptmann befördert. Wenn seine Ehe unglücklich ist, sollte man Respekt davor haben, wie mustergültig er sein Los trägt, und nicht darüber schwatzen!" An Frau Laimgruber vorbei, der die Luft weggeblieben ist, stürmt der Baron zum Gasthof hinaus. Als die Tür schallend zufliegt, fährt Anna aus ihren Gedanken hoch und geht stumm in die Küche. Ferdl sitzt mit offenem Mund und fragt Frau Laimgruber schließlich: „Warum ist denn der Vorstand unglücklich mit seiner Frau?"

Froh, einen neuen Gesprächspartner gefunden zu haben, klärt ihn die Klatschbase auf: „Weil sie älter ist als er und eine Hysterische dazu!"

(Fortsetzung auf Seite 36)

Modell-verliebt

sind diese beiden jungen Damen in die entzückenden Neuschöpfungen

Tina PS (Abbildung links)
Ein sehr apartes Modell mit besticktem PERLON und Spitzendekolleté in vollendeter, elastischer Formverarbeitung **DM 6.90**

Lulu P (Abbildung rechts)
Das duftig-leichte Prinzeßmodell aus feinem PERLON-Taft mit eleganter Spitzenplissee-Verarbeitung **DM 7.90**

Tina Plastik PS
Entsprechend dem abgebildeten Modell Tina PS, jedoch mit schaumweicher Fütterung der Körbchen zur Betonung der Büste **DM 7.90**

Kaiserin auf Seitenwegen

Sissis Liebe für die freiheitsliebenden, feurigen Ungarn, die durchaus auf Gegenseitigkeit beruhte, wurde schon im zweiten Teil der glanzvollen Serie, „Sissi, die junge Kaiserin", angedeutet. Im dritten Teil, „Schicksalsjahre einer Kaiserin", wird diese Zuneigung noch stärker betont und ist die Motivierung für mehrere Episoden, die zwar nicht einwandfrei historisch, dafür aber fesselnd und unterhaltsam sind.

Stark in den Vordergrund neben Romy-Sissi, die etwa im gleichen Tempo reifer wird wie die echte Elisabeth, rückt dabei Walther Reyer, vielumjubelter Held des Wiener Burgtheaters. Schon in „Sissi II" fiel sein glutäugiger Graf Andrassy auf, der sich, ohne Rücksicht auf Etikette, Zutritt zu Sissis Räumen verschaffte. In der Fortsetzung nun versucht Andrassy den Zutritt auch zu Sissis Herz zu erzwingen. Beide treffen sich häufig zu gemeinsamen Ritten. Auf Seitenwegen im Wald, abseits der großen Straßen, kommen sie auch einmal zu einem Zigeunerlager. Andrassy läßt die junge Kaiserin durchaus nicht über seine Gefühle im Zweifel. Aber Sissi hütet sich, in Herzensdingen Seitenwege einzuschlagen. Treu bekennt sie sich zu ihrem Mann Franz-Joseph.

Stab und Besetzung des dritten Sissi-Films halten sich, wie nicht anders zu erwarten, genau an ihre Vorgänger. Drehbuch und Regie liegen wieder bei Ernst Marischka, und in den Hauptrollen sieht man Karlheinz Böhm, Magda Schneider, Knuth Vater und Sohn, Vilma Degischer, Walther Reyer, Josef Meinrad und Uta Franz. FILM-REVUE wird über den dritten „Sissi"-Film noch ausführlich berichten.

FILM-REVUE-Fotos: Erma/Herzog

Oben links: Als echte Landesmutter liebt Sissi (Romy Schneider) private Streifzüge durchs Land. Bei einem Ausritt trifft sie auf ein Zigeunerlager, wo sie eine Frau vor den brutalen Schlägen ihres Mannes schützt (oben). Die Zigeunerin jedoch ist unberechenbar. Sie dankt der Kaiserin mit einem Kübel Wasser (links unten).

Ganzseitiges Bild rechts: Ein glühender Verehrer der jungen Kaiserin ist Walther Reyer als ungarischer Graf Andrassy. — Romy-Sissi feiert übrigens während der Dreharbeiten am 23. September Geburtstag. Film-Revue und ihre Leser gratulieren der jungen Jubilarin herzlichst.

Pe 3031 a

Ja – **Pepsodent** schenkt
Strahlend weiße Zähne

Bitte, fühlen Sie schnell einmal mit der Zungenspitze über Ihre Zähne. Sind sie etwa rauh und stumpf? Das kommt vom grauen Zahnbelag. Also schnell fort damit! **Putzen Sie** Ihre Zähne mit dem neuen Pepsodent. Dieses Pepsodent mit Irium ist völlig kreidefrei. Darum löst es ganz behutsam alles, was die Schönheit Ihrer Zähne trübt. **Sehen Sie,** schon sind Ihre Zähne strahlend weiß, und strahlend weiße Zähne machen jünger, froher, sicherer.

Pepsodent

eine Zahncreme neuer Art

Rudolf Forster verkörpert in unserem Roman „... und führe uns nicht in Versuchung" den Baron von Hausen, der um seiner Freundschaft zu Thomas Hudetz willen auch dessen ewig eifersüchtige Frau Else (Heidemarie Hatheyer) anerkennt.

...und führe uns nicht in Versuchung

(Fortsetzung von Seite 33)

Die „Hysterische" bearbeitet in diesem Augenblick in ihrer Wohnung die Brust ihres Mannes mit beiden Fäusten. Das Gesicht verzerrt, die Augen aufgerissen, ruft Else Hudetz immer wieder: „Antworte! Sag die Wahrheit! Antworte!" Mühsam Ruhe bewahrend, schiebt Thomas seine Frau zurück: „Ich wollte mit dem Baron Schach spielen. Das ist alles."

Schwer atmend schüttelt Else den Kopf: „Das ist nur ein Vorwand. Du bist mit diesem Nichts von einer Wirtstochter verabredet. Gib es doch zu, sei doch endlich ein Mann!"

Wenn Thomas Hudetz sich nicht in jeder Sekunde dessen bewußt wäre, daß seine Frau schwer leidend ist, würde er diese letzte Beleidigung nicht hinnehmen. So aber sagt er nur noch einmal mit erzwungener Ruhe: „Ich wollte mit dem Baron Schach spielen, sonst nichts!"

Aber Else Hudetz ist nicht zu überzeugen. Hemmungslos weinend wirft sie sich auf die Couch: „Ich glaub' dir kein Wort. Nichts stimmt mehr zwischen uns, nichts!"

„Ja, schon lange nicht!" Thomas hat sich neben seine Frau gesetzt. Zorn und Abscheu klingen in ihm ab, werden von einem Gefühl des Bedauerns um eine sinnlos gewordene Ehe und des Mitleids für diese von ihrer krankhaften Eifersucht gemarterten Frau verdrängt: „Ich werde für dich sorgen", sagt er leise und bittend, „aber gib mich endlich frei."

Wie vom Blitz getroffen fährt Else Hudetz hoch: „Für mich sorgen! Mich umbringen, das nennst du für mich sorgen!"

Thomas, der schon oft versucht hat, seine Frau davon zu überzeugen, daß es anständiger und besser für beide Teile wäre, endlich einen Schlußstrich unter die verfehlte Ehe zu ziehen, legt seine Hand beruhigend auf Elses Arm: „Wir leben nicht als Mann und Frau. Keiner kann etwas dafür, aber es ist so. Sieh doch endlich ein, wie es um uns steht. Du hast mir zur Flucht verholfen und zu einer Existenz, aber jetzt willst du mich selbst einsperren."

„Ich liebe dich!" Elses Gesicht verändert sich mit einem Schlag. Zärtlichkeit in den Augen, schlingt sie beide Arme um ihren Mann: „Ich will dein Bestes. Gib deine Stellung auf und bringe dein Studium zu Ende. Ich werde meine Perlenkette verkaufen, ich werde für dich arbeiten ..."

Jäh bricht sie ab. Thomas hat ihre Arme abgestreift und ist aufgestanden: „Nein, ich will frei sein!" sagt er entschieden. „Von der Schule in den Krieg, vom Krieg ins Lager, vom Lager in deine Gefangenschaft. Nie war ich mein eigener Herr. Ich will fort, aber allein!"

„Du lügst!" Zitternd steht Else Hudetz vor ihrem Mann. „Du liebst dieses dumme Ding. Seit du mit ihr getanzt hast ..."

„Glaub, was du willst!" Resignierend wendet Thomas sich ab und geht zur Station hinunter. Hinter sich hört er die gellende Stimme seiner Frau: „Und wenn du sie tausendmal liebst, und wenn du mich haßt, ich gebe dich nicht frei!"

*

Mit tausend Stimmen wispert die Sommernacht, zahllose Sterne sind aufgezogen, und der Mond steht goldgelb wie eine Butterblume mitten unter ihnen, als ein großer amerikanischer Wagen vor dem Gasthof „Zum wilden Mann" hält. Anna, ihr Vater und Ferdl haben gerade ihr Abendessen beendet. Als die ersten amerikanischen Laute ins Herrenstübchen dringen, steht Anna auf und öffnet die Tür. Lächelnd informiert sie die beiden Männer hinter sich: „Wir hätten Leintücher weiß wie Schnee, meint der Amerikaner."

Liselotte freut sich

Die Pulver hat auch allen Grund, denn soeben begann sie als Partnerin des gutaussehenden John Garvin in Berlin mit dem Douglas Sirk-Film „Zeit zu lieben" (nach Remarques Roman „Zeit zu leben, Zeit zu sterben"). Elisabeth Flickenschildt, Barbara Rütting, Charles Regnier, John van Dreelen, Kurt Meisel, Agnes Windeck und Paul Esser sind als weitere Mitwirkende von deutscher Seite genannt. Foto: Köster

„So viel Englisch verstehst du schon!“ Ferdl ist ganz Bewunderung.

„Ich lern' doch jeden Tag“, nickt Anna fröhlich. Dann begrüßt sie die Neuankömmlinge, ein junges Ehepaar und einen leicht beschwipsten Offizier, der bei ihrem Anblick einen anerkennenden Pfiff hören läßt.

„Er ist süß, aber unmöglich“, wendet sich die junge Frau entschuldigend zu Anna.

Aber das hätte sie nicht sagen dürfen. Mit beschwörenden Gesten rudert der Weinselige auf Anna zu, und — hick — fast hätte er das Gleichgewicht verloren! Aber dann kann er doch noch seine rethorischen Kräfte zusammenraffen und entschieden erklären: „Isch bin nicht unmöglich! Only lonesome. Einsam, wissen Sie!“

Annerl zeigt in Richtung Stammtisch, wo Ferdl bereits mit grimmiger Miene die Szene verfolgt: „Ich nicht!“

Melancholisch und leicht schwankend verbeugt sich der Amerikaner: „Excuse me. Your boy-friend. Sorry!“ Dann folgt er dem jungen Ehepaar, das bereits die Gästezimmer aufgesucht hat, in eleganten Kurven.

„Was schaust ihm denn so nach, dem Kerl, dem aufdringlichen?“ mault Ferdl.

Träumerisch kommt es von Annas Lippen: „Nicht zudringlich — nur einsam, lonesome.“

Plötzlich wendet sie sich Ferdl zu: „Es ist Zeit für deinen Zug. Ich begleite dich zur Bahn.“

„Das ist aber lieb!“ kann Ferdl gerade noch sagen, dann ist Anna schon zur Tür hinaus. Mit großen Sprüngen nimmt sie die Treppe zu ihrem Zimmer. Atemlos schließt sie die Tür hinter sich und lehnt sich an sie. „Lonesome, lonesome“, flüstert sie, und ein brennendes, hämmerndes Weh im Herzen preßt ihr die Tränen in die Augen. Schließlich nimmt sie ihre Jacke vom Kleiderhaken — da fällt ihr Blick auf eine Vase mit duftenden roten Rosen. Schnell zieht sie eine halbgeschlossene Blüte heraus und versteckt sie in ihrer Tasche, bevor sie hinuntergeht, wo Ferdl schon abmarschbereit auf sie wartet.

„Jetzt hab' ich wieder nichts gesagt!“ unterbricht Ferdl das Schweigen auf ihrem Weg zur kleinen Bahnstation.

Wider Erwarten antwortet Anna ohne ihre gewohnte Kratzbürstigkeit: „Brauchst ja gar nichts zu sagen. Ich weiß ja, was du fragen willst.“

Ferdl fällt ein Stein vom Herzen: „Wirklich, Annerl? Und was ist deine Antwort?“

„Daß du mir noch Bedenkzeit geben sollst. Ich weiß ja, es wäre das Beste . . .“

„Wirklich, Annerl?“ Ferdl drückt ihr glückselig die Hände.

„Ja, aber laß mir noch ein bissl Zeit.“

„Solange du willst!“ lacht Ferdl, und auf einmal fällt ihm das Abschiednehmen gar nicht mehr schwer. Strahlend winkt er wenig später aus dem Fenster des abfahrenden Zuges, bis die zierliche Gestalt der Anna nicht mehr zu sehen ist.

Kaum ist der Zug in der Biegung am Waldrand verschwunden, huscht Anna an die offene Tür des Signalhäuschens. Es ist leer. Das Dienstbuch liegt aufgeschlagen auf dem Pult neben den Signalhebeln. Schnell wirft Anna einen Blick über die Schulter, ob sie auch wirklich niemand beobachtet. Dann holt sie die rote Rose aus der Tasche und legt sie lächelnd auf das glatte weiße Papier des Buches.

Als Thomas Hudetz von der Abfertigung des Zuges zurückkehrt, fällt sein Blick sofort auf das zarte Angebinde. Halb erschreckt, halb erfreut zögert er einen Augenblick, dann tritt er unter die Tür — und sieht Anna im Halbdunkel des Durchgangs zum Bahnhof stehen. Rasch geht er auf sie zu: „Ich danke Ihnen!“ Seine Stimme klingt fast zärtlich.

Ein wenig unsicher fragt Anna: „Gefällt Ihnen die Rose?“

Lächelnd nickt Thomas: „Ja, aber Sie dürfen das nicht wieder tun!“

„Warum denn nicht, wenn Sie's freut?“ meint Anna kokett.

„Ich bin ein verheirateter Mann!“

Ernst blickt Anna zu ihm auf: „Aber sind Sie glücklich?“

(Fortsetzung folgt)

Natürlich oder »zurechtgemacht«?

Man schätzt heute nicht mehr das überzüchtete Make up.
Man liebt die Natürlichkeit, die den persönlichen Charme unterstreicht.
Legen Sie Wert auf einen natürlichen, makellosen Teint?
Dann sorgen Sie vor allem für die gründliche und zugleich belebende Reinigung der Poren von Staub, Schmutz und Puderresten.
Tägliche Gesichtspflege mit SIMI ist genau das Richtige für Sie. SIMI läßt durch seine belebenden und heilenden Ingredienzen, wie Kampfer und Hamamelis, die Haut wieder atmen und macht sie frisch und zart.
Geben Sie Ihrem Gesicht den Zauber echter Natürlichkeit — pflegen Sie es mit SIMI.

Nehmen Sie morgens und abends einen mit SIMI getränkten Wattebausch und streichen Sie damit sorgsam über Gesicht, Hals und Nacken. So erzielt SIMI, dieses betont milde Gesichtswasser, seine intensivste Wirkung.

Simi

Ein Grundsatz, der Erfolg verspricht: Nimm täglich SIMI fürs Gesicht!

4.– nur Anzahlung
für die weltbekannte „Hermes-Baby“
EUROPAS GRÖSSTES SCHREIBMASCHINENHAUS
bietet die besten und billigsten Marken. Fordern Sie sofort den großen Gratis-Bildkatalog. Er informiert Sie kostenlos. Sie werden staunen – monatl. ab **10.–**
Ab Werk frei Haus (Umtauschr.) Ein Postkärtchen lohnt sich!
Schulz & Co. – Abt. E 67
Düsseldorf, Schadowstraße 57 (Postfach 3003)

Es liegt nur an Ihnen

ob Sie Ihr Lebensglück finden. Darum schaffen Sie sich und Ihrer Umgebung eine Atmosphäre der Gepflegtheit, Reinheit und Frische durch den Zusatz von
Lysoform
im täglichen Wasch- und Badewasser

BEROLINA *bringt, was die Welt trägt*

Berolina-Qualitätsschuhe, modisch immer führend, für Damen, Herren und Kinder, gegen 10 Wochenraten ohne Aufschlag, mit Umtauschgarantie und Rückgaberecht. Verlangen Sie kostenlos unseren mehrere 100 Angebote enthaltenden farbenprächtigen Großkatalog N 40

DER QUALITÄTSSCHUH MIT DEM SPATZEN

BEROLINA
VERSAND BERLIN SW 61

Drei Darsteller von Weltruf in dem Film „Der gläserne Turm"

Es ist kein Haus für eine Frau, in dem John Lawrence (Peter van Eyck) die Schauspielerin Katja Fleming (Lilli Palmer) sucht, die in seinem neuen Stück die Hauptrolle spielen soll. Katja, die seit ihrer Heirat nicht mehr aufgetreten ist, lebt in einem von Glas, Konjunktur und Tüchtigkeit funkelnden Turm, in dem alles Platz hat, nur nicht das Glück zu zweit.

Lasset uns einen Turm bauen, dessen Spitze bis an den Himmel reicht, daß wir uns einen Namen machen! — Die Bibel ist zeitlos, und die Parallelen zum Turmbau von Babel bieten sich im Zeitalter des deutschen Wirtschaftswunders augenfällig an. Ein Turm ist es auch, „Der gläserne Turm", der dem gleichnamigen Film von Dr. Harald Braun zum dreifachen Symbol wird. Zum Symbol für den Ehrgeiz und die Vermessenheit seines Erbauers Robert Fleming (O. E. Hasse). Zum Symbol eines von allen Seiten begafften, ob seines Glanzes bewunderten und doch isolierten Daseins, wie es Katja Fleming (Lilli Palmer) führt. Und schließlich zum Symbol einer scheinbaren Härte und Stabilität, die nur zu leicht verletzbar ist und aus der doch die Welt von vielen Flemings aller Zungen besteht.

Der Industrielle Robert Fleming, durch Tüchtigkeit und Skrupellosigkeit in die eisigen Höhen von Macht und Größe gelangt, lebt nach dem Schiller-Wort: „Geflügelt ist das Glück und schwer zu binden, nur in verschlossener

(Fortsetzung auf Seite 54)

Farbfotos: Bavaria/ringpress/Vogelmann

Oben: Brigitte Horney hat in Dr. Harald Brauns Film „Der gläserne Turm" (Kamera: Friedel Behn-Grund) die Rolle der Rechtsanwältin Frau Dr. Brüning übernommen, die Katja nach dem Selbstmord ihres Mannes verteidigt.

Links: Robert Fleming (O. E. Hasse) ist ein Mann, unter dessen Händen alles zu Geld wird. Seine Frau ist sein kostbarster Besitz. Aber während er am Turm des Erfolges baut, vergißt er die Zerbrechlichkeit des Glücks.

Rechts: Lilli Palmer spielt im „Gläsernen Turm" eine Rolle von ungewöhnlichen Dimensionen. Sie verkörpert eine Frau, die fast an der Einsamkeit zerbricht, bis eine große Liebe sie aus der Isolation befreit.

Glück und Glas

Johanna Matz liebt die weisse, milde LUX

Lux-Schönheit auch für Sie

Zarter, gepflegter Teint bezaubert und ist so wichtig — auch für Sie. Aber nur eine ganz reine und milde Seife – wie die weiße Lux — kann den Teint einer Frau zart und glatt erhalten. Beim Gebrauch der weißen Lux spüren Sie, wie der sahnig milde Schaum die Haut belebt und erfrischt. Sie gewinnen bezauberndes Aussehen durch die regelmäßige Hautpflege mit der weißen Lux, der Schönheitsseife der Filmstars.

7-17

FILMSTARS IN ALLER WELT VERWENDEN LUX

Heimsauna

Kreuz-Thermalbad Mod. 50

Diffuse Reflexion der Infrarot-Wärme-Strahlen, daher Schonung von Herz und Kreislauf. Was sich in aller Welt seit 50 Jahren bewährt, muß gut sein.
Erprobt bei Rheuma, Ischias, Lumbago, Neuralgie, Fettsucht, Haut-, Stoffwechsel-, Erkältungskrankheiten, Kreislaufstörungen usw. Zusammenrollbar, Anschluß an Lichtleitung, Verbrauch ca. 5 Pf pro Bad. Auch Ratenz. 8-täg. unverb. Probe. Kostenl. Lit. u. Prosp.
HEIMSAUNA GMBH. Abt. RF
München 15, Lindwurmstraße 76

* **Die aktuelle Filmseite**

wöchentlich in 7 TAGE

der illustrierten Wochenzeitung mit dem abgeschlossenen Roman

NEDASAN

MISTEL-WEISSDORN-TROPFEN

Die natürliche Herzhilfe

Verlangen Sie kostenlose Probe vom NEDA-WERK MÜNCHEN 13

Es begann als Zimmertheater

(Fortsetzung von Seite 18)

wir fühlten uns als die Avantgarde eines neuen Film-Journalismus. Wir wollten über Filme schreiben. Über d e n Film. Es war eine echte Leidenschaft. Denn wir konnten nicht leben ohne die Liebe zum Film. Und wenn es schien, als wolle es gar nicht mehr weitergehen, dann trösteten wir uns mit der paradoxen Umkehrung eines geflügelten Wortes und sagten: „Die ersten werden — hoffentlich — niemals die letzten sein." Der heutige Stand der FILM-REVUE beweist, w i e recht wir mit unserem Optimismus hatten: Vom „Zimmertheater" stieg die FILM-REVUE auf zur größten Filmzeitschrift Europas.

Der Kunstenthusiast

Der erste Chefredakteur war ein Schöngeist, ein Ästhet, ein Kunstenthusiast. Er hatte den Film „erfunden", betrachtete ihn als literarische Erscheinung, die von Kunstkennern für Kunstkenner auf die Leinwand projiziert wurde. Das Volk war zu dieser Kunst „hinzuführen". Er meinte, man müßte es zur Film-Ästhetik „erziehen". Sein Sendungsglauben war echte Überzeugung. Er hatte eine Doktorarbeit über ein filmisches Thema geschrieben, wußte enorm viel und konnte, weiß Gott, auch schreiben. Nur den richtigen Kontakt zum Leser fand er leider nicht. Er hatte vergessen, daß eine Film-Publikums-Zeitschrift nicht für ein paar Kollegen von der Presse oder der Film-Hochschule geschrieben sein darf, sondern Mittler zwischen Film und Publikum sein soll. Der reißende Absatz der ersten Ausgaben hatte mit dem Inhalt der ersten Nummern nicht viel zu tun. Die Menschen waren froh, überhaupt wieder eine Filmzeitschrift zu sehen.

Der Kunstenthusiast scheiterte ziemlich schnell an der Unmöglichkeit, seine edlen Absichten gegen den Willen des Verlages durchzusetzen. Ich traf ihn später einmal als Filialpresseleiter eines achtbaren Verleihs, dessen Filme nach handfesten Erfolgsrezepten und keineswegs nach kunstästhetischen Überlegungen gezimmert waren. Er hatte sich offenbar auf den Boden der Tatsachen gestellt.

Der zweite Chefredakteur, der bereits erwähnte Reserve-Hauptmann, war ein geschickter Organisator von verbindlichen Umgangsformen, verlor aber als Nichtjournalist bald die Lust an der Sache und wechselte in eine kaufmännische Tätigkeit über. Aber damit haben wir der Entwicklung bereits heftig vorausgegriffen.

Zwei Königskinder

Der Winter 1947/48 war sehr kalt. Oder kam es uns nur so vor? In Deutschland gab es noch keine Regierung, sondern nur vier Militärverwaltungszonen. Das Brennmaterial war knapp. Wir saßen in der guten Stube des Hauptmanns a. D. um den Ofen, trugen zerschlissene Mäntel und legten alle halbe Stunde ein Stück Holz von der amtlichen Zuteilung auf, eine symbolische Geste, die wir „Einheizen" nannten.

Die Nummer 1, Jahrgang 1, der FILM-REVUE war erschienen. Sie bestand aus 12 Seiten. Vom holzigen, groben Papier blickte im blassen Offsetdruck das melancholische Gesicht der Marlene Dietrich auf uns herunter. Sie sah uns an, als ob sie Mitleid mit uns hätte. Die 50 000 Exemplare, Preis 1 R-Mark, waren im Nu ausverkauft. Kein Wunder, die Leute hatten Papiergeld genug, aber die Zeitschriften waren knapp. Wir hätten das Fünf-

(Fortsetzung auf Seite 65)

Beilagenhinweis

Einem Teil der heutigen Ausgabe liegt ein Prospekt der Mona, Strumpf- und Wirkwaren G. m. b. H., Karlsruhe, bei, den wir der besonderen Beachtung unserer Leserinnen und Leser empfehlen.

So entsteht die FILM-REVUE

(Fortsetzung von Seite 15)

aus dem harm- und stimmlosen „h“ ein unflätiges „k“ wurde. Inwieweit in diesen wie in künftigen Fällen der Maschinensetzer der Verschwörung mit dem zählebigen Druckfehlerteufelchen beschuldigt werden muß, sei im Augenblick dahingestellt. Sehen wir lieber dem Mann an der Maschine mal bei der Arbeit über die Schulter. Er schreibt auf den Tasten der Linotype-Setzmaschine (ähnlich wie eine Sekretärin auf der Schreibmaschine) das Manuskript der Redaktion ab, wobei die stattliche Maschine Linie für Linie (daher Linotype) zusammengegossener Bleibuchstaben ausspuckt. In Spiegelschrift, versteht sich, denn die Druckbuchstaben werden anschließend zur Sichtbarmachung für die Korrektoren mit schwarzer Farbe eingewalzt, und hiervon werden auf fahnenähnlichen, saugfähigen Papierstreifen die sogenannten „Korrekturfahnen“ abgezogen. Nun nehmen zuerst die „Hauskorrektoren“ der Druckerei den Kampf gegen das Teufelchen auf, zeichnen etwaige Fehler auf die Korrekturfahnen und rufen den Maschinensetzer so oft erneut auf den Plan, bis ihrer Meinung nach bei der letzten Kontrolle alles „stimmt“. Auch die Redaktion sieht sich den fertigen Satz noch einmal an, verlängert hier einen Bildtext, ändert dort noch etwas und — findet vielleicht doch noch irgendwo das heimtückische Druckfehlerteufelchen versteckt (siehe weiter oben!).

Im Verschönerungssalon

Auch die Fotos treten jetzt in einigen Spezialabteilungen der Druckerei in ein für den späteren Druck erforderliches Zwischenstadium. Mittels riesiger Präzisionskameras werden sie — ebenso alle Zeichnungen und Schriften des Graphikers — in der von der Redaktion gewünschten Größe auf übliches Filmmaterial reproduziert und vom Negativ ins Positiv umgewandelt. Es ist also der gleiche Vorgang, wie er bei jedem Fotografen vor sich geht, nur ist das Material in unserem Falle kein Fotopapier, sondern lichtempfindliches Zelluloid. Bevor nun diese „durchsichtigen Bilder“, sprich: Diapositive, nach der Skizze unseres Graphikers mit dem inzwischen auf Cellophan abgezogenen Satz zusammenmontiert werden, treten die Retuscheure in Aktion. Das sind ausgesprochene Verschönerungskünstler, die alle Diapositive, teilweise auch schon die Negative, gründlich überarbeiten, durch die Reproduktion geschwächte Kontraste verstärken — kurzum: in der Retuscheabteilung wird alles getan, damit im Endeffekt die gedruckten Bilder den Originalen an Schärfe, Brillanz und Lebendigkeit ziemlich nahekommen. Neben der Schwarz-Weiß-Retusche für einfarbige Bilder gibt es übrigens auch eine Farb-Retusche, bei der von besonders geschulten, künstlerisch begabten Fachkräften die Farbaufnahmen für Titel, Rücktitel und gelegentlich auch für den Innenteil der FILM-REVUE einem ähnlichen, allerdings etwas komplizierten Verfahren unterzogen werden, und zwar wird jedes Farbdiapositiv in die Farben Schwarz, Gelb, Rot und Blau zerlegt. Dies erfordert vier verschiedene Aufnahmen auf Platten mit verschiedener Farbempfindlichkeit, viermal sorgfältige Retuschearbeit und genaue Kenntnis der Farbmischwerte. Keine Frage, daß die verschiedenen Farbplatten in Konturen und Farbtönungen ganz genau aufeinander abgestimmt sein müssen. Nicht weniger Genauigkeit erfordert die „Montage“, der nächste Arbeitsgang in der Druckerei, dem wir uns nun zuwenden wollen.

Ein Druck auf den Knopf

Das Wort „Montage“ klingt im allgemeinen Sprachgebrauch ein wenig nach Erstellung von Heizungsanlagen und riesigen Kesseln, und unter einem Montagearbeiter stellt man sich landläufig einen Mann mit „blauem Anton“ und einem gehörigen Bizeps vor. Der Monteur einer Kupfertiefdruckerei jedoch ist etwas ganz anderes. Bei ihm kommt es auf gute Augen, Fingerspitzengefühl und Millimeterarbeit an, denn er „montiert“ die fertigen Diapositive und Textabzüge auf großen, von unten durch Mattglas erleuchteten Tischen ganz präzise zusammen. Jeweils acht solcher fertigmontierten Cellophanseiten werden durch ein bestimmtes Lichtübertragungs- und Säureverfahren auf einen Kupferzylinder übertragen, derart, daß alle dunklen Stellen der Bilder und die Schrift (Satz) in die spiegelglatte Kupferschicht der Druckzylinder hineingeätzt werden (daher die Bezeichnung „Kupfer t i e f druck“!). Man muß sich vorstellen, daß entsprechend den Tonabstufungen in den Dias leichte Töne nur geringfügig, dunkle Töne und schwarze Schatten dagegen tief in den Zylinder eindringen — fürs Auge allerdings kaum wahrnehmbar, da sich die Ätzwerte um den Bruchteil eines Zehntelmillimeters bewegen. Je nach Seitenzahl der FILM-REVUE werden so acht, zehn und mehr Zylinder benötigt, die nach der sehr entscheidenden Prozedur des Ätzens in das vollautomatische Wunderwerk der Kupfertiefdruckmaschine eingefahren werden. Ein Druck auf den Knopf genügt, und schon rotieren die Zylinder in einem Farbbad und übertragen Bilder, Texte, Tönungen, graphische Zeichnungen und Farben auf eine mächtige Papierrolle, die sich wie eine Schlange über die einzelnen Druckwerke der Maschine bewegt. Das Endprodukt dieser erstaunlichen, nur von wenigen qualifizierten Spezialisten gelenkten Maschinerie ist die fertig gefaltete, an den Rändern beschnittene, geheftete FILM-REVUE, deren Beliebtheit und Auflage inzwischen so hochgeklettert sind, daß der Druck mehrere Tage und Nächte in Anspruch nimmt.

So, das war's. Vielleicht hat es Sie ein wenig interessiert zu erfahren, wie die FILM-REVUE alle vierzehn Tage ihre Wiedergeburt erlebt. Vielleicht auch verstehen Sie jetzt besser, wenn einmal eine Kurz-Revue-Meldung oder sonst eine Nachricht am Erscheinungstag der FILM-REVUE bereits überholt ist, denn bis dahin ist es ein nicht immer einfacher langer Weg, bei dem wir in unserer Betrachtung den zeitraubenden Versand in die entlegensten Winkel Deutschlands und in alle Welt nicht einmal berücksichtigt haben.

Frühling in Berlin

Unter diesem Titel ging soeben — ohne Rücksicht auf die fortgeschrittene Jahreszeit — ein Farbfilm Arthur Maria Rabenalts ins Tempelhofer UFA-Atelier bzw. auf den Wannsee. Die Hauptdarsteller sind Sonja Ziemann und Walter Giller. In weiteren Rollen: Martha Eggerth, Gardy Granass, Edith Hanke, Gerhard Riedmann, Dietmar Schönherr, Hans Leibelt, Walter Groß und sämtliche Sehenswürdigkeiten von Berlin. Foto: Berolina/Herzog/Wesel

Auch Sie können erfolgreich und glücklich sein

Dieser Körperteil wurde bisher bei Lloyds in London noch nicht registriert. Jetzt schaffte es der Television-Star des englischen Fernsehens, Norma Sykes, genannt „Sabrina“. Sie ließ sich ihren Oberweitenumfang von 104 cm mit 100 000 £, das sind 1 Million 200 000 Mark, versichern. Sollte sich der Umfang um 2 1/2 cm verkleinern, zahlt man Sabrina 30 000 Mark aus.

Der verständliche Wunsch jeder Frau ist es, dem Leben nur das Schöne abzugewinnen, Freude und Glück an sich zu fesseln und bis ins Alter hinein zu erhalten. Was ist ein Frauenleben ohne **Erfolge beim anderen Geschlecht?** Was ist eine Frau ohne **die Liebe des Mannes?** Das wahre Glück liegt nun einmal für jede Frau im Widerschein ihrer Wirkung auf den Lebens-Partner. Dazu gehört neben persönlichem Charme in erster Linie ein gepflegtes Äußeres und vor allem **eine gute Figur!**

Jede Frau kann ihre von der Natur gegebene **Körperschönheit** zur Geltung bringen, ihre **Figur** verschönern und **formschön** erhalten! Es bedarf dazu nur einer systematischen und regelmäßigen Pflege nicht nur des Gesichtes, der Hände, der Haare, nein: vor allem **der Stolz jeder Frau** darf nicht vernachlässigt werden: **die Büste!**

la Rosette

DIE BÜSTENKOSMETIK DER GEPFLEGTEN FRAU

„LA ROSETTE“ ist das neuartige, wirkungsvolle Spezialpräparat, mit dem Sie erreichen, was viele Frauen ersehnen, **eine formschöne, feste, gestraffte Büste.** Es ist nicht schwer, mit Hilfe moderner kosmetischer Mittel der Haut zu einem pfirsichzarten Teint zu verhelfen, den Händen die schimmernde Weiße des Schnees, den Haaren leuchtenden Glanz zu geben.

4 Jahre wissenschaftlicher Versuche

und praktischer Erprobungen wurden durch eine in der Fachwelt hoch geschätzte Schweizer Kosmetik-Chemikerin benötigt, den Weg zu finden, um auch die Büste in gleicher Weise dem **Idealbild jugendlicher Schönheit** zuzuführen. Auf **internationalen Kongressen** und bei medizinisch-kosmetischen und dermatologischen Kapazitäten fanden diese intensiven Arbeiten **Anerkennung und Bewunderung** als eine der bedeutendsten Entdeckungen auf dem Gebiet der Kosmetik.
LA ROSETTE — die Büstenkosmetik der gepflegten Frau kann ebenso wenig Wunder wirken, wie es Allheilmittel für alle Krankheiten gibt, aber (wenn nicht krankhafte Ursachen das behindern) durch systematische Behandlung mit diesem Präparat ist durchaus erreichbar — das beweisen eindeutige Erfolge! —, was **LA ROSETTE** jeder Frau verspricht:

- **natürliche Formschönheit**
- **jugendliche Straffheit und Rundung,**
- **eine glatte, zarte Haut!**

Die Anwendung ist bequem und ohne besondere Umstände durchzuführen. **LA ROSETTE** ist genau dosiert und wird äußerlich gebraucht.
LA ROSETTE
die Büstenkosmetik der gepflegten Frau, ist ein Originalerzeugnis nach wissenschaftlich erarbeitetem, im In- und Ausland erprobtem Rezept und nur zu beziehen durch

Adele Holden Kosmetik
Stuttgart-Rohracker

„LA ROSETTE“ wird aus Gewebestoff-, Placenta- und Drüsenextrakten nach modernsten Arbeitsmethoden in hygienisch vollendeter Weise hergestellt. Es enthält alle wirkungsvollen Substanzen, um die Brustdrüsentätigkeit anzuregen, die Regenerierung der umgebenden Gewebe zu fördern, die Tragmuskeln, die als Stütze der Büste dienen, zu stärken und die Haut zu straffen und zu glätten. Damit sind die Voraussetzungen geschaffen, die auch Ihnen dazu verhelfen können, den schönsten Schmuck der Frau zu erhalten und zu sichern:

eine gepflegte, formschöne Büste.

Das hochwertige Produkt wird zwecks Erhaltung seiner wertvollen Wirkstoffe **in Ampullen** geliefert. Eine Packung mit 10 Ampullen reicht für 30 Tage. Ihr Preis mit DM 29,90 entspricht dem echten Wert.

Machen Sie einen Versuch!

Planmäßige Pflege Ihrer Büste nach der jeder Packung beigelegten Gebrauchsanweisung wird Sie nicht enttäuschen, sollten Sie aber zunächst noch mehr von „LA ROSETTE“ erfahren wollen, dann setzen Sie Ihr Kreuz in den unteren Kreis des Bestellscheines. Sie erhalten dann von uns nähere Erklärung. Bitte bedienen Sie sich des unten folgenden Bestellscheins.

Bitte: Achten Sie auf das Merkmal der Echtheit, den Namenszug

Bestellschein

An
Adele Holden Kosmetik
Stuttgart-Rohracker

○ Bitte senden Sie mir eine Packung „LA ROSETTE“, die Büstenkosmetik der gepflegten Frau, mit zehn Ampullen, ausreichend für 30 Tage, zum Preis von DM 29,90.

○ Bitte senden Sie mir einen ausführlichen Prospekt über „LA ROSETTE“, die Büstenkosmetik der gepflegten Frau, gegen beigefügtes Rückporto.

Name: ..... Alter: .....

Anschrift: .....

Noch heute bestellen, heißt schnellstens das Richtige für Ihre Schönheit tun!

Es ist nicht alles Talmi, was glänzt

Wenn Stars sich schmücken

Wenn man so jung und so schön ist wie Gudula Blau, kann man es sich leisten, zum Abendkleid Schmuck anzulegen, der kein Geheimnis daraus macht, daß er nicht dem Besitz eines teuren Juweliers entstammt. Halsband, Armband und Diadem Gudulas dienen nur dazu, ihrer Schönheit funkelnde Lichter zu verleihen.

Schmuck soll schmücken. — Eine Binsenwahrheit? Nicht unbedingt, wenn man daran denkt, daß es früher einer Frau von Kultur und Geschmack unmöglich war, unechten Schmuck zu tragen, und daß es auch heute noch sehr viele Menschen gibt, die auf das hübsche Halsband, die phantasievollen Ohrgehänge und die lustige Ansteckknadel in der Auslage eines Modegeschäftes verzichten, weil dieser modische Zierat „nichts wert" ist. Gewiß kann man Schmuck auch als Kapitalanlage betrachten (so man Kapital hat), gewiß sind edle Perlen und echte Steine die Krönung der Frauenschönheit, aber ganz gewiß heißt es auch den Schmuck seines Zaubers und seines tieferen Sinnes berauben, wenn man ihn nur um seines Gegenwertes willen schätzt.

Unsere weiblichen Stars, die sich echten Schmuck durchaus erlauben können, verzichten dennoch nicht auf den Modeschmuck, der ihrer Eleganz in vielen Varianten persönliche Akzente verleiht. Wenn Stars sich schmücken, zeigt es sich, welch zauberhafte Verbindung der Modeschmuck mit der Schönheit eingehen kann. Es ist eben nicht alles Talmi, was glänzt.

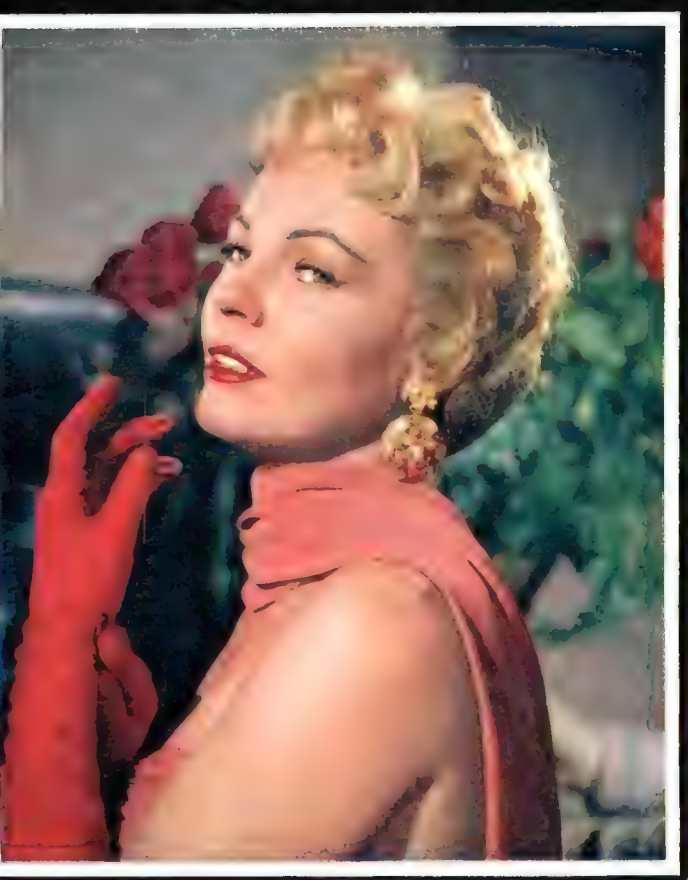
Bild unten: Nach alten Vorbildern geformt wurden das bildschöne Halsband und die dazugehörigen Ohrgehänge Johanna von Koczians, die diesen Schmuck bei ihrem Debüt auf der Leinwand in „Viktor und Viktoria" trug. Johannas munteres Gesicht mit den lebhaften Augen und dunklen Locken kann starke Effekte vertragen.

Schwedens hochbegabte Ulla Jacobsson ist ein Typ, der sparsam mit Schmuck umgehen muß. Extravaganzen modischer Art stünden ihr schlecht zu Gesicht. So wählte sie auch für unsere Farbaufnahme ein zartes Kollier, das ausgesprochen vornehm wirkt.

Modeschmuck in seiner ganzen Farbigkeit und Schönheit. Hier ist der Schmuck wieder seinem eigentlichen Sinn zugeführt, nämlich zu schmücken — und sonst nichts. Ob Ruth Leuweriks Kollier kostbar ist oder nicht, bleibt unwichtig, denn die Freude, die es schenkt, ist ohnehin unbezahlbar.

Bild rechts: Dezent tritt die mattschimmernde Perlenkette hinter der strahlenden Schönheit ihrer Trägerin zurück. Nadja Tiller wählte mit Bedacht einen ganz ruhigen Schmuck als Ergänzung zu ihrem reichbestickten Abendkleid, das ein schillerndes Eigenleben führt.

Bild unten: Hilde Krahl hat eine Schwäche für phantasievolle Ohrgehänge, die ihre fremdartige Schönheit unterstreichen. Die liebenswürdige Erfindung unserer Zeit, der Modeschmuck, macht es ihr möglich, für jedes Kleid den passenden Schmuck bereitzuhalten und damit ihrer Garderobe den letzten „Pfiff" zu verleihen.



Hüll' Dich
mit FRAM
in Frische ein,
um immer,
immer frisch
zu sein!

FRAM

die neue Frischekosmetik

...macht frisch! Herrlich frisch sein, sich immer frisch fühlen – hatten Sie nicht schon oft diesen Wunsch, wenn Sie erhitzt und abgehetzt waren, wenn ein gutes Kleid durch Schwitzen unansehnlich wurde?

...hält frisch! Jetzt hüllen Sie sich morgens schnell mit Fram in Frische ein und sind den lieben langen Tag taufrisch. Nichts brauchen Sie zwischendurch zu tun.

...duftet frisch! Morgens gleich nach dem Waschen einen Hauch – wirklich nur einen Hauch – duftendes Fram auf die Haut, und noch am Abend umhüllt Sie die duftige Frische des Morgens.

Neu!

Fram mit der zweifachen Wirkung jetzt auch als Stift. Der Fram-Stift ist so einfach anzuwenden wie ein Lippenstift: ein kleiner Dreh – schon ist er fertig zum Gebrauch.

* **Geben Sie sich nicht länger mit einem flüchtigen Erfrischungseffekt zufrieden! Ob mit dem neuen, handlichen Stift oder mit dem bewährten Spray – die antitranspirierende und desodorierende Wirkung von Fram sorgt für kühle, trockene Haut von früh bis spät!**

Monpti

(Fortsetzung von Seite 29)

„Ist Ihnen nicht gut? Wollen Sie ein wenig Wasser?"

„Nein — nein — danke ..."

Auf dem Spitalshof berührt jemand meinen Arm. Die Frau im weißen Mantel.

„Sind Sie der Mann von Nummer 23, die heute früh gestorben ist?"

„Ja."

Sie drückt mir ein kleines Paket in die Hand.

„Hier ist die Tasche Ihrer Frau."

Vielleicht hat mir Anne-Claire etwas geschrieben, das wird auch in der Tasche sein.

Ich suche fieberhaft unter den Papieren, Briefen und Fotografien. Nichts, nichts ... Plötzlich bemerke ich den hellblauen Umschlag. Den geheimnisvollen Umschlag. Immer hat sie ihn vor mir versteckt und verborgen, deshalb wollte sie mir nie ihre Tasche zeigen. Ich erkenne ihn sofort, eine Ecke ist abgerissen.

Diesen Umschlag darf ich nicht aufmachen. Anne-Claire wollte es nicht. Ich muß ihn vernichten. Da ich ihn zerreißen will, spüre ich, daß er nicht leer ist.

Eine Brille.

Ich begreife nicht.

Daneben ein begonnener Brief:

Liebe Jeannette!

Ich bitte dich recht sehr, sei so gut und borge mir wieder zehn Franken. Die werde ich pünktlich bezahlen, sobald ich mein Gehalt bekomme. Letzthin habe ich die zwölf Franken nur deshalb verspätet zurückgegeben, weil mir ein Unglück zugestoßen ist. Meine Strümpfe sind zerrissen. Das habe ich Dir ja auch gesagt. Zum Pfand gebe ich Dir mein liebstes Andenken, die Brille meines Vaters. Du kannst Dir denken, daß ..."

Weiter geht's nicht ... Hilf mir, lieber Gott ... Nein, nein ... Da ist eine Kirche ... Also ich ziehe nicht den Hut ... Du, da oben! ... Hörst du? Ich ziehe nicht den Hut — erschlage mich — mag geschehen, was will ... Nein ... N e i n !

38

Durch das offene Fenster höre ich das Laub im Wind rascheln.

Es ist Frühling.

Irgendwo zwitschert ein Vogel; ich hör's hier im Bett. Meine Hände liegen abgekämpft auf der Decke. Heute werde ich aufstehen. Seit wann liege ich so? Wo ist mein Anzug? Ohne anzuklopfen, kommt das Stubenmädchen herein.

„Na, ist Ihnen schon besser?"

„Danke. Wo sind meine Kleider?"

„Sie wollen aufstehen? Ich habe sie in den Schrank gehängt. Warten Sie, ich gebe sie Ihnen. Sind die Schwindelanfälle vorüber?"

„Danke, mir ist schon gut."

Sie legt meinen Anzug aufs Bett und stellt die Schuhe davor.

„Wünschen Sie noch etwas?"

„Danke. Was für ein Tag ist heute?"

„Dienstag."

„Dienstag? ... Ja. Gestern war Montag, und morgen ist Mittwoch."

„Nicht schön von Ihrer Freundin, daß sie sich jetzt gar nicht blicken läßt. Ziehen Sie sich nur an. Das ist viel besser, als im Bett zu liegen. Soll ich helfen?"

„Nein ... nein ..."

Mir ist noch ganz schwindlig. Im Mädchenpensionat wird geklingelt ... Kakao ... Normandie-Käse ... Maryland-Tabak ... Wie alt wohl der Fliegenäugige sein mag? Ob er gesund ist?

Auch er hat sie gekannt.

*

Ich stehe vor dem Haus Nummer 6 in der Fünf-Diamanten-Straße und schaue zum Balkon im zweiten Stock hinauf, zu den fünf dunklen Fenstern. Eigentlich hat sie hier gelebt und nicht in der Wiesenmühlengasse.

Arme Anne-Claire!

Vor drei Monaten haben wir um Mitternacht zusammen hier hinaufgeblickt, eng aneinandergeschmiegt.

„Monpti, das letzte Fenster gehört mir, im Balkonzimmer steht der Christbaum, er reicht bis zur Decke. Oh, wenn Mama wüßte, daß wir zwei ..."

Fast spüre ich den Duft ihres Haares.

Ich glaube an ein Leben im Jenseits. Ich kann mir vorstellen, daß Anne-Claire jetzt neben mir steht und weint, weil ich traurig bin. Wird eines der fünf Fenster jetzt hell, dann gibt es ein Jenseits und dann gibt es Gott.

„Im Mai wird das Haus abgerissen", sagt jetzt jemand hinter mir, „es wohnt schon niemand mehr darin." Der Greißler sagt's, der vor seinem Laden auf der Straße steht.

Ich starre das Haus an und glaube, daß Anne-Claire neben mir steht, meinen Arm nimmt und mit ihrer angenehmen Altstimme fragt:

„Alors, tu viens, Monpti? Also, kommst du, Monpti?"

Ivry-Bicêtre.

Man fährt mit der Vierundachtzig.

Die Elektrische fährt über die Fortifikationen hinaus. Eine häßliche, trostlose Vorstadt. In der Nähe des Friedhofes ein offenes Restaurant mit langen Holzbänken. Männer und Frauen in Trauerkleidern sitzen da, essen Pommes frites und trinken Rotwein dazu. Eine Frau hat ihren Trauerschleier zurückgeschlagen, ihre Nase glänzt, sie ißt; ihre Augen sind gebrochen vor Schmerz. Der Rotwein steht in großen Pfützen auf dem Tisch.

Draußen riecht es nach Astern.

„Einen Franken der Strauß."

Links ist die Friedhofskanzlei.

„Mademoiselle Anne-Claire Jouvain."

„Wann ist sie gestorben?"

„Am neunundzwanzigsten März."

Man sucht sie in einem großen Buch. Anne Claire ist eine Rubrik in einem großen Buch geworden. Der Schreiber trägt einen schmutzigen Kragen. Auch der wird einmal hier eingetragen werden.

„5e. Division, 17e. Ligne, 38e. Fosse."

„Merci."

Ich gehe die Grabsteinallee entlang. Mausoleen, Ehrengräber, Blumenbeete, Weidenbäume. Die Gräber sind voneinander streng getrennt, durch weiße und silberne Gitter abgeteilt; sie sehen aus wie Käfige. Hier und dort hängt eine Marmortafel:

„Pour sa fête. Pour son Noël. Zum Namenstag. Weihnachtsgruß."

Ich finde ihr Grab. Der gelbe Lehmboden ist ganz flachgestampft. Vielleicht hat es geregnet. Zwei Stiefelspuren auf dem Grab. Jemand ist daraufgetreten, um rascher zum Grab eines lieben Toten zu kommen. Ein merkwürdiger Käfer schwirrt mir unter den Füßen davon.

„Ici gît Anne-Claire Jouvain. Hier ruht Anne-Claire Jouvain. Sie war dreiundzwanzig Jahre alt."

Die Sonne scheint, und eine lange, haarige Raupe spielt Harmonika mit ihrem Körper, während sie über die Schollen zum Grabkreuz reist.

Ein Aeroplan fliegt surrend hoch am blauen Himmel.

Fünf Fuß tief liegt der Sarg.

Es sind keine Blumen auf ihrem Grab. Es riecht nach Brand, irgendwo werden die vertrockneten Kränze verbrannt, der Wind führt den eigenartigen Geruch her.

Mir fällt ein anderer Frühlingsnachmittag ein.

„Ich hole mir rasch Zigaretten, Anne-Claire. Ich bin gleich wieder da."

„Die kann ich ja besorgen, warte, ich gehe schon. Willst du?"

„Nein. Warte auf mich."

Ich komme zurück, nehme drei Stufen auf einmal, trete ins Zimmer.

Anne-Claire liegt auf dem Bett, die Bluse aufgeknöpft, die blonden Locken zerzaust, ich sehe ihre nackte Brust schimmern.

Herz oder Gesetz?

Wer ist stärker? Die Antwort darauf gibt der neue Hollywoodfilm „Man On Fire" (Mann im Feuer) mit Bing Crosby in der Rolle eines verzweifelten Vaters, der gegen den Willen seiner geschiedenen Frau und die Entscheidung des Gerichts um seinen abgöttisch geliebten Sohn kämpft und ihn zusammen mit seiner Vertrauten (Inger Stevens) im Flugzeug nach Europa zu entführen versucht. Aber der Plan scheitert. Regie: Donald Mc. Dougall. Foto: MGM

„Was ist mir dir? Was hast du?"

Sie rührt sich nicht.

„Anne-Claire!"

Ich schüttle sie. Sie rührt sich nicht.

Ich bin mit einem Satz bei der Tür.

„Monpti!"

Ich drehe mich um.

Sie sitzt lächelnd auf dem Bett.

„Was ist los?"

„Ich wollte wissen, ob es dir weh täte, wenn ich plötzlich sterben würde . . ."

„Es tut weh, Anne-Claire . . . Anne-Claire, es tut schrecklich weh . . . Ich halte es nicht aus . . ."

Eine alte Frau holt in einer leeren Kakaobüchse vom Friedhofsbrunnen Wasser, um ein Grab zu begießen. Sie geht vorsichtig, um keinen Tropfen zu verschütten.

Plötzlich verbirgt sich die Sonne, kühle Luft weht über die Grabkreuze.

Es beginnt zu nieseln.

Ein Mann und eine Frau kommen von einem Grab.

Sie umarmt ihn:

„Monpti, du darfst nicht weinen."

Sie sagt zu ihm: Monpti.

Ich bin allein geblieben. Jetzt sieht mich niemand Ich knie vor ihrem Grab nieder:

„Vater unser, der du bist im Himmel, geheiligt werde dein Name, zu uns komme dein Reich, dein Wille geschehe . . ."

Wenn ich zu Fuß nach Hause gehe, kann ich für das ersparte Fahrgeld eine Kerze in der Vaugirard-Kapelle anzünden.

39

„Wollen Sie, bitte, Mademoiselle Lucienne Reboux einen Augenblick herunterrufen?"

„Wer wünscht sie zu sprechen?"

„Ein Bekannter."

Die Hausmeisterin geht auf den Hof und ruft hinauf:

„Mademoiselle Reboux! On vous demande en bas. Fräulein Reboux, Sie werden gesucht."

Sie kommt zurück:

„Bitte hinaufzugehen. Das Fräulein erwartet Sie. Sixième, première porte à gaucne. Sechster Stock, links die erste Tür."

Ein schäbiges Stiegenhaus. Es riecht so komisch nach Petroleum. Im sechsten Stock steht die zweite Anne-Claire, die lebende, und schaut zur Treppe. Das Ganze ist purer Wahnsinn.

„Sie suchen mich, Monsieur?"

Auch die Stimme ist dieselbe.

„Ja."

„Ich verstehe nicht. Man sagte, ein Bekannter . . ."

„Ja . . ."

„Ich kenne Sie doch nicht . . . das heißt . . . warten Sie . . . es ist doch so sonderbar . . . Was wünschen Sie?"

„Ich wollte Sie sehen."

„Mich? Warum?"

„Ich weiß nicht."

„Das ist sehr eigenartig, mein Herr. Ich mache nicht solche Bekanntschaften . . . Ich lebe allein . . . ich weiß nicht, was man jetzt von mir denken wird . . ."

Sie sagt das nicht abweisend, sondern still und sanft, als wisse sie, wie weh es mir tut.

Allein . . . auch sie lebt allein.

„. . . und es hätte auch gar keinen Sinn."

„Gewiß . . . es hätte keinen Sinn. Verzeihen Sie."

Ich drehe mich um und gehe die Treppe hinunter.

Ich höre noch, wie sie zu sich selbst sagt:

„C'est étrange. Merkwürdig."

Ich stehe an der Ecke der schmalen kleinen Gasse und schaue nach dem alten Haus zurück. Der sechste Stock ist die Mansarde.

In einem Dachfenster steht unbeweglich Mademoiselle Lucienne Reboux und sieht mir nach.

Rechts im Fenster hängt ein Vogelbauer, links steht ein Blumentopf: die ewigen Gefährten alleinstehender Mädchen, dieser kleinen Französinnen, die um ihre Tugend kämpfen; die vielleicht mit fünf Männern gleichzeitig verlobt, aber von keinem die Geliebte sind.

Verzeih, Anne-Claire, daß ich dich noch immer suche. Nur manchmal, in verzweifelten Augenblicken erwacht in mir das entsetzliche Gefühl, daß du nicht mehr bist.

Anne-Claire, ich gehe jetzt ins Leben zurück und will büßen, auch für dich.

Mademoiselle Lucienne Reboux beugt sich oben zum Käfig und liebkost einen unsichtbaren Vogel.

Ich schlage zu Fuß die Richtung zum Hotel „Riviera" ein.

ENDE

Fräulein oder Dame?

Das ist hier die Frage. Dem unübersehbaren Hut und der eleganten Nerzstola nach muß man Dana Wynter in die Kategorie der Damen einreihen. Vor der Kamera allerdings ist sie ein „Fräulein" in dem gleichnamigen Henry Koster-Film. Unser Foto zeigt Dana und ihren Partner Mel Ferrer bei einer Pressekonferenz in Berlin, wo das „Fräulein" nach Beendigung der Außenaufnahmen bei Frankfurt und am Rhein weitergedreht wird. Foto: Heinz Köster/Centfox

Ehrendoktor für Filmrolle:

Rock Hudson

Wäre Rock Hudson nicht ein so unerschrockener Herkules, wie häufig genug als Filmheld bewiesen, müßte er vor seiner eigenen Beliebtheit Angst bekommen. Amerikas Teenager erklärten ihn nämlich zu dem Mann, „mit dem ich am liebsten durchbrennen würde". Dabei ist Rock schon verheiratet, und zwar mit der ehemaligen Sekretärin Phyllis Gates, und selbst wenn das bindende „Ja" noch nicht gesprochen wäre, läge dem sympathischen Naturburschen nichts ferner als derartige strapaziöse Abenteuer. Bescheidenheit, Aufrichtigkeit, Zuverlässigkeit sind seine hervorstechenden Wesenszüge, die zweifellos mit dazu geführt haben, daß ihn auch das ältere Semester, zusammengefaßt in den Lesern dreier Millionen-Auflage-Zeitschriften, zum „beliebtesten Darsteller" ernannte. Mit seinem schlichten Sinn konnte es Rock kaum fassen, daß er später noch mit insgesamt 14 Titeln dekoriert wurde.

Rock Hudsons Karriere ist typisch amerikanisch: vom Tellerwäscher zum Millionär, oder in seinem Fall: vom Briefträger zum Star. Der Anfang fiel auf den 17. November 1924 in Winnetka/Illinois. Familie Fitzgerald freute sich über ihren Zuwachs namens Roy. Der kleine Roy kam später zum Gymnasium, spielte voller Begeisterung bei ein paar Schüleraufführungen und baute sein Abitur. Anschließend wurde er zur Marine eingezogen und sah von den „Vergnügungsdampfern" der US-Navy aus Hawaii, Guam, Australien und die Philippinen. Nach Kriegsende sollte er dann mit seiner beruflichen Laufbahn beginnen — aber mit welcher?

Es war nur ein Akt der Ratlosigkeit, daß sich der junge, aufregend gut aussehende Mann dafür entschied, Post in Hollywoods weitverzweigten Vierteln auszutragen. Diese Arbeit war keine Verheißung, aber sie gab immerhin den Ausschlag, daß aus Roy Fitzgerald — Rock Hudson wurde. Einen ganzen Schwung Post lieferte Rock nämlich regelmäßig bei einem gewissen Henry Willson ab — wie er wußte, meistens Briefe, in denen sich junge Schauspieler eine Filmchance erbaten. Eines Tages kam er daher auf die Idee, einen Brief in eigener Sache zu schreiben. Kurz und bündig: „Würden Sie bitte zur Tür kommen und den Empfang der Post quittieren." Der Manager leistete dieser bescheidenen Einladung Folge und war von dem findigen jungen Briefträger so begeistert, daß er ihm die Bekanntschaft mit Regisseur Raoul Walsh vermittelte.

Rock Hudson war ein „guter Griff", wie man so sagt. Das beweisen in der schon beachtlich langen Reihe seiner Filme besonders die letzten: „Die wunderbare Macht", „Was der Himmel erlaubt", „Nur du allein" mit Cornell Borchers, „Giganten", „In den Wind geschrieben" und „Der Engel mit den blutigen Flügeln". Nach diesem Film, am 14. Februar 1957, wurde Rock Hudson für seine „außergewöhnliche schauspielerische Leistung" als „fliegender Pastor" besonders ehrenvoll ausgezeichnet: Das College von Marietta/Ohio verlieh ihm den Doktor honoris causa genau so wie dem echten Dean Hess, einem ehemaligen Collegeschüler, ein Jahr zuvor für seine Taten der Menschlichkeit. Wie man Rock einschätzt, wird er auf diesem Lorbeer kaum ausruhen, sondern seinen Ehrgeiz dafür einsetzen, sich diesen Titel immer wieder neu zu verdienen.

Bild links: Blendendes Aussehen und eine solide Begabung haben Rock Hudson zu einem starken Trumpf des amerikanischen Films gemacht. Foto: Universal/Fr. Porges

Eigenbericht der FILM-REVUE aus der Cinecittà:

Siegfried in Rom

Italienische Nibelungen-Version mit Sebastian Fischer und Katharina Mayberg

Die beiden Hauptdarsteller des italienischen Films „Siegfried" sind Deutsche. Der aus „Hotel Adlon" bekannte Berliner Sebastian Fischer spielt den strahlenden blonden Titelhelden, Katharina Mayberg die majestätische Brunhilde.

Bei unserem Besuch in den Studios von Cinecittà, wo zurzeit die letzten Aufnahmen des Nibelungen-Films gedreht werden, konnten wir nicht umhin, den italienischen Produzenten Ferrigno zu fragen, was ihn eigentlich zu der Verfilmung des nordischen Stoffes bewogen hat. „Mich quälte dieser Gedanke schon zwanzig Jahre lang", meinte Ferrigno, „und ich wundere mich darüber, daß seit dem Ufa-Erfolg ‚Siegfrieds Tod' (1933 fertiggestellte Neufassung des Stummfilms ‚Die Nibelungen' — die Red.) der interessante Stoff weder in Hollywood noch in Europa je wieder aufgegriffen wurde. Mein Siegfried-Film weiß übrigens nichts von der Wagner-Oper. Wir greifen auf den alten Text des 13. Jahrhunderts zurück. Die italienische Version des urdeutschen Heldenliedes ist für mich kein Problem, denn das Nibelungenlied ist als Universalwerk von so allgemeingültiger Aussage, daß es der ganzen Menschheit gehört. Außerdem habe ich mir meine Hauptdarsteller fast ausschließlich aus Deutschland geholt, und das bürgt für den notwendigen germanischen Geist in diesem Film."

Bild links: Rolf Tasna, ein gebürtiger Deutscher, der schon viele Jahre in Italien lebt, trägt in dem Siegfried-Film eine interessante Maske als Hagen. Von den Hauptrollen ist nur die der Kriemhild mit einer Italienerin, Ilaria Occhini, besetzt.

Da kam auch schon Sebastian Fischer, der nach seinem Filmdebüt vor zwei Jahren in „Hotel Adlon" nun zum Titelhelden avanciert ist, freudestrahlend auf uns zu und war glücklich, wieder ein paar Worte Deutsch reden zu können. Zwar sind noch zwei seiner Landsleute mit von der „Siegfried"-Partie: Katharina Mayberg als „Brunhilde" und der seit zwanzig Jahren in Italien lebende Rolf Tasna als „Hagen", aber der Betrieb in Cinecittà ist trotz nordischer Kulissen und Garderoben ganz und gar südländisch, und Sebastian Fischer merkt es bald selbst nicht mehr, daß er nun schon ziemlich fließend Italienisch spricht. Von der Ewigen Stadt hat der blonde Berliner praktisch noch nichts gesehen, seine Rolle füllt ihn voll aus. Außerdem erwartet ihn Ende September Gustaf Gründgens' Hamburger Staatstheater zurück, wo er mit den Proben zu „Dantons Tod" beginnen muß. Dem hochbegabten Sebastian Fischer und seiner liebenswürdigen Partnerin wäre zu wünschen, daß sich der Ausflug nach Italien gelohnt hat. *Hanne Gäng*

Bild links: Regisseur Giacomo Gentilomo spielt seinem Hagen-Darsteller (rechts: Rolf Tasna) und Zwerg Alberich, dem Hüter des Nibelungenhorts (G. Gandini), eine wichtige Szene vor. Fotos: Italy's News Photos / Hanne Gäng

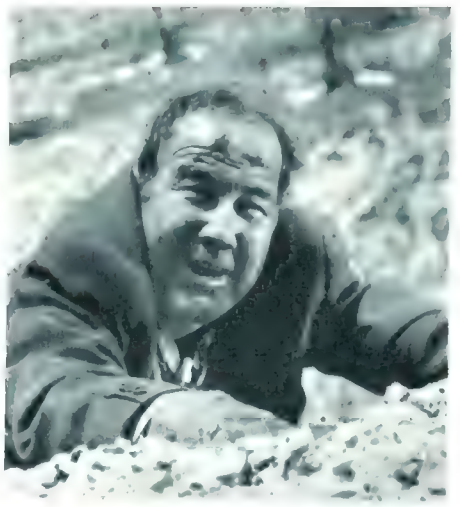
Federico Fellinis neuer Außenseiter „Il Bidone“

Gentleman-Gauner

Mit Broderick Crawford, Giulietta Masina, Richard Basehart

Immer wieder fallen einfältige Bauern auf den Trick der als Priester verkleideten Gauner Augusto (rechts: Broderick Crawford), „Picasso“ (Richard Basehart) und ihres Chauffeurs (France Fabrici) herein, die auf den Feldern wertlose Schätze vergraben und sich mit einem Finderlohn aus dem Staub machen.

Links: Wie schon in ihrem Welterfolg „La Strada“, sind Giulietta Masina und Richard Basehart auch in dem Fellini-Film „Il Bidone“ wieder Partner. Sie spielen ein Ehepaar, dessen bürgerliches Glück einen schweren Schock erleidet, als die Frau von den dunklen Erwerbsquellen ihres Mannes, eines früheren Malers, erfährt.



Von realistischer Eindringlichkeit ist die Schlußszene des italienischen Films „Il Bidone“ mit dem verletzten, in sengender Hitze sterbenden Broderick Crawford.

Unten: Bei einem kleinen Schnäpschen und frommen Sprüchen werden die beiden Ganoven mit den arglosen Bauersfrauen leicht handelseinig. Am Schluß beten sie für das Seelenheil eines angeblich durch die Beichte bekannten Mörders, dessen Opfer auch prompt als „ambulantes“ Skelett neben einer Kassette mit Talmischmuck entdeckt wird.

Federico Fellini, Karikaturist, Schriftsteller, Drehbuchautor und Regisseur, hat in seinen Filmen eine ganz besondere, unverwechselbare Handschrift. Er versteht sich wie kaum ein anderer seines Fachs auf die Poesie des Abgründigen, Häßlichen, Außenseiterischen. Seine Werke sind daher für das Publikum alles andere als bequem, sie geben nicht die übliche Unterhaltung oder Zerstreuung. Und dennoch schenken sie — denken wir nur an „La Strada“ oder „Die Nächte der Cabiria“, beide Filme mit Fellinis Gattin Giulietta Masina — etwas von dem meist verborgenen Zauber um die wunderliche, ausgestoßene Kreatur, die auf ihre Art nach Befreiung aus der düsteren Enge des Ichs strebt. Aber gelingt dies jemals einem Menschen? In den seltensten Fällen. Auch Broderick Crawford, Hauptdarsteller und Partner von Richard Basehart und Giulietta Masina in Fellinis Betrugskomödie „Il Bidone“, scheitert an dem Versuch, ein neues Leben anzufangen. Ganz einfach deshalb, weil niemand dem alten, müde gewordenen Gauner glauben will, daß er plötzlich in sich das Gute, die Ehrlichkeit entdeckt haben will.

Fotos: Titanus/Europa

Ein wahrer Schwerenöter

Frank Sinatra mit Kim Novak und Rita Hayworth in „Pal Joey"

Die musikalische Komödie „Pal Joey" (Freund Joey) wurde vor sechzehn Jahren zum erstenmal auf einer New Yorker Bühne gezeigt. Gene Kelly spielte damals den Nachtklubsänger und -tänzer Joey, der erst hart um seinen Aufstieg kämpft, dann aber egoistisch und rücksichtslos wird. Auch Frauen begegnet Joey brutal und gefühllos, und Vera, eine schwerreiche Schöne, erlebt eine bittere Enttäuschung, als sich ihr „Spielzeug" nach kurzer Zeit abwendet und sie ohne eine Spur von Skrupel verläßt. Aber auch Joeys Gefühlspanzer kommt eines Tages ins Schmelzen, und zwar, als er die Nachtklubsängerin Linda kennenlernt. Das grundsolide Mädel will zwar von dem aufgeblasenen Kollegen nichts wissen, aber Joey läßt nicht locker und wird schließlich „Ton in des Töpfers Hand".

Die Verfilmung des Musicals hat Regisseur George Sidney übernommen, der schon von jeher eine Vorliebe für leichte Stoffe und in letzter Zeit auch für die Arbeit mit Kim Novak („Geliebt in alle Ewigkeit" und „Hinter den Kulissen") bewiesen hat. Auch in „Pal Joey" gab Sidney der hinreißenden Kim wieder eine tragende Rolle: die der Barsängerin Linda, während Rita Hayworth — mit kurzem Haar völlig verändert und sehr damenhaft — als Vera mit Pal Joey ihr blaues Wunder erlebt. Diesen Schwerenöter aber spielt Frank Sinatra, der für diese Rolle wirklich „Dankeschön" sagen kann. Sie ist die beste Gelegenheit für ihn, mit seiner Vielseitigkeit als Sänger, Tänzer und Schauspieler zu glänzen. *F. P.*

Auf den Hund zu kommen, scheint die ganze Sehnsucht von Kim Novak und Frank Sinatra zu sein, die als junges Paar in „Pal Joey" ihre Bekanntschaft aus „Der Mann mit dem goldenen Arm" erneuern können. Kim spielt die ebenso reizende wie brave Barsängerin Linda, Frankie den „Freund Joey", der es faustdick hinter den Ohren hat.

Eine Episode für ihn, eine Lektion für sie — ist die Bekanntschaft zwischen Joey und der schwerreichen, damenhaften Vera (Rita Hayworth). Während Vera glaubt, in dem Nachtklubsänger ein amüsantes Spielzeug gefunden zu haben, läßt sie Joey, der inzwischen nicht nur berühmt, sondern auch arrogant geworden ist, einfach sitzen. Für Rita ist eine solche Rolle grundlegend neu.

Links: Sechs Sexbomben können Frankie nicht in die Flucht schlagen, selbst wenn sie schlitzäugig sind und aus dem Land der Lotosblüten stammen. Frankies Behauptung, daß ihm die Rolle des „Pal Joey" besonders liege, erklärt sich von selbst bei dieser Besetzung. Außerdem kann er als Joey noch singen, tanzen und als Schauspieler alle Register seines Könnens ziehen.

FILM-REVUE-FOTOS: COLUMBIA

So ungefähr stellen sich Poeten (und solche Leute, die es im verborgenen sind) das ganz große, das überwältigende Glück vor: Eine schöne junge Frau, der die Lebensfreude aus den Augen lacht, an einem Sommertag voll Sonne und Glanz in einem blühenden Garten, zärtlich und hingebungsvoll über eine Wiege gebeugt, in der ein winziges Wesen Mensch noch den Schlaf geliehener Engel schläft: So, genau so traf FILM-REVUE die Schauspielerin Margit Saad in München-Pasing an, die ihrem Gatten, dem französischen Bühnenbildner Jean-Pierre Ponelle, am 5. Juni dieses Jahres bekanntlich einen Sohn geboren hat.

„Ein Kind, ein eigenes Kind — das ist das große, das ganz große Wunder im Leben jeder Frau", sagt Margit mit einem Ausdruck von Entrücktheit in den warmen dunkelbraunen Augen. „Ein Kind — das schließt wirklich eine neue, eine unvergleichliche Dimension auf!" Und mit jenem nachdenklichen, wachen und aufnahmebereiten Ernst, der über dem größten eigenen Glück die Umwelt nicht vergißt, setzt sie hinzu: „Ich glaube, daß Menschen, die ein

Links: Margit Saad ist mit dem französischen Bühnenbildner Jean-Pierre Ponelle verheiratet. Im Juni schenkte sie ihm einen Stammhalter: Pierre Dominique. Selbstverständlich entwarf der glückliche Vater die entzückende Geburtsanzeige seines Sohnes selbst. Fotos: ringpress-Vogelmann

Wenn Pierre-Dominique schläft — und das tut er im Augenblick noch wie alle Säuglinge sozusagen „von Beruf" —, gönnt auch Mama Margit sich manchmal eine Siesta auf der Wohnzimmercouch. Allerdings bei babywissenschaftlicher Lektüre.

Wer Margit Saad kennt, weiß, mit wem sie sich am Telefon so blendend über Kleinkinderfreuden und -sorgen unterhalten kann: mit Freundin und Kollegin Marianne Koch, deren Sohn schon drei Monate früher zur Welt gekommen ist.

Margit Saads kleiner Sohn behauptet:

Star im Haus bin ich!

FILM-REVUE besuchte die glückliche Familie Saad-Ponelle

Kind als Belastung empfinden oder sich ‚ärgern', weil statt eines Jungen ein Mädchen kam (oder umgekehrt), einfach nicht die richtige Einstellung zum Sinn und zur Gnade des Lebens haben!"

Für Margit Saad, für die der deutsche Film bislang unverständlicherweise fast nur Rollen zweiter und dritter Garnitur übrighatte, während sie noch vier Monate vor der Geburt des Kindes im Fernsehen die „schöne Helena" in Giraudoux' „Der Trojanische Krieg findet nicht statt" spielte, und zwar mit einem Erfolg bei Publikum und Kritik, den man als außergewöhnlich bezeichnen darf, bedeutet ihr kleiner Sohn heute wirklich die ganze Welt. Sie spricht ihn ernst und respektvoll mit seinem vollen Namen „Pierre-Dominique" an („Baby-Deutsch, zum Beispiel ‚ei wer tommt denn da?' und ‚Händili, Fußili, ei, wo ist denn das süße Bubili?' gibt es bei uns nicht!") — und der kleine Mann mit den riesengroßen Augen und dem festen, suggestiven Blick schaut dann wirklich aus, als ob er, laut Mama, „ganz große Sachen denkt" und entschlossen ist, sehr bald maßgeblich im Personenkreis der Erwachsenen mitzubestimmen. Und das wird er, wenn nicht alles täuscht, zweifellos — denn er trägt nicht umsonst einen Vornamen, dessen Stamm auf das klassische Wort für „herrschen" zurückgeht.

L. T.

Deutsche Sprack, schwere Sprack: „Nicht störren!" Der Wunsch ist berechtigt, aber orthographisch anfechtbar. Vater und Sohn sind eben Franzosen.

Wenn Pierre-Dominique erst größer ist, wird er erkennen, was für eine schöne Mama und was für einen begabten Papa er hat. Im Augenblick aber schätzt er den linden Puder auf seinem „Böhnchen" mehr als das künstlerische Produkt seines Vaters im Hintergrund: ein Bühnenbild für eine Rossini-Oper.

Mehr Entspannung - mehr Luft - mehr Sonne

brauchen wir modernen Menschen unseres gehetzten Atom-Zeitalters. Nicht nur für 2 oder 3 Wochen Urlaub - auch für die gesunde Erholung in Luft und Sonne zu Hause, am Wochenende, sind Solfina-Frottiermoden die ideale „Freizeit-Bekleidung" bequem luftig elegant!

„Lo"

flotter ¾-Hänger, wadenlang, uni mit gestreiftem Besatz an Kragen und Taschen ab ca. DM 45.50

„Capri"

Hochmodische Haus- und Strandjacke, Kimonoform, rolliert, mit breitem Schalkragen, Keulenarm, ¾-lang zum Hochschieben, eingeschnittene Taschen, ab ca. DM 58.50

Solfina
saugaktiv

- *federleicht und daunenweich*
- *waschfest und farbecht*
- *äußerst haltbar*

Verlangen Sie kostenlos den neuen Farbprospekt mit den Frottiermoden 1957 und Bezugsnachweis von

Solfina-Frottierweberei Heubach / Württemberg.

Bert Fortell hat es als Jäger Thomas in dem Film „Wetterleuchten um Maria" nicht leicht. Fällt ihm schon die Wahl schwer zwischen der hübschen Bürgermeisterstochter Maria (Marianne Hold) und der jungen Baroneß Isabella (Katja Kessler), so muß er sich auch noch mit einer Wilderer-Bande herumschlagen.

Ein merkwürdiges Doppelleben führt der Bürgermeister des kleinen Bergdorfes (Viktor Staal). Nicht einmal die eigene Tochter (Marianne Hold) ist ihm, dem heimlichen Wilderer, bis jetzt hinter die Schliche gekommen. Aber Maria hat ihre eigenen Sorgen, sprich: mehrere Verehrer, was man bei ihr gut verstehen kann.

Wetterleuchten um Maria

Der Herr Bürgermeister persönlich wildert im Revier

Eigentlich müßte der neue Luis Trenker-Farbfilm „Wetterleuchten um Marianne" heißen, denn die hübsche, vielbeschäftigte und von den Filmfans hochverehrte Marianne Hold verursacht auch diesmal wieder Blitz und Donner unter den männlichen Dörflern aller Altersklassen. In der Titelrolle dieser neuen, nach dem Roman von Hans Ernst gedrehten Neubach-Produktion „Wetterleuchten um Maria" (Drehbuch: Ilse Lotz-Dupont, Tibor Yost) kommt uns die schöne Ostpreußin diesmal als Tochter des Bürgermeisters, der, wie sich im Verlaufe des folkloristischen Heimatdramas herausstellt, nebenberuflich ein ganz infamer Wilderer ist. Daß der junge Bert Fortell als aufrechter Jägersmann einen Wilddieb nach dem anderen erwischt und dabei auch den Herrn Bürgermeister ins Jenseits befördert, beraubt ihn der letzten Sympathien bei der jagdfreudigen Dorfbevölkerung und Maria. Durch ein böses Intrigenspiel seiner Widersacher kommt er sogar vor den Kadi, aber dies alles kann das Happy-End des Films nicht aufhalten. Wie in ihrem letzten Luis-Trenker-Film wird Marianne Hold „von der Liebe besiegt", in Gestalt ihres Partners Bert Fortell. Mathias Wieman als geistliches Oberhaupt der moralisch anfälligen Gemeinde gibt dazu den kirchlichen Segen, und auch all die anderen Mitwirkenden des Films drücken versöhnlich beide Augen zu, als da sind: Harald Maresch, Wolf Albach-Retty, Kai Fischer, Paul Richter, Ruth Kappelsberger, Walter Ladengast, Hans Henn, Hannes Schiel und Nachwüchsling Katja Kessler. Nur Viktor Staal kommt nicht mehr dazu, die Augen zuzudrücken, das hat nämlich Bert Fortells Geschoß schon besorgt.

Als Seelsorger hat Mathias Wieman seine liebe Not mit den männlichen Schäfchen seiner Gemeinde, die fast alle leidenschaftliche Wilderer sind und seine Ermahnungen nicht beherzigen.

Am empfindlichsten getroffen von dem Wildfrevel wird Baron Siebenzell (Wolf-Albach-Retty), der Besitzer großer Waldungen und Vater von Isabella, der Jugendfreundin seines Försters Thomas.

FOTOS:
NEUBACH-FILM
CONSTANTIN/
MARHOFFER

Zwei Rivalen um Marias Gunst, hier bei der Dorfkirmes friedfertig vereint: Jäger Thomas (Bert Fortell) und der Jungbauer Kaspar (Harald Maresch), dem Maria schon so gut wie versprochen war. Thomas jedoch ist der Glücklichere von beiden, nachdem Kaspar ihn durch seine Aussage vor Gericht vom Mordverdacht befreit hat.

Fast alle internationalen Stars...

...geben sich in diesen Monaten ein Stelldichein in den MGM-Studios, die zu den größten der Welt zählen. Aus allen Teilen der Welt sind sie zu MGM gekommen, um im Zeichen des brüllenden Löwen Filme zu drehen, die schon jetzt von sich reden machen.
Als erster MGM-Film der neuen Saison lief bereits „DAS KLEINE TEEHAUS" in diesen Tagen an. Hier waren es Marlon Brando, Glenn Ford und die Japanerin Machiko Kyo, die John Patricks heitere Besatzungskomödie auf die Leinwand brachten.
Im September werden nun u. a. Clark Gable, Lana Turner, O. E. Hasse, Gary Cooper, Victor Mature, Doris Day und John Wayne in vier weiteren MGM-Filmen in Deutschland zu sehen sein. Heute ein kleiner Vorgeschmack auf diese besonderen Leckerbissen, die sich kein Filmfreund entgehen lassen dürfte.

„MORD IN DEN WOLKEN" heißt dieser atemberaubende Reißer, in dem DORIS DAY eine Stewardeß spielt, die von einem Mörder gejagt wird. Auf einem Flug kommt es zu dem dramatischen Höhepunkt, und Doris' Day wird gezwungen, ein Passagierflugzeug, nachdem die Besatzung rücklings erschossen wurde, zu fliegen und zu landen.

GARY COOPER spielt die Hauptrolle in dem von William Wyler inszenierten Farbfilm „LOCKENDE VERSUCHUNG", der auf den diesjährigen internationalen Filmfestspielen in Cannes die höchste Auszeichnung, die „Goldene Palme", erhielt. Dieser Film dürfte zu einem der schönsten Leinwanderlebnisse dieser Saison werden und ist ein neues Meisterwerk WILLIAM WYLERs.

„DEM ADLER GLEICH" und mit allen Wassern gewaschen rauft sich JOHN WAYNE durch diesen Film als tollkühner Pilot und zu ewigen Streichen aufgelegter Flieger- und Ehekamerad. Seine Partnerin Maureen O'Hara, daneben DAN DAILEY, der uns erst kürzlich in „VIVA LAS VEGAS" begegnete.

O. E. HASSE und CLARK GABLE spielen zusammen mit VICTOR MATURE und LANA TURNER die Hauptrollen in dem spannenden farbigen Spionagefilm „VERRATEN", der den schonungslosen Kampf deutscher, holländischer und englischer Geheimdienste während des 2. Weltkrieges behandelt.

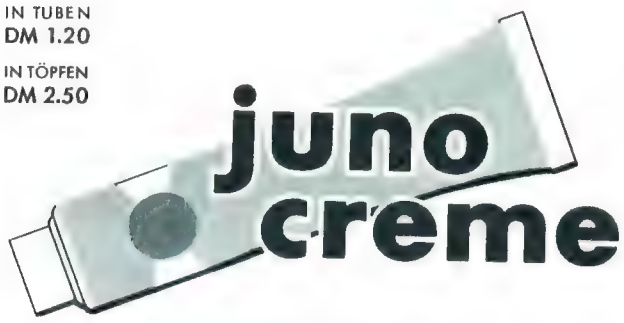
Und in den kommenden Monaten werden June Allyson, Gene Kelly, Jean Simmons, Ava Gardner, Stewart Granger, Eva Bartok, Gregory Peck, Martine Carol, Robert Taylor, Maria Schell, Fred Astaire, Michèle Morgan, Bing Crosby, Rock Hudson, Elisabeth Müller, James Stewart, zusammen mit vielen weiteren berühmten Weltstars, Sie mit bedeutenden Filmen unterhalten, die sie unter bekannten Regisseuren drehen ...

bei MGM

Für die Frau, die sich eine einfache, aber wirksame Hautpflege wünscht:

Junocreme enthält die natürlichen Nährstoffe, welche die Haut braucht, um jung und spannkräftig zu bleiben, in besonders wirksamer Kombination. Sie dringen tief in die Hautporen ein – und das ist wichtig, denn nur von diesen tieferen Schichten aus können sie regenerierend und verjüngend auf das Hautgewebe einwirken. Machen Sie einen Versuch: schon nach kurzem Gebrauch werden Sie bemerken, daß Fältchen und Runzeln anfangen zu verschwinden, daß die Haut sich strafft, und daß sie wieder jugendfrisch und elastisch wird. Junocreme schützt die Haut vor Witterungseinflüssen, glättet den Teint und gibt ihm ein wundervoll mattes, samtartiges Aussehen.

IN TUBEN
DM 1.20
IN TÖPFEN
DM 2.50



Hautpflegende Schönheitscreme

EIN KALODERMA ERZEUGNIS

W 021120

Glück und Glas

(Fortsetzung von Seite 38)

Lade wird's bewahrt." Seine Frau, eine ehemalige Schauspielerin, die ihm vor der Heirat geloben mußte, nie mehr eine Bühne zu betreten, hält er in dem glänzenden Käfig eines Luxusdaseins gefangen. Aber es genügt, daß der Poet und Stückeschreiber John Lawrence (Peter van Eyck) den gläsernen Turm betritt, um Katja die Seelenlosigkeit ihres Lebens zu verdeutlichen und Robert Fleming seines kostbarsten Besitzes, seiner Frau, zu berauben.

Im selben Augenblick, da Robert Fleming Katja verliert, bricht seine stolze Selbstsicherheit zusammen. Nach einem mißlungenen Mordanschlag auf seinen Nebenbuhler begeht er Selbstmord — nicht ohne den Verdacht vorher noch auf Katja zu lenken.

Katja, die einst die Ehe mit dem ungeliebten Fleming einging um der Sicherheit der Existenz willen, weiß zwar, daß die Schuld des Mordes nicht auf ihr lastet, aber von einer Schuld des Herzens kann sie sich nicht freisprechen. Nachdem es ihrer Rechtsanwältin (Brigitte Horney) gelungen ist, sie von dem entsetzlichen Mordverdacht zu reinigen, beginnt sie ein neues Leben an der Seite von John Lawrence. Sie beginnt es mit der Behutsamkeit der Menschen, die von der Wahrheit des Sprichworts wissen: Glück und Glas, wie leicht bricht das.

Unten: Nach Jahren will Katja Fleming zum erstenmal wieder Theater spielen. Die Premiere des Stückes verspricht ein großer Erfolg zu werden. Da bricht Katja während der letzten Proben zusammen: Arsenvergiftung stellen die Ärzte fest.

Noch wehrt sich Katja Fleming (Lilli Palmer) gegen das starke Gefühl, das sie mit dem Schriftsteller John Lawrence (Peter van Eyck) verbindet. Aber in dem Augenblick, da der dichtende Weltbummler die Frau wieder für das herrliche Abenteuer Leben gewinnen kann, gewinnt er sie auch endgültig für sich selbst.

Fotos: Bavaria/
Schorcht/Gabriele

Bild rechts: Ludwig Linkmann spielt den Diener Blume, der ein Muster an Korrektheit ist und so diskret, daß er immer mehr weiß, als er sagt. Seine Aussage rettet Katja von der Verurteilung wegen Mordes an ihrem Mann.

Rechts: Bundesfilmpreisträger Hans Messemer als Nervenarzt Dr. Krell. Er tut einen erschreckenden Blick in die Abgründe eines Menschenlebens, als Katja, die er in narkotischen Tiefschlaf versetzt hat, sich alles von der Seele redet, was sie quält. Wenig später wird das Tonband, auf dem Dr. Krell das Gespräch festgehalten hat, aus der Praxis gestohlen, ein Verhängnis für Katja.

Es ist wirklich wahr,

daß einmal ein unglücklich-verliebter junger Mann lebte, der sich von Herzen um eine schöne junge Dame bemühte; aber sie wollte nichts von ihm wissen. Sie träumte von einem „Ritter ohne Furcht und Tadel", von einem Herzensbrecher, mit einem Wort: von einer „Kanone" von Mann, was es in Wirklichkeit gar so selten gibt. Unser junger Mann war alles andere als ein Held.
Er war ein einfacher, lieber guter Kerl — und also war guter Rat teuer. Aber er wußte sich Rat.
Eines schönen Tages nämlich geriet die Auserwählte in Lebensgefahr, und obwohl sie von einem anderen vor dem Tode des Ertrinkens gerettet wurde, spielte sich der arme Verliebte in seiner Verzweiflung als ihr Lebensretter auf, und prompt wurde er als „kühner Schwimmer" und „Held des Tages" gefeiert. Aus Dankbarkeit und Begeisterung verlobte sich das Mädchen mit ihm ...
Seine ergötzlichen Hochstapeleien, seine verzweifelten Tricks und seine ewige Angst, daß der „wahre Sachverhalt" ans Licht kommen könnte, haben die weltbekannten Lustspiel-Autoren Arnold und Bach zu einem Schwank ausgebaut, der erfolgreich über die Bühnen in aller Herren Länder ging. Das heitere und herzerfrischende Spiel erscheint nun als Roxy-Farbfilm der Constantin in einer filmgerechten, humor- und musikerfüllten Neufassung mit einer Schar beliebtester Lustspielstars auf der Filmleinwand unter dem verheißungsvollen Titel:

der kühne SCHWIMMER

Humor, Liebe und Musik –
in einem Schwank, wie er köstlicher
nicht sein kann

mit

Gunther Philipp
Susanne Cramer
Gunnar Möller
Ruth Stephan

Boy Gobert · Ursula Herwig
Elsie Attenhofer
Franz Muxeneder
Hanita Hallan

und Walter Gross

Regie: Karl Anton

Kamera: Hannes Staudinger

Musik: Erwin Halletz

Gesamtleitung: Luggi Waldleitner

Ein ROXY-FARBFILM
nach einem Schwank
von Arnold und Bach
im Verleih

Constantin-Film

ARCA-FILMPRODUKTION G·M·B·H BERLIN · GÖTTINGEN · ROM

LIANE – DAS MÄDCHEN AUS DEM URWALD
wurde ein Welterfolg! Millionen erwarten nun mit Spannung die Fortsetzung:

LIANE - die weiße Sklavin
Marion Michael und Adrian Hoven spielen die Hauptrollen in diesem spannenden Abenteuerfilm vor der Märchenkulisse aus »Tausendundeiner Nacht«

ARCA FILME
die Sie sehen müssen!

Hoppla - jetzt komm ich -
Hans Albers
DER TOLLE BOMBERG
Dieser Film erzählt die tolldreisten Streiche eines liebenswerten und übermütigen Kavaliers.

Angelika Meissner, Heidi Brühl und Matthias Fuchs in
FERIEN AUF IMMENHOF
- der lustigen Ponyfilme 3. Teil!

RW

UHRARMBÄNDER
Elastofix® und Fixoflex
DEHNBAR • VERSCHLUSSLOS • FÜR JEDEN ARM UND JEDE UHR PASSEND

ERHÄLTLICH IN »GOLDANKER«-»WALZGOLD«-DOUBLEE, EDELSTAHL UND 14 KARAT GOLD – IN ALLEN FACHGESCHÄFTEN

Hermann Nehlsen, der Ex-Ehemann Susanne Cramers, debütiert in dem österreichischen Film „Mit Rosen fängt die Liebe an". Damit der Titel stimmt, überreicht ihm die schöne Rosenzüchterin (Ingmar Zeisberg) gleich ein paar Knospen.

Vor allem wegen der Hitze und erst in zweiter Linie für den Fotografen veranstaltete Ingmar Zeisberg ihre genüßliche Planscherei im Springbrunnen der Rosenzüchterei, in der die Außenaufnahmen für ihren neuen Film gedreht wurden.

Ingmar Zeisberg und die Königin der Blumen:

Mit Rosen fängt die Liebe an

Die größte Rosenzucht Österreichs in Frauenhofen bei Tulln war der Schauplatz der Dreharbeiten für den Film „Mit Rosen fängt die Liebe an". Die Stars — als da sind: Ingmar Zeisberg, Harald Juhnke, Theo Lingen, Erika v. Thellmann, Susanne Christian, die Kessler-Zwillinge, Hermann Nehlsen und Kurt Großkurth — waren ständig von 150 verschiedenen Rosensorten mit ungefähr 80 000 Blüten umgeben. Kein Wunder, daß die Neuentdeckung Susanne Christian aus Berlin die Arbeit „dufte" fand!

Ein weiterer Star des Films, der von den Leiden und Freuden einer Rosenzüchterin erzählt, sei noch erwähnt. Es ist eine Rose, die glutrot erblüht, sich leuchtend gelb entfaltet und wieder glutrot abstirbt. Sie heißt „Maskerade", wird im Film aber „Wunderrose" genannt: vielleicht, weil sie das Wunder vollbringt, die Film-Gärtnerei vor der Pleite zu bewahren! *ERNI*

Der alte Hanke (Ernst Waldbrunn), wie sein Neffe Karl (Harald Juhnke) Gärtner in der Rosenzucht, genießt es, von seiner stillen Liebe, der Wirtin Krögelmann (Erika v. Thellmann), maßlos verwöhnt zu werden. Er weiß nicht, daß der Abergläubischen gewahrsagt wurde, er würde genau einen Tag vor ihr sterben.

Einen hochstapelnden Waschmittelvertreter spielt Theo Lingen, der Frau Krögelmanns Töchterlein Bertie (Susanne Christian) umgarnt. Fotos: Ufa/Prisma/Appelt

055

Den ganzen Tag wie frisch gebadet

Hausarbeit ist Schwerarbeit. Putzen und bohnern und hundertmal bücken — wie schnell geht dabei das Gefühl der körperlichen Frische verloren. Wer ODO-RO-NO benutzt, fühlt sich trotz schwerer Hausarbeit den ganzen Tag „wie frisch gebadet". Denn: ODO-RO-NO hält die Achselhöhlen trocken und tötet gleichzeitig die geruchbildenden Bakterien. Es schont und pflegt die Haut.

2 Möglichkeiten

ODO-RO-NO-Spray: Ein Druck auf die Sprühflasche bringt fein zerstäubtes Deodorant von langer, sicherer Wirkung in die Achselhöhlen
DM 2,70

oder

ODO-RO-NO-Stick: Ein leichter Strich mit dem Stift ist von anhaltender, zuverlässiger Wirkung. Angenehm duftend, erfrischend und kühlend — restlos aufzubrauchen. Die praktische Schiebehülse erlaubt schnelle, unauffällige Anwendung.
DM 2,70

Für SIE *und für* IHN *gegen Transpiration*

ODO·RO·NO
AUS DEM PATRIZIER-HAUS KÖLN

Fort mit dem PICKEL-SCHLEIER!

Valcrema schafft's in wenigen Tagen!

Sehr schnell wird Ihre Haut wieder glatt und rein! Ihre Pickel und Hautunreinheiten sind das Werk von Keimen und Bakterien, die in Ihrer Haut Unwesen treiben. Gegen die schädlichen Keime hat VALCREMA —der neue Hautbalsam—zwei Wirkstoffe bereit, die tief in die Poren eindringen und diese Keime bekämpfen. VALCREMA wirkt schnell und zuverlässig. VALCREMA fettet nicht —VALCREMA riecht angenehm. Bitte warten Sie nicht mit dem "wieder schön werden." Ihr nächstes Fachgeschäft verkauft Ihnen die Tube VALCREMA für DM 1.65. Machen Sie gleich einen Versuch. Sparsamer ist eine Doppeltube zu DM 2.85.

VALCREMA HAUTBALSAM

VALCREMA die DOPPELTE SEIFE bewahrt die Haut
Valcrema-rein, desinfiziert und desodoriert

Jazz in Alt-Heidelberg

Für Werkstudenten wie Walter (Walter Giller) gibt es keine „Burschenherrlichkeit", auch nicht in Alt-Heidelberg. Er muß sich sein Studiengeld mühsam verdienen, und daher ist es ihm unangenehm, daß er sich ausgerechnet in Erika (Wera Frydtberg) verliebt, die zwar reizend, aber für Walter viel zu reich ist.

Schallplattenstar Freddy Quinn singt in „Die große Chance" nicht nur die neuesten Melodien von Lothar Olias, er stellt sich auch erstmals als Schauspieler vor.

3 besondere Filme für Freunde guter Unterhaltung

DIE VERLOBTEN DES TODES

Eine internationale Spitzenproduktion um Rennfahrer und schöne Frauen, um menschliche Konflikte vor dem Hintergrund eines dramatischen Rennens um den Großen Preis von Europa.

Ein Farbfilm in Totalscope mit

Hans Albers · Margit Nünke · Rik Battaglia u. v. a.

Der große Erfolg in vielen Städten!

SPIONE

Ein aufsehenerregender Film aus Paris, packend wie ein brillant geschriebener Tatsachenbericht nach den Akten internationaler Geheimdienste und wahren Begebenheiten.
Eine Gaumont-Produktion mit

Henri Vidal · Barbara Laage · Nicole Maurey
Jacques Dacqumine · Harald Wolff u. v. a.

Ab September in den Lichtspieltheatern!

DONATELLA
... junge Liebe in Rom

Sommer, Rom, der blaue Himmel darüber und die Liebe! Für eine junge Italienerin erfüllt sich der Traum vom großen Glück. Ein musikalischer Farbfilm in Cinemascope mit

Elsa Martinelli · Gabriel Ferzetti · Abbe Lane
Aldo Fabrizi und Xavier Cugat
mit seinem weltberühmten Rumba-Orchester

Ab Mitte Oktober in den Lichtspieltheatern!

IM VERLEIH: DEUTSCHE COSMOPOL FILM

Studenten mit und ohne Geld erhalten ihre „Große Chance"

Man kann wohl annehmen, daß „Die große Chance" im In- und Ausland gleicherweise ein Publikumserfolg werden wird, denn die weltberühmte Kulisse von Alt-Heidelberg bildet den heiter-romantischen Hintergrund für dieses muntere Farbfilmspiel. Wer allerdings beim Namen „Alt-Heidelberg" an die gefühlsbetonte (und oft verfilmte) Operette von Sigmund Romberg denkt, wird nicht auf seine Kosten kommen.

Die Stars der Handlung sind diesmal keine Studentenprinzen und ihre ach-nur-bürgerlichen Mädchen, sondern moderne Werkstudenten mit einer Schwäche für Jazz. Zwar ist auch hier ein junger Mann im Spiel, dessen Eltern der Ansicht sind, daß er zu „kostbar" sei für seine nicht ganz standesgemäße (lies: nicht sehr reiche) Freundin, aber immerhin hat die Welt in den letzten fünfzig Jahren doch so viel dazugelernt, daß derartiges nicht unbedingt schiefzugehen braucht. So gibt es denn auch ein Happy-End, worüber sich von Herzen freuen: Gardy Granass, Michael Cramer, Walter Giller, Wera Frydtberg, Robert Freytag, der Sänger Freddy, Peter Vogel, Klaus Behrendt, Loni Heuser, Ernst Waldow, Friedrich Domin, Bruno Fritz, Renate Danz, Käthe Haack — und hoffentlich auch das Publikum demnächst bei der Premiere des Films.

Studenten mit und ohne Geld kommen, sooft es ihre Zeit erlaubt, in einem Jazz-Club zusammen und machen „heiße Musik". Manfred (Michael Cramer), der zu den Glücklichen m i t Geld gehört, greift seinen Freunden nach Kräften unter die Arme. Leider machen seine Eltern eines Tages das löbliche Tun zunichte, da ihnen seine Freundschaft mit Ruth (Gardy Granass) mißfällt. Ein Glück, daß Kaplan Sommer (Robert Freytag) allen „Die große Chance" gibt. Fotos: Melodie/Herzog/Marszalek

Herrensweater:
Plaza DM 69.75
Damensweaters:
Twinset DM 59.-
Sorrent DM 51.-

Heinzelmann

SWEATERS

Prospekte auch für Unterwäsche durch H. Heinzelmann Reutlingen

Jiminy antwortet:

Als ich damals begann, einer gewissen Gabriele B. in Aalen Auskunft zu geben, daß Johannes Heesters nicht gefallen ist, sondern in Wien Operetten spielt, wußte ich noch nicht, was mir bevorstand. Damals war ich ein verhältnismäßig junger Mann von harmloser Gemütsart. Inzwischen bin ich „herangereift", wie man so schön sagt, mit sehr viel Grau im Schopf und Langmut im Herzen, schließlich doch so etwas wie ein braver Briefkastenonkel, nehmt alles nur in allem. Eigentlich wollte ich anonym bleiben. Aber aus Anlaß des zehnjährigen Bestehens der **FILM-REVUE** bat mich die Redaktion um mein Konterfei. Links oben findet Ihr es. Ich bitte um Nachsicht.

Über **ROBERT WAGNER** berichteten wir in Wort und Bild in Nr. 7, und in 14, Jahrg. 54, in Nr. 4, Jahrg. 55, und in Nr. 15, Jahrg. 56, **Klaus Z.** Es ist richtig, der erste Mann von Hedy Lamarr, der Waffenfabrikant Fritz Mandl, kaufte alle erreichbaren Kopien von „Ekstase" auf, einige allerdings waren unerreichbar, so daß der Film immer wieder da und dort aufgeführt wird.

Es wäre reiner Zufall, **Hannelore P.**, wenn man irgendwo ein Stück geschnittenen Films erwerben könnte. Ich sehe praktisch keine Möglichkeit. **JEAN MARAIS** gibt Autogramme, Du kannst ihm deutsch schreiben. Marisa Alassio und Jorge Mistral (dies auch für **Elsbeth A.** und **Liane P.**) sind über Uni-Espania, Castella 18, Madrid, zu erreichen.

Sicher werden wir auch wieder über Rita Hayworth berichten, **Hellmuth Sch.** — **BERT FORTELL** wohnt Wien XIX, Oberkircher Gasse 37, **Uta Sch. GUDULA BLAU** ist 1940 in Posen geboren, Großvater war dort evangelischer Bischof, Vater Musiker, starb in russischer Gefangenschaft. Gudula kam mit Mutter und Schwester nach dem Westen, war Zigarettenverkäuferin, Platzanweiserin und besuchte eine Dolmetscherschule. Siegerin im CCC-Nachwuchswettbewerb. Erster Film „Sieben Jahre Pech". — Die Anschrift von Paul Kuhn erfährst Du sicher beim Nordwestdeutschen Rundfunk in Köln, **Brigitte Sch.** — **LUTZ LANDERS** ist 1928 in Wien geboren, **Helga G.** 1,92 m groß, war Chemiestudent an der Wiener TH, Gesangsausbildung, gewann den Ersten Preis in einem Gesangswettbewerb. Inzwischen ein vielgefragter Schallplattensänger mit Engagement nach Amerika. Erster Film „Wo die Lerche singt". — Bilder von Rock Hudson und Tony Curtis zeigen wir in diesem Heft. Zufrieden, **Sigrid Sch.?**

ALAYN CUNY ist über Unifrance, 77. Champs-Elysées, Paris, zu erreichen, **Ilse K.** Wohnung von Bert Fortell siehe einige Zeilen weiter oben! — Der Tenor **ORESTE** ist in Malta geboren, hat in England Gesang studiert, **Ursula D.** Ist ein berühmter Puccini-Interpret. Zu erreichen über Paramount-Pictures, 5451 Marathon Street, Hollywood 38, Calif. — **BENJAMINO GIGLI** wohnt in Rom, Via Serchio 2, oder in seinem Landhaus in Recanati, **Horst A.** — **CLARK GABLE** ist mit Kay Williams verheiratet. Jan Kiepura wohnt abwechselnd in Paris, in New York und in Wien. — Die ersten Bilder von **LOUIS JOURDAN** veröffentlichten wir schon 1953, **Astrid R.** Aber wir denken demnächst an ihn. — **RICHARD DAVALOS** ist am 5. 11. 30 in New York geboren, 1,75 m groß, blond, blaue Augen, **Christel R.** Er ist finnisch-spanischer Abstammung, besuchte die Columbus High-School, nahm Schauspielunterricht, war Marinesoldat, dann Tanzunterricht, Platzanweiser im Kino, Fernsehen, Bühne. — Bis Dich diese Nachricht erreicht, ist **JUNE ALLYSON** nicht mehr in München, **Ursula H.** Sie wohnt 4534 Auckland, North Hollywood, Calif.

Ich kenne keine Zentralstelle für Autogramme aus dem Ausland. — **DON AMECHE** ist am 31. 5. 10 geboren, **Else B., Felix Sch.** Er ist 1,83 m groß, Sohn italienischer Einwanderer, besuchte die Universität, dann Schauspielunterricht, an der Bühne, am Rundfunk und im Film. Verheiratet mit Honore Prendergast, hat vier Söhne. Spielte in „Ramona", „Galopp ins Glück", „Meine Frau ist deine Frau", „Carioca", „Allotria in Florida", „Schlingen der Angst", „Himmlischer Sünder", „Eine Welt zu Füßen".

Der französische Schauspieler **JEAN DANET** ist am 14. Januar 1924 in Auray (Morbihan) geboren, **Christa W.,** führt seinen wrklichen Namen. Augen braun, Haare hellbraun, 1,85 m groß, 80 kg. Seit 1954 verheiratet mit Gisèle Boyer. Filmdebüt in „Das Tagebuch eines Landpfarrers". Weitere Filme: „Kapitän Ardani", „Bel Ami", „Napoleon", „Der Glöckner von Notre Dame". Zu erreichen über Unifrance Film, 77 Champs-Elysées, Paris 8ème. — Der Darsteller des Marcel Lebrun in „Verwegene Musikanten", **PIERRE MATISSE,** ist am 7. 9. 1927 in Frankreich geboren, **Monika S.** Aufgewachsen in Zürich, Paris und London. Besuchte die Schauspielakademie in London. Begann auch dort auf der Bühne. Nach Fernseherfolgen in London und Paris Theater in Zürich.

Ganz recht, **Erika G.,** Sophia Lorens Partner in „Die Frau vom Fluß" war der Italiener **RIK BATTAGLIA,** der in diesem Film als Entdeckung des Regisseurs Mario Soldati debütierte. Der 1928 Geborene hatte vor seiner Filmtätigkeit eine Schwäche fürs ehrbare Handwerk. Er war hintereinander Silberschmied, Schuhmacher, Tischler, Bäcker, Flußmatrose, Barmixer. Zur Zeit bei uns neben dem „Reismädchen" Elsa Martinelli und in „Die Verlobten des Todes" zu sehen. Neuester Film: „Die grünen Teufel von Monte Cassino". — Ich glaube kaum, daß der am 13. 3. 57 verstorbene Paul Bildt mit Ihrem Tanzpartner vom November 1956 in Hannover identisch ist, **Margarete R.,** obwohl allerlei Zufälligkeiten dafür sprechen. Paul Bildt hatte festen Wohnsitz in Berlin-Zehlendorf und ist auch in seiner Geburtsstadt Berlin beigesetzt. — **SUSANNE CRAMER** ist am 3. 12. 37 tatsächlich in Wiesbaden (und nicht in Frankfurt) geboren, **Dieter W.** Es freut mich, daß Dir die FILM-REVUE so gut gefällt. Inzwischen wirst Du **MARION MICHAEL** auf dem Rücktitel von Nr. 15 und ganzseitig im letzten Heft sicher entdeckt haben. Im Film-REVUE-Starkalender 1958 ist Marion ebenfalls in Wort und Bild vertreten. Wegen weiterer Fotos kannst Du Dein Glück mal bei Neue Filmverleih GmbH., München, Leopoldstr. 24/26, versuchen. Schlagertexte wird man nicht einfach bei einem Verlag los, da führt nur die Zusammenarbeit mit einem Komponisten zum Ziel. — Vielen Dank für die Blumen, **Richard B.,** man tut, was man kann. Und nun zu Deinen Fragen: In dem Ufa-Film „Träumerei" spielte Ullrich Haupt den Johannes Brahms, Emil Lohkamp den Franz Liszt, Elly Burgmer die Erzieherin. Schauspielerin und Drehbuchautorin Gina Falckenberg, Tochter des berühmten Otto Falckenberg, sind natürlich identisch, ebenso Schauspieler und Regisseur Fritz Böttger. — **MICHAEL RENNIE,** geboren 25. 8. 1909 in Bradford (England), grüne Augen, schwarze Haare, 1,93 m groß, seit dem 1. Oktober 1946 mit Margaret McGrath verheiratet. Zu erreichen über 20th Century Fox Studios, Box No 900, Beverly Hills, Calif., **Barbara N.** — Über Matthias Fuchs haben wir in Zusammenhang mit seinem Film „Ferien auf Immenhof" kurz berichtet, **Karl-Otto S.** — Mehr kann ich Dir auch nicht sagen, liebe **Hannelore M.,** als daß die Dänin Ann Smyrner als Magda Schneiders Filmtochter in „Von allen geliebt" lange vor dem Start des Nachwuchswettbewerbs feststand. — Durch den Waltraut Haas-Club in Karlsruhe (Dank für den Brief!) erfuhr ich eine Adressenänderung von **INGEBORG SCHÖNER:** Wiesbaden, Eichendorffstraße 7, früher Eschenbachstraße 2. Ingeborg drehte zuletzt in Italien „Rendezvous in Rom" und glänzt im neuen Starkalender 1958 der FILM-REVUE. — Niemand wird wohl Romy Schneider und Wolf Albach-Retty gemeinsam vor die Filmkamera bekommen, wenn Vater und Tochter ablehnen. **Ilse** aus Luxemburg. — Bravo, **Ewald S.,** Dein Germaine Damar-Club scheint „auf Zack" zu sein. Siebzehn Filialen im In- und Ausland mit 200 Mitgliedern, die sämtliche eine von der Künstlerin unterschriebene Mitgliedskarte haben — da klappt es mit der Organisation! Wenn Du so oft mit Germaine zusammensein kannst, wird sie Dir sicher verraten, ob sie in „Jedes Herz sehnt sich nach Liebe" selbst gesungen hat. — Wann und ob **HARRY PIEL** wieder filmen wird, ist nicht bekannt, **Fritz H.** Im übrigen sind wir ganz Deiner Meinung.

Wir bemühen uns stets, zwischen deutschen und ausländischen Stars ein schönes Gleichgewicht zu halten, **Eva W.** — Die Bavaria hat Ihren Brief an uns zurückgeschickt. **M. M.** Ihre Unterschrift war nicht zu entziffern. — Leider kann ich auch nichts dazu tun, daß Ihnen Udo Vioff wieder schreibt, **Iris D.** Aber überwinden Sie Ihren Stolz und schreiben Sie ihm nochmal. — Wenn Du mal zufällig nach Karlsruhe kommst, kannst Du uns besuchen, **Waltraud K.,** aber wenn es Dich interessiert, „wie Bilder in die Zeitung gesetzt werden", dann findest Du einen Bericht hierüber in dieser Jubiläumsausgabe. — Wir haben kürzlich das Drehbuch zu „Robinson soll nicht sterben" veröffentlicht, **Norbert Sch.** Da hatten Sie ja ein Muster. Drehbücher gibt es nicht zu kaufen. — Stevensons „Flaschenteufelchen" wurde unter dem Titel „Liebe, Tod und Teufel" von der Ufa 1934 verfilmt, **Ursula B.,** und zwar mit Käthe von Nagy, Albin Skoda, Brigitte Horney, Karl Hellmer, Aribert Wäscher, Erich Ponto, Paul Dahlke, Rudolf Platte, Oskar Sima, Albert Florath, Josef Dahmen, Walter Ladengast, Hans Kettler, Marita Gründgens. — Lotte Neumann lebt unter dem Namen Lotte Diller in Rottach am Tegernsee, **Clara Sch.** Ossi Oswalda ist vor Jahren in Prag gestorben, Mia May war mit dem 1954 verstorbenen Regisseur Joe May verheiratet. Sie leitete in Hollywood das Restaurant „Zur blauen Donau". — Marina Vlady ist über Unifrance, 77. Champs-Elysées, Paris, zu erreichen, **Margret B., Christa M.,** Alice und Ellen Kessler über Constantin-Film, Frankfurt a. M. Taunusstr. 52, Peter Garden über Ilse Alexander, München 27, Kopernikusstr. 12, Matthias Fuchs über Arca-Film, Berlin-Lankwitz, Mühlenstraße 46, Siegfried Breuer jr. München-Grünwald, Zeilerstr. 5, Helga Martin über Gloria-Film, München 2, Karlsplatz 19. — **ILSE WERNER** ist am 11. 7. 22 geboren, **Jutta K.**

Horst Buchholz wohnt Berlin-Neukölln, Schillerpromenade 39, **Irmgard** und **Christel G.** Nein, ich glaube nicht an eine Verlobung von Romy und Horst. —

Sie können noch gratulieren!

27. 9. **Joe Stöckel,** Barbara Murray, George Raft, Basil Dean

28. 9. **Marcello Mastroianni** Nora Hagist, Rosma Ducat, Ida Tray, Brigitte Bardot

29. 9. **Anita Ekberg,** Margot Hielscher, Trevor Howard, Greer Garson, Senta Foltin, Gene Autry, Helli Servi, Albin Skoda, Brenda Marshall, Lizabeth Scott

30. 9. **Lil Dagover,** Deborah Kerr, Frits van Dongen, Otto Wernicke, Michael Powell, Joana Maria Gorvin

1. 10. **Heinrich Gretler,** Laurence Harvey, Stanley Holloway

2. 10. **Hermann Thimig,** Piet Clausen

4. 10. **Armin Dahlen,** Charlton Heston, Luis Trenker, Alla Jones

5. 10. **Johanna Matz,** Ewald Balser, Michel Ande, Vera Molnar, Blanchette Brunoy

6. 10. Kathleen Ryan, Janet Gaynor

7. 10. **June Allyson,** Claire Reigbert, Jacqueline Gauthier, Diana Lynn

8. 10. Eva Maria Meinecke

9. 10. **Danièle Delorme,** Liselotte Malkowsky, Donald Sinden, Alastaire Sim

Kostenlose Star-Biographien

Interessenten erhalten ab sofort gegen Einsendung von 20 Pfennig Rückporto nach Wunsch Star-Biographien von Ingrid Andree, Franco Andrei, Ewald Balser, Claus Biederstaedt, Willy Birgel, Karlheinz Böhm, Cornell Borchers, Dieter Borsche oder Joachim Brennecke (die Reihe wird fortgesetzt). Bei den kostenlos zur Verteilung kommenden Biographien handelt es sich um Fehldrucke von Starkalender-Blättern.

ANITA GUTWELL ist am 14. 11. in Klagenfurt geboren, **Thea B.** Sie war Schneiderin und Verkäuferin, nahm heimlich Gesangsausbildung, begann als Schlagersängerin. Es gibt auch Schallplatten von ihr. Der Film „Förster vom Silberwald" bekam den „Bambi" als erfolgreichster Geschäftsfilm. — Du hast gar nicht wenig Wünsche zusammengebracht, **Anni F.** Da bleibt einem ja der Atem weg. Gerhard Riedmann ist über Büro Grimm, München-Geiselgasteig, Bavaria-Filmplatz 7, zu erreichen. Hannelore Bollmann über Alexander-Silman, München 27, Kopernikusstr. 12, Dietmar Schönherr, München 9, Lorenzonistr. 57. — In „Liebe" wurde das Violinkonzert von Max Bruch gespielt, **Hanna G.** — Wir denken an **ERWIN STRAHL,** Karl **Heinz Sch.** — **RUSS TAMBLYN** ist am 30. Dezember in Los Angeles geboren, **Heimrun P.** Begann als Sänger und Tänzer in Nachtclubs, dann Rundfunk, später Bühne. Spielte u. a. in „Samson und Delila", „Vater der Braut", „Eine Braut für sieben Brüder". Zu erreichen über Metro-Goldwyn-Mayer, Culver City, Calif. — Wir hoffen, Sie bald mit **CURD JÜRGENS-Bild** zufriedenstellen zu können, **Ursula D.**

Wir „stellen" uns gar nicht gegen **JAMES DEAN, Uwe S.** Das beweist unser Bildbericht über die James-Dean-Story in Heft 19/57. — Sie mögen völlig recht haben, **Emmy S.,** aber das haben nun mal Schauspieler mit Frauen gemeinsam, daß man ihnen nicht die Jahre nachrechnen soll. — Keine Frage, **Elfriede K.,** daß etwas Wahres daran ist, was Sie von Schauspielern und Stars sagen. Aber vergessen Sie nicht, daß es das Publikum ist, das einen Star macht. Ein Schauspieler kann noch so gut sein; wenn er das Publikum nicht ins Kino lockt, wird seine Gage nicht steigen. Ich überlasse es Ihnen, mein Beispiel umzukehren. — Ich begreife Ihre Zuneigung zu Kristina Söderbaum, **Karin Sch.,** aber Sie überschätzen Jiminy, wenn Sie glauben, er könne ihr gute Filmrollen „zuspielen". — Ich bin nicht ganz Deiner Meinung, **Christel R.** Die Portounkosten laufen bei den Filmschauspielern zu erstaunlichen Beträgen an, und wenn einer erst am Anfang ist, sind die Gagen noch nicht so hoch, daß man diese ständig wachsenden Ausgaben nicht empfindlich spürt.

Von **JEAN MARAIS** ist jetzt „Sturm über Nagasaki" in den deutschen Kinos angelaufen, **Helene Z.** — Aber, aber, warum schütten Sie das Kind mit dem Bade aus, **Helga B.** Sicher ist es traurig, daß der deutsche Film keine Rollen für Hilde Krahl oder für Gustav Fröhlich hat, aber dafür kann doch Romy Schneider nichts. Schließlich ist sie ein junges Mädchen und spielt weder der Krahl noch dem Fröhlich auch nur eine Rolle weg.

Ja, **Heide E., ADRIAN HOVEN** ist in „Pulverschnee nach Übersee" selbst Ski gelaufen. Er ist ein großartiger Skiläufer.

FERDINAND MARIAN ist am 9. 8. 46 auf der Fahrt von München nach Freising mit dem Auto tödlich verunglückt, **Heidi W.**

Bis zum nächsten Mal Euer Jiminy

Quittung über Versicherungsbeitrag Nr. 20/57

Tarif K 13 DM 1.40 (14täglich)
Tarif K 13 DM 0.70 (wöchentlich)
Tarif K 15 DM 1.— (14täglich)
Tarif K 15 DM 0.50 (wöchentlich)

Diese Quittung hat nur Gültigkeit in Verbindung mit der auf den Namen des Versicherten ausgestellten Versicherungsurkunde. Die Versicherungsurkunde gibt Auskunft über den Umfang der Versicherung.

Bei Erhebung von Ansprüchen ist die letzte Quittung zusammen mit der Versicherungsurkunde einzusenden an:

Schweizerische Unfallvers.-Ges. in Winterthur
„Winterthur" Lebensvers.-Ges. in Winterthur
Direktion für die Bundesrepublik Deutschland, München 23 (Abholfach)

LESERDIENST Gegen Einsendung von 6 Leserdienstmarken (gezahnte Marke links unten) und 20 Pf Unkostenbeitrag pro Karte erhalten Sie eine Autogrammpostkarte in Hochglanz von jeweils einem der folgenden Schauspieler:

Vorrätige Karten:		Karten zur Zeit vergriffen:
O. W. Fischer	Inge Egger	Gerhard Riedmann
Rudolf Prack	Carola Höhn	Dieter Borsche
Wolfgang Preiss	Gertrud Kückelmann	Claus Holm
Peer Schmidt	Edith Mill	Carl Möhner
Adrian Hoven	Waltraut Haas	Johanna Matz
Helmuth Schneider	Winnie Markus	Karlheinz Böhm
Viktor Staal	Annemarie Düringer	Claus Biederstaedt
Erwin Strahl	Maria Holst	Romy Schneider
Hans Söhnker	Maria Schell	Ruth Leuwerik
Joachim Fuchsberger		

Für drei Leserdienstmarken und 10 Pfennig Unkostenbeitrag pro Karte erhalten Sie ferner Kupfertiefdruckkarten ohne Autogramm entweder von Bettina Moissi, Gisela Uhlen oder Paul Wegener. — **Bitte geben Sie in jedem Falle Ersatzwünsche an und legen Sie einen beschrifteten Rückumschlag bei. Anfragen nach Autogrammpostkarten von anderen Stars sind zwecklos.**

LESER-DIENST 20/57

Deprimiert?

Nimm Frauengold

Sie blühen auf und fühlen sich durch FRAUENGOLD verjüngt

Rückgrat-verkrümmung

Einzigartiges System!

Verlangen Sie meine überzeugenden Erfolgsbilder, Serie 30, kostenlos auf 8 Tage.

M. Peukert, Kempten/Allgäu, Postfach 74

Sommersprossen Unreiner Teint

Mitesser, Pickel, Hautflecken werden jetzt sofort mühelos mit

l'orient-Hautschnee

radikal und so restlos beseitigt, daß sich der verdorbene Teint schon über Nacht auffallend verschönert. **Einzigartige Teintverjüngung.** Tagtäglich begeisterte Zuschriften über 100%ige Erfolge. Kur DM 9,75, verstärkt 12,50, Kleinpackg. 6,75 m. GARANTIE. Prospekte gratis nur vom Alleinherst

l'orient-cosmetic Abt. S 384
Wuppertal-Vohwinkel, Postfach 509

Wenn alle Mittel versagen:
mit **„Hollywood-Format"**

NEU! das Bild einer schönen **Büste!**

Das Geheimnis beliebter Filmstars bleibt auch Ihr Geheimnis. Ohne Kosmetika, med. Mittel und dergl. verschafft Hollywood-Format sofort die gewünschte Form. Zahlreiche Dankschreiben. Voreinsendung DM 19,85 oder Nachnahme.

FORMAT-VERSAND
Kein Schaumgummi! **BRAUNSCHWEIG** Postf. 868/U

Ein freier Kopf

dank Melabon! Kopfweh, Zahnschmerz schwinden schnell durch das sicher wirkende Melabon, das nicht einfach betäubt, sondern die Schmerzursachen energisch und direkt bekämpft. Darum der anhaltende Erfolg – auch bei Rheuma- und Frauenschmerzen. Packung 85 Pfennig in Apotheken.

Melabon

Gratisprobe vermittelt gern Dr. Rentschler & Co. Laupheim

POLITIK am SPIESS

das Bilderbuch der Zeit
mit heiter-satirischen Zeichnungen
des bekannten **Abendpost**-Karikaturisten **Herbert Heyne.**

DM 9.80

Verlag der
Abendpost
Frankfurt/Main, Goethestraße 2

Liebe Film-Revue!

Redaktion „Film-Revue" Kandern/Baden Stapleaussch. 46/8

(Außer Verantwortung der Redaktion)

Die Brücke

Zu Ihrem zehnjährigen Jubiläum möchte ich Ihnen herzlich danken für die Brücke, die Sie in all den langen Jahren vom Künstler zum Publikum und umgekehrt gebaut haben. Die FILM-REVUE war immer so einmalig in ihrer Gestaltung, daß sie bis zum heutigen Tage von keiner anderen ähnlichen Zeitschrift erreicht wurde. Ob Sie über die Darsteller berichteten, ob Sie Heimaufnahmen brachten oder den Künstler selbst zu Wort kommen ließen, alles war anregend und interessant. Margarete B., Dortmund

Mein treuer Begleiter

Ich kann es fast nicht glauben, daß es schon zehn Jahre her ist, daß ich mir die erste Nummer der FILM-REVUE gekauft habe. Damals kostete das Heft eine Mark, hatte aber nur zwölf Seiten. Es gefiel mir sofort, und ich beschloß, daß die FILM-REVUE mein treuer Begleiter werden soll. Sie ist es auch geworden. Sogar meine Kinder setzen sich immer sofort hin und studieren die FILM-REVUE. Zu Ihrem Jubiläum wünsche ich alles Gute und weiterhin recht viel Erfolg für die nächsten zehn Jahre! Elisabeth M., Weingarten

Ever and ever again

Not too long ago I used to live in a camp for Displaced Persons, but I managed to go to München and buy every new issue of your wonderful magazine FILM-REVUE. Believe me, I was so glad now to be able to read it again. You see, I used, to be a very big fan of your interesting magazine, when I was in München from 1945—1950. I never missed a copy of it and I still have all the old issues of FILM-REVUE, that I read from time to time ever and ever again with great pleasure. With all my best wishes.
Nina Z., Dearborn/Michigan

Es fehlte was

Sicher ist meine Leidenschaft für alles, was Film heißt, schuld daran, daß ich in den Januartagen 1948 die erste FILM-REVUE für die damals wohlfeile Reichsmark erstand. Als später das neue Geld so rar wurde, sprang Mama ein, damit wir zusammen jede neue Nummer mit Heißhunger verschlingen konnten. Inzwischen wurde schon zweimal der Versuch unternommen, FILM-REVUE abzubestellen, doch es fehlte was — und sie wurde schnellstens nachgekauft. So flattert sie auch heute noch alle vierzehn Tage auf den Tisch, und es ist nicht abzusehen, wann der beträchtlich dick angeschwollene Stoß der Hefte aufhören wird zu wachsen. Alfred R., Wangen

An den Kopf geflogen

Es war vor dem Schrankenposten 97 um die Frühstückszeit. Mein Freund und ich, beide Eisenbahner, hatten das Thema Film angeschnitten und verdrückten dabei die mundgerechten Brocken. Mitten in unser Gespräch hinein platzte die Bombe: Wir hatten den planmäßigen D-Zug München—Hamburg überhört, der uns mit seinem heftigen Sog beinahe den Frühstückstisch neben den Schienen geräumt hätte. Aber das war noch nicht alles. Mir flog ein weiches Etwas an den „Kürbis". Schimpfend sprang ich auf, doch mein Kollege, ein hartnäckiger Filmgegner, hielt mir ein Bündel Papier entgegen und spöttelte: „Die hat auch so einen verrückten Filmfimmel wie du, darum wollte sie dir eine Filmillustrierte schenken!" Entrüstet schaute ich dem in der nächsten Kurve entschwindenden Zug nach und sah noch, wie ein blondes Mädchen, weit herausgelehnt, uns zuwinkte. Ich riß meinem Kollegen das mir entgegengehaltene Papier aus der Hand und mußte wirklich feststellen, es war eine Filmillustrierte — die FILM-REVUE. Es war meine erste, aber nicht meine letzte, denn ich wurde Abonnent, ebenso wie mein später doch noch zum Film bekehrter Freund. Theo F., Bremke

Auf die halbe Million!

Die FILM-REVUE ist nicht nur interessant, sie ist auch wertvoll. Sie vermittelt einen guten Einblick in das Filmschaffen und baut den Kontakt zwischen Künstlern und Publikum auf. Etwas, was diese Zeitschrift besonders auszeichnet: sie tritt stets für das Gute und Anständige ein. Möge sie uns, ihren Lesern, weiter so viel Freude und gute Unterhaltung bringen, und mögen noch recht viele neue Leser diese schöne Filmzeitschrift entdecken, auf daß sie bald die Halbmillionenauflage erreicht. Das wünsche ich FILM-REVUE zur Feier ihres zehnjährigen Bestehens.
Georg K., Lauf

Vive la Reine!

Meine liebe Gemahlin und ich möchten Ihnen hiermit zu Ihrem zehnjährigen Jubiläum von ganzem Herzen gratulieren und Ihnen auch weiterhin viel Erfolg wünschen. Fahren Sie so fort wie bis jetzt, und Sie werden auch weiterhin die Erste sein. Jawohl, die Erste und Beste, denn gerade wir Ausländer können das am besten beurteilen. Es gibt kein Filmjournal in deutscher Sprache, das Ihnen ebenbürtig ist. Außerdem möchten wir Ihnen noch mitteilen, daß wir nun schon seit über eineinhalb Jahren, und das dank der FILM-REVUE, glücklich verheiratet sind. Zu Ihrem Jubiläum möchten wir Ihnen deshalb besonders herzlich sagen: Das erste Jahrzehnt gehört der Vergangenheit an, es lebe das zweite, „Vive la Reine"!
Helga und Kurt St.-W., Prilly-Lausanne

„Schuld" der FILM-REVUE

Gleichzeitig mit meinem Glückwunsch zum Zehnjahresjubiläum möchte ich eine „Personenstandsänderung" mitteilen. Mein Familienname ist jetzt Schröter, nicht ohne „Schuld" der FILM-REVUE, Jahrgang 1954, Heft 10, die eine kleine Anzeige wegen eines Briefwechsels mit einem Legionär in Indochina enthielt. Nun, dieser Briefwechsel kam zustande und führte — was wir gar nicht vorgesehen hatten — im vorigen Jahr zum Standesamt. FILM-REVUE war wohl die einzige Zeitschrift, die kostenlos jedem Legionär eine Annonce ermöglichte und somit manche Brücke von der Heimat in die Ferne schlug. Unsere Geschichte ist wie ein Märchen. Trotz vieler Meldungen über Unruhen in Marokko wagte ich mich im Sommer 1955 nach Oujda in Marokko, um meinen Briefpartner kennenzulernen. Und der Erfolg unseres Treffens — hm — zu ersehen aus den Zeilen weiter oben. Nochmals alles Gute! Heinz und Mariele Sch., Forsting

Sie treffen sich
zum Rendezvous
und trinken Sekt
auf „Du und Du",
zwei Herzen
brennen lichterloh
beim Glase

HENKELL PIKKOLO

für jedermann
erschwinglich!

Beneidet schlank:

- Ohne Hungerkur!
- Ohne eintönige Diät!
- Auf natürliche Weise!
- Auf unschädliche Weise!
- Durch Pflanzenstoffe!
- Durch Entschlackung!
- Durch günstige Wirkung auf Stuhlgang und Wasserhaushalt des Körpers!

Fragen Sie Ihren Apotheker oder Drogisten nach den

-minus

Schlankheits-Dragées

Orig.-Packung zu DM 2.50 und DM 4.35

MITESSER

das hartnäckige Übel, das Ihren Gesamteindruck so ungünstig beeinflußt, sind eine Funktionsstörung der Talgdrüsen und die meist unerkannte Ursache fast aller Hautunreinheiten!

Sie können Ihre Mitesser nun über Nacht beseitigen

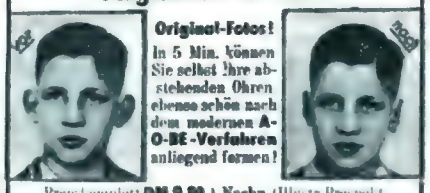
durch die jetzt erstmals in Europa erhältliche, erprobte, in Wirkung und Zusammensetzung völlig neuartige amerikanische **NEWUET PBH APPLICATION (patent medicine)** einmalig erfolgreich durch die extrem wirksamen und funktionsausgleichenden naturreinen Heilstoffe.

Bestellen Sie noch heute zum Einführungspreis von DM 4.85 beim

NEWUET PBH VERTRIEB Department D, Konstanz, Zähringerplatz 21

Sie erhalten gleichzeitig kostenlos eine interessante Aufklärungsschrift über die vollkommen neuartige, einfache und erfolgreiche Beseitigung von Hautunreinheiten, die als Folge von Mitessern auftreten.

Vergleichen Sie diese



Original-Fotos! In 5 Min. können Sie selbst Ihre abstehenden Ohren ebenso schön nach dem modernen **A-O-BE-Verfahren** anliegend formen!

Preis komplett **DM 9.80** + Nachn. (Illustr. Prospekt gratis!) Lieferung auch ins Ausland!

A-O-BE-Labor Abt. P 25, (22a) **Essen,** Schließf. 68

Verjüngt und faltenlos durch HORMOCENTA

nach Geheimrat Prof. Dr. Sauerbruch

Das einzige Placenta-Kosmetikum des weltberühmten Mediziners! Die hervorragende Filmschauspielerin Leopoldine Konstantin, jetzt in USA, ist begeistert von HORMOCENTA und hat es vielen amerik. Schauspielerinnen empfohlen. — Auch Sie werden überrascht sein, wie schnell und durchgreifend HORMOCENTA Ihr Aussehen wandelt. Falten und Krähenfüße verschwinden, die Haut wird erstaunlich straff und glatt. Das Gesicht verjüngt sich zu natürlicher Schönheit, der Teint wird klar und frisch. Übrigens wirkt HORMOCENTA besonders intensiv, da es als hautfertiges Kosmetikum täglich — ohne jedes Nachcremen — anzuwenden ist.

HORMOCENTA erhalten Sie in Drogerien, Parfumerien, Apotheken

Große Starparade!

Die beliebtesten Filmstars der Welt stellen sich Ihnen vor im neuen

FILM-REVUE-STARKALENDER 1958

53 ausgewählte Porträtfotos mit lebendig geschriebenen Biographien. Geburtstage mit genauen Anschriften aller bekannten Filmschauspieler und ein großes Film-Preisausschreiben.

Überall im Buch- und Zeitschriftenhandel erhältlich.

Kostenpunkt DM **3.90**

Neue Verlagsgesellschaft m.b.H. Karlsruhe

Julien Duvivier inszeniert Zola:

Paris ohne Lichter

Gérard Philipe - Danielle Darrieux - Dany Carrel

Der französische Film griff in den letzten Jahren häufig auf Werke von Emile Zola zurück. „Thérèse Raquin", „Nana", „Gervaise" wurden auf die Leinwand übertragen, und nun soll „Pot Bouille" (deutscher Titel des Romans „Die Küche") die neueste Fortsetzung dieser Reihe von Milieudramen werden. Während „Gervaise" die hoffnungslose Armut des Arbeiters, „Nana" den Talmiglanz der Halbwelt und „Thérèse Raquin" ein enges Kleinbürgertum zeigten, führt „Pot Bouille" in die Schicht des gehobenen Bürgerstandes zu Ende des 19. Jahrhunderts. Eines hohlen Bürgertums, unversöhnlich vom Dichter unter die Lupe genommen. Julien Duvivier wird dieses Paris ohne Lichter, ohne Charme, ohne Zärtlichkeit wieder aufleben lassen.

Sein Film führt in die Häuslichkeit der Familie Josserand, in der Madame Josserand krampfhaft bemüht ist, ihre Töchter Berthe (Dany Carrel) und Hortense (Danièle Dumont) unter die Haube zu bringen. Ein junger Mann aus der Provinz, Octave Mouret (Gérard Philipe), soll ihr Opfer werden. Doch Octave hat einen kühl berechnenden Verstand. Sein Ehrgeiz überwiegt seine Gefühle. Er flirtet wohl mit Berthe, wendet sich aber dann der charmanten Textilhändlerswitwe Madame Hedouin (Danielle Darrieux) zu, die er nach einem erneuten Zwischenspiel mit Berthe auch heiratet. Zwei Menschen haben sich in ihrer Sucht nach Reichtum gefunden.

Wahrscheinlich wird es bei diesem Film nicht ganz einfach sein, die richtige Übersetzung für die Gegenwart zu finden. Zolas Weltbild ist heute nicht mehr zutreffend, seine Sozialkritik von sechs, sieben Jahrzehnten überholt. Aber „Gervaise" ist ja ein gutes Beispiel dafür, wie die Franzosen für ein solches Werk einen gültigen Weg zur Verfilmung finden. Und es ist anzunehmen, daß ein Könner wie Duvivier einem Könner wie René Clement nicht nachsteht.

Helga Hamel

Oben: Erfolg über Frauen sucht Octave Mouret (Gérard Philipe), ein Mann aus der Provinz, mit liebenswürdigem Wesen, aber unsentimental-berechnendem Verstand. Seine neueste Eroberung ist die gutgläubige Marie (Anouk Aimée), die nicht ahnt, wie leichtfertig der junge Don Juan mit ihren aufrichtigen Gefühlen umgeht.

FOTOS: LIMOT/HAMEL

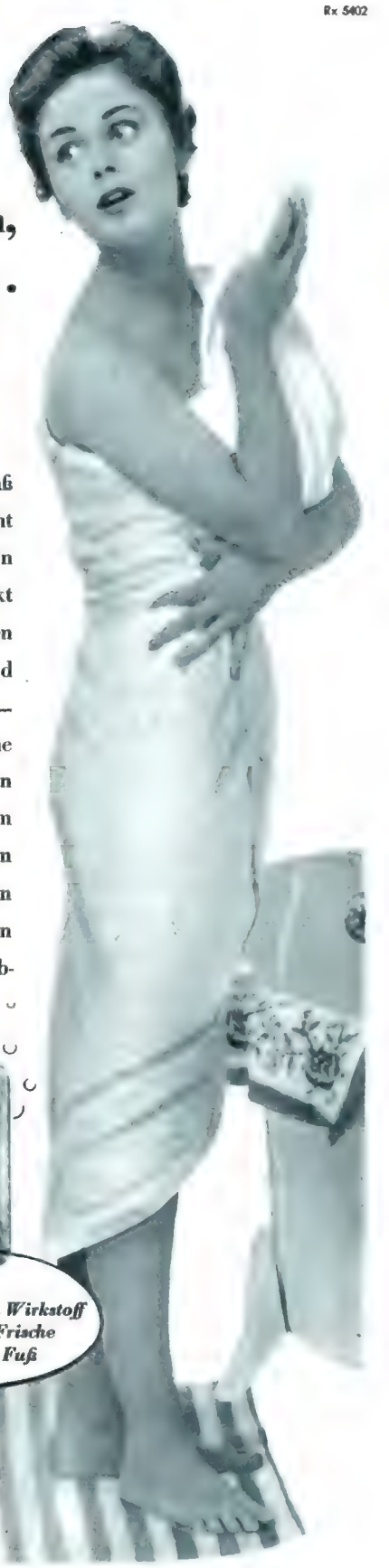
Rechts: Viel Ähnlichkeit mit dem Julien Sorel aus „Rot und Schwarz" weist die Rolle des kaltehrgeizigen Octave Mouret auf. Octave bricht ein Mädchenherz nach dem anderen. Brutalität ist auch seine einzige Antwort auf den Schmerz der jungen Valerie (Micheline Luccioni), die er skrupellos verläßt.

Weniger empfindsam als ihre Vorgängerinnen ist die kapriziöse Berthe Josserand (Dany Carrel), die dem Zufall etwas nachhilft, um Octave kennenzulernen. Das Spiel mit dem verlorenen Fächer ist Verheißung genug. Dennoch macht sie Octave nicht zu seiner Frau, sondern nur zeitweilig zu seiner Geliebten.

Unten: Privat wie im Filmkostüm strahlt Danielle Darrieux den Charme der Pariserin aus. Julien Duvivier (links), mit dem sie sich unterhält, fand in ihr die ideale Verkörperung der Madame Hedouin, als die sie wie in „Rot und Schwarz" Partnerin von Gérard Philipe ist. Beide verbinden sich jedoch aus Berechnung.

Rx 5402

Ja, jetzt sind Sie frisch, aber. . .



. . . aber sind Sie auch sicher, daß diese Frische im Laufe des Tages nicht verloren geht? Körpergeruch kann bei jedem auftreten. Selber merkt man es nie. Und die anderen mögen nichts sagen, selbst der beste Freund nicht. Gehen Sie darum sicher – nehmen Sie Rexona. Diese herrliche Toiletteseife mit dem speziellen Wirkstoff sorgt noch lange nach dem Waschen für körperliche Frische von Kopf bis Fuß. Regelmäßiges Waschen mit Rexona macht Sie sicher für den ganzen Tag. Der Schaum wird abgespült, die Frische aber bleibt.

mit dem speziellen Wirkstoff für anhaltende Frische von Kopf bis Fuß

frisch – und frei von Körpergeruch

Der Verleih der volkstümlichen Filme

KOPP-FILM

ZENTRALE:	FILIALE:	FILIALE:	FILIALE:
München 19	**Düsseldorf**	**Frankfurt/M.**	**Berlin über K. H. Krüger**
Stievestr. 12	Berliner Allee 59	Düsseldorfer Str. 14	Berlin-Friedenau, Hauptstr. 78
Tel.: 61343, 62441	Tel.: 27841	Tel.: 32841	Tel.: 835401, 836805

Nervosität vermindert Ihren Charme!

Gefährlicher als das Älterwerden kann die Nervosität für eine Frau sein! Schalten Sie darum erst recht an den Tagen des Monats, die ohnehin nicht die besten sind, alle unnötigen Belastungen aus. Das können Sie heute dank TAMPAX:

Die gepflegte Tampon-Hygiene!
Das ist TAMPAX, und das wird an TAMPAX gerade so sehr geschätzt. TAMPAX-Tampons entsprechen den körperlichen Gegebenheiten genau und beeinflussen die inneren Vorgänge nicht. TAMPAX verhindert jede Geruchsbildung, ist beim Tragen unsichtbar und nicht zu spüren, verleiht die gewünschte Sicherheit.

Ausschlaggebend: die Handhabung!
Bei TAMPAX ist eine saubere, einfache und richtige Einführung des Tampons gewährleistet, denn TAMPAX allein besitzt die hygienische Anwendungshülse.

TAMPAX jetzt in 3 Ausführungen!
Sie erhalten TAMPAX-Tampons mit unterschiedlicher Saugfähigkeit und auf Anforderung kostenlos das dezente, hübsche Handtaschenetui. Das Urteil von Millionen Frauen und Mädchen: glücklich — erleichtert — zufrieden — dank:

TAMPAX Nr. 1
TAMPAX Nr. 2
TAMPAX Junior

Sie erhalten kostenlos Probetampons, Handtaschenetui und das ausführliche TAMPAX-Büchlein*durch: Deutsche TAMPAX GmbH Abt. D54, Düsseldorf (auch Postkarte genügt).

GUTSCHEIN

Name: .....

Anschrift: .....

* Besondere Fragen zur TAMPAX-Hygiene werden von unserer Frauenärztin jederzeit beantwortet.

Ein preußischer Grande

(Fortsetzung von Seite 24)

Palmer und als Gegenspieler Peter van Eycks spielt O. E. hier einen Großindustriellen und Super-Manager eines Riesenkonzerns, der glaubt, mit seinem schier unbegrenzten Einfluß und mit seinem vielen Geld sozusagen alle und alles kaufen zu können, auch das persönliche Glück, auch die Liebe seiner Frau.

Die Wohnung Hackenberg ist ein hübsches, behagliches Appartement. Obwohl die Wände und Türen hier keineswegs aus Glas sind wie in Hasses Filmwohnung draußen im Atelier, rührt die lautlose Atmosphäre des Abends, die uns umgibt, seltsamerweise doch gläsern an. Im Gegensatz zu manchen Leuten, von denen ein geflügeltes Wort sagt, daß sie im „Elfenbeinturm" sitzen, weil sie sich dem realen Leben und den Forderungen der Wirklichkeit entziehen, ist der private O. E. nämlich ein Mensch, der sich nicht abschließt. Er ist nur zurückhaltend, und soweit er sich überhaupt „entblättert", geschieht es auf eine sehr sparsame, ökonomische Art.

Wir haben vom Buddhismus, der „heiteren Religion", gesprochen, deren Vorstellung einen Ausdruck ungewohnter Weichheit auf die Züge des Schauspielers bringt — und von der Religion im allgemeinen, die O. E. mit einem unbeschreiblichen Lächeln eleganter Melancholie als „dernier amour" bezeichnet. Daraufhin stummes Erschrecken und lauter Protest der Reporterin — und nachsichtige väterliche Besänftigung durch O. E. „Natürlich ist die Religion auch unsere erste Liebe, sie begleitet uns das ganze Leben — aber eines Tages, das ist sicher, wird sie für uns alle die letzte Liebe sein!"

Wir sind gerade dabei, die Menschheit, genauer gesagt die Auswahlmannschaft des Menschengeschlechts, in fünf große Gruppen einzuteilen, und zwar in Helden, Künstler, Abenteurer, Weise und Heilige (Hasse: „Kierkegaard? Ich bin im Augenblick nicht sicher — schreiben Sie das mal nicht!") und sind uns über die Kompetenzen der verschiedenen Herrschaften nicht einig. O. E.: „Was wollen Sie denn — schließlich ist in gewisser Weise jeder Heilige ein Held und jeder Künstler ein Abenteurer. Und ein wirklicher Dichter ist immer zugleich weise — und jedenfalls keiner, der nur Most umrührt!" Wir verbohren uns noch eine Weile in das unerschöpfliche Thema, als es plötzlich an der Tür klingelt — dreimal kurz, so wie nur jemand läutet, der ein Recht dazu hat.

„Wer ist denn das — jetzt kurz vor zehn?" fragt O. E. etwas indigniert. Als er eine Minute später zurückkommt, ein Paket in der Hand, hat sich der Fall harmlos aufgeklärt: „Das intime Klingeln war die Portiersfrau", sagt er. „Es wurde noch ein Anzug für meinen neuen Film abgegeben." Und er probiert das Jakkett gleich vor dem Spiegel über, das in der Tat prächtig sitzt, wie von einem ausgesprochenen Star-Schneider gemacht.

„Von einem guten Schneider!" verbessert O. E., leichten Verweis in der Stimme — und dies ist nur ein geringfügiger Nasenstüber unter anderen, härteren, die man im Verlauf eines Gesprächs mit Hasse empfängt. Wenn man tapfer im Nehmen ist, gewöhnt man sich daran, und wenn man sich nicht aus der Fassung bringen läßt, entdeckt man schließlich, daß alle Seitenhiebe aus dem Fonds eines reichen Wissens und Könnens kommen — und aus einem freundlichen, noblen und loyalen Herzen, das sich mit Ironie nicht ungeschickt tarnt.

Man muß einmal erlebt haben, wie O. E. Hasse, ganz ohne Publikum und „große Szene", mit seiner melodiösen, meisterlich geschulten Stimme die Verse der Dichter spricht: Erst dann wird man den poetischen Untergrund und den brillanten musischen Schwung seines Wesens wirklich spüren. (Es existiert übrigens ein literarisches Kuriosum, ein „Sonett-Wechsel auf Postkarten", den O. E. Hasse mit dem ihm befreundeten Erich Ponto führte.) Man muß O. E. aber auch bei der Probe zugeschaut haben. (z. B. bei den Aufnahmen seines neuen Films, „Der gläserne Turm"), um den funkelnden komödiantischen Elan seiner Persönlichkeit zu erfassen: Zwischen zwei Einstellungen hat O. E. hier hinter der Kamera so viel „Quatsch" gemacht, daß alle im Atelier, vom Regisseur Dr. Harald Braun bis zum letzten Beleuchter, sich ganz unprogrammgemäß amüsierten.

„Wenn Sie Pech haben oder Glück", hat O. E. hinterher der Reporterin in der Drehpause gesagt, „dann können Sie erleben, wie ich drei Tage hintereinander von früh bis spät albern bin — und glauben Sie ja nicht, daß das Bluff ist! Sie erleben dann einen tiefen, sogar einen ganz tiefen Zug meines Wesens!" Und er hat dies mit solchem Nachdruck gesagt, daß man versucht ist, ihn geradezu als Anwalt einer gehobenen Sorte Albernheit zu bezeichnen.

Man kann im Gespräch mit O. E. von Glas zu Glas dem Teufel sämtliche Ohren abdebattieren — dem Teufel, den Hasse vor ein paar Jahren in der Salzburger „Jedermann"-Aufführung spielte, als er seinen Talisman-Ring, einen sehr seltenen Halbedelstein namens „Labradorit", verlor, dem inzwischen ein gleicher Stein als „Ersatz-Talisman" folgte. (O. E.: „Nur Verrückte kaufen einen ‚Labradorit', weil er sehr schwer zu beschaffen und paradoxerweise gegebenenfalls nur zu etwa einem Zehntel des Einkaufspreises abzusetzen ist!")

Man kann aber auch stillvergnügt mit O. E. schweigen: „Ich beherrsche das ausgezeichnet — mich ganz leer zu machen und an absolut gar nichts zu denken!" Und wenn der internationale Star Hasse, der in Frankreich ebenso ein Begriff ist wie in Hollywood, seine ausländischen Gastspiele als „erregendes Abenteuer" bezeichnet, „das nur leider wie jedes Abenteuer ziemlich anstrengend ist" — oder wenn er die Frage, warum er, der so viele Theater-Regien in seinem Leben machte, noch nie eine Film-Regie übernahm, mit dem weisen Einwand beantwortet: „Ich mißtraue den Möglichkeiten, die man mir hier geben würde, denn wenn ich im Film Regie führen würde, so möchte ich doch meine eigenen krummbeinigen Wege gehen!" —, dann liegen alle branchenüblichen Begriffe wie Weltruhm, Stargagen und Karriere irgendwo ganz weit weg in nebelhafter Ferne. Der „arrogante O. E." aber, der manchen Klatsch-Kolumnisten ein Dorn in der Schreibmaschine ist, weil keine noch so fette „Publicity" ihn veranlassen kann, seinen Lieblingspudding bekanntzugeben oder den neuesten Tratsch zu kolportieren, ist in solchen Augenblicken ganz nah ...

Man kann O. E. mögen und auf eine respektvolle, distanzierte Weise sogar lieben — sofern man ein einigermaßen intaktes Selbstbewußtsein hat und sich durch seine starke Persönlichkeit nicht einschüchtern läßt. Man kann auch einen Bogen um ihn machen, weil seine souveräne, sehr überlegene und zuweilen unvermittelt aggressive Art, die den Partner nur zu leicht in die Defensive drängt, manche Leute ärgert und vergrämt. Aber es ist unmöglich, von Hasse nicht gefesselt zu sein. *Sybille*

FILMWOCHE

Die Fachzeitschrift für das deutsche Filmwesen

Eine ideale Ergänzung zur FILM-REVUE für jeden Filmfreund

Wöchentliches Erscheinen mit:

- Premierenkritiken
- Inhaltsangaben geplanter Filme
- Berichten von Dreharbeiten
- Hinweisen auf Filmliteratur
- Neuigkeiten von Stars und Sternen
- Besetzungsplänen
- Wochenschau-Übersicht
- Film im Ausland
- Aktuellen Filmbildern

Fordern Sie bitte ein kostenloses Probeexemplar an oder bestellen Sie gleich zum monatlichen Bezugspreis von DM 2,50 und 9 Pfg. Zustellgebühr

bei

NEUE VERLAGS-GESELLSCHAFT MBH.
Vertriebsabteilung

FILMWOCHE

Karlsruhe · Stephanienstraße 16-20

Es begann als Zimmertheater

(Fortsetzung von Seite 40)

fache drucken können, wenn wir genügend Papier gehabt hätten.

Verlag und Redaktion der FILM-REVUE waren, wie die beiden Königskinder im Märchen, durch ein tiefes Wasser voneinander getrennt, das Zonengrenze hieß: Baden-Baden gehörte zur französischen, Karlsruhe zur amerikanischen Besatzungszone. Für die Reisen von einer Stadt zur anderen, ganze 36 Kilometer, brauchte man ein sogenanntes „Laisser-passer", einen Passierschein, und grimmige Militärpolizisten holten unterwegs manchen aus dem Zug, der sein Papier „vergessen" hatte.

Marika Rökk: BAMBI 1948

FILM-REVUE verboten

Die Nummer 2 war von den Franzosen zuerst lizenziert, dann aber verboten worden. Man ging damals manchmal mit klopfendem Herzen ins Hotel „Stefanie", um die im Entwurf fertige Ausgabe zensieren zu lassen. Eine Doppelseite im Innern des Blattes „Abschied von guten Bekannten" hatte nachträglich das Mißfallen der Franzosen erregt. Es war ein absolut unpolitischer Nachruf auf verstorbene deutsche Filmschauspieler, darunter Heinrich George, der im russischen KZ elend umgekommen, und Hannes Stelzer, der den Fliegertod gestorben war. Schade um das schöne Papier, das nutzlos eingestampft werden mußte.

Die Doppelseite wurde ausgewechselt. Diesmal lautete sie: „Esprit und Charme französischer Filmkunst." Merken Sie was? Aber so war das damals. Nr. 2 erschien also zweimal. Das Papier für Nr. 3 war so vertan! Es dauerte Wochen, ehe sie herauskommen konnte. In dieser Zeit gab es keine festen Erscheinungstermin, weder monatlich noch vierzehntäglich. Alles hing von der Papierbeschaffung ab. Aber mit Vergnügen stellten wir fest, daß an manchen Kiosken die Auflage schon nach einer halben Stunde ausverkauft war.

Rudolf Prack: BAMBI 1949, 1950

Sonja Ziemann: BAMBI 1950

Dieter Borsche: BAMBI 1951, 1952

Aus der Luft geholt

Ein Problem für sich war die grafische Gestaltung, ein anderes die Wahl der Druckerei. Hier gab es fast von Ausgabe zu Ausgabe einen Wechsel. Die erste Grafik übernahm ein Werbe-Institut in Karlsruhe. Dann wurde ein Grafiker eingestellt, der auf Wunsch der Militärregierung mit einem französischen Grafiker zusammenarbeiten mußte. Der Deutsche sprach kein Wort französisch, der andere konnte kein Deutsch. Wenn es nun darum ging, die französische Darstellerin gefährlicher Frauen, Viviane Romance, in entsprechender Größe und verführerischer Pose ins rechte Licht zu setzen, dann standen die beiden einander gegenüber und malten mit den Händen weibliche Formen in die Luft, wobei sich der Franzose als wahrer Picasso der Luftmalerei erwies.

Wenn damals dem französischen Film ein übertrieben großer Raum in FILM-REVUE eingeräumt wurde, dann lag das keineswegs an einer besonderen Franzosenhörigkeit der FILM-REVUE-Redakteure, sondern an den speziellen Wünschen des französischen Film-Offiziers, von dem wir auf Gedeih und Verderb abhängig waren, und an der Tatsache, daß es überhaupt noch kei-

(Fortsetzung auf Seite 68)

Lebensfroh,

weil körpergepflegt

SAGROTAN ist das zuverlässige, angenehme Hygienemittel, das jeder Frau vollkommene persönliche Sauberkeit schenkt. Waschungen mit SAGROTAN töten störende Bakterien schnell ab und verhindern peinlichen Geruch. Als bewährtes keimtötendes Mittel bietet Ihnen SAGROTAN diesen intimen Schutz wirksam und sicher. Sie entgehen der Gefahr, Anstoß zu erregen. SAGROTAN ist völlig unschädlich. Falls Sie es noch nicht kennen, sollten Sie es recht bald erproben.

Erhältlich in Apotheken u. Drogerien

SAGROTAN

schafft körperliches Wohlbefinden

KOSTENLOSE INFORMATION

An die Schülke & Mayr GmbH. Abt. Vh
Hamburg 39

Bitte senden Sie mir im neutralen Umschlag ein Freiexemplar des Büchleins „Woran liegt es denn?"

Name: _

Ort: _

Straße: _

. . . und Dienstag die . . .

Bunte ILLUSTRIERTE

Kenneth More als englischer Luftheld Bader

Allen Gewalten zum Trotz

Fotos: J. Arthur Rank/Trigg

Links: Sein privates Lebensglück entdeckte der ungebrochene Bader (Kenneth More) in der Liebe der reizenden Thelma (Muriel Pavlow), die er erst nach dem Verlust seiner Beine kennengelernt hatte. Als beide das Standesamt verlassen, regnet es „Katzen und Hunde", wie die Engländer sagen. Aber das junge Glück ist wolkenlos.

Zu der internationalen „Hausse" an verfilmten Kriegsepisoden haben auch bereits die Engländer ihr Teil beigetragen. „Panzerschiff Graf Spee", „Der Mann, den es nie gab" und der neue Hardy-Krüger-Film „Einer kam durch" sind Filme, mit denen die Engländer ihre Fairneß bei solchen Stoffen bewiesen haben, die dem Nationalgefühl gewisser Kreise vielleicht sogar zu großzügig war. Auch die nun verfilmte Lebensgeschichte des englischen Kampffliegers Douglas Bader ist wieder ein uneingeschränkter Salut auf Tapferkeit, unbesiegbare Willenskraft und vor allem Kameradschaft, die man auch beim Gegner, den Deutschen, anerkennt.

Douglas Bader, der heute noch lebt, war für die Engländer der größte Fliegerheros des letzten Krieges. Um den Vorwurf der Feigheit zu widerlegen, riskierte er mit einer völlig ungeeigneten Maschine Kunstflüge, schmierte dabei ab und verlor beide Beine. Doch Bader gab nicht auf. „Allen Gewalten zum Trotz" — womit schon der deutsche Filmtitel die ungeheure Zähigkeit dieses Mannes andeutet — lernte er auf zwei Prothesen gehen und auch wieder fliegen.

Kenneth More („Lockende Tiefe") „kroch" bei dieser Rolle so vollkommen in die Persönlichkeit des noch lebenden Lufthelden hinein, daß ihm Bader nach der Premiere begeistert telegrafierte: „OK, Bader". Die größte Schwierigkeit bei diesem Film war zweifellos die Beschaffung der ausrangierten Kampfmaschinen Spitfire, Hurricane und Bristol-Bulldog. Die alten Vögel müssen wohl jetzt ihre schönsten Tage erlebt haben, denn aus Staub und Moder der Museen wurden sie noch einmal in das Motorengebrüll und die Benzindünste eines Flugplatzes geholt.

Der Wille zur Überwindung bei dem englischen Flieger Douglas Bader (Kenneth More) war stärker als das Schicksal, das ihn mit dem Verlust beider Beine hart schlug. Bader lernte auf Prothesen wieder gehen, und zwar schneller, als es die Orthopäden des Hospitals (rechts Sydney Tafler) für möglich gehalten hatten.

Unten: Viel Leid brachte der zweite Weltkrieg. Für Bader aber, der im Frieden mit Prothesen nicht an den Steuerknüppel durfte, brachte er die Erfüllung seines heißesten Wunsches — wieder zu fliegen. Sein Beispiel reißt auch die kriegsmüden kanadischen Piloten (Vordergrund Lee Patterson) wieder mit.

ENDLICH ...

Creme Puff

erfüllt alle Ihre Wünsche

Italienischer Star Giovanna Ralli

Das ist das Make-up, das Ihnen unverzüglich fehlerloses Aussehen schenkt.

Überall und jederzeit...

CREME PUFF von MAX FACTOR Hollywood vornehmlich bestimmt für neuzeitliche Ansprüche. In einem samtartigen-Präparat haben Sie alles und jedes . . . zartesten Puder, dazu gut pflegende Creme und auserlesene Farbnuancen.

Überall... jederzeit...

nur ein Tupfer mit der Quaste auf Creme Puff und dann auf Ihre Haut: Der Erfolg? - unverzüglich ein fehlerloses Aussehen - das oft Sorge bereitete –

Wählen Sie also dieses neuartige „Sofort-Make-up" noch heute!

Nachfüllung mit Spezialquaste DM 4.95

Die elegante Plastikdose DM 6.75

Creme Puff* von MAX FACTOR HOLLYWOOD

* sprich: Krem Paff (Schutzmarke) ist das Creme-Puder-Make-up von Max Factor Hollywood.

CCC FILM

sendet die herzlichsten Glückwünsche zum zehnjährigen Jubiläum und wünscht auch weiterhin viel Erfolg.

ARTUR BRAUNER · CCC-FILM

Gepflegte Menschen

tragen gepflegte Schuhe

Der Kauf neuer Schuhe ist für jede Dame ein kleines Ereignis, denn unter der Vielfalt modischer Leder muß sehr sorgfältig gewählt werden.

Genau so sorgfältig müssen die neuen Schuhe auch gepflegt werden. Deshalb gehört schon beim Kauf sofort das richtige SOLITÄR-Pflegemittel dazu.

SOLITÄR
FEINSCHUH-PFLEGE

Gute Schuhe brauchen SOLITÄR – vom Fachmann

Mona

der direkte PERLON-Strumpf

* direkt – weil nur ab Fabrik! 100.000 Frauen lassen sich aus gutem Grund ihre STRÜMPFE schicken. Warum, sagt Ihnen der reichillustr. Katalog – Anfragen an Abt. L

MONA KARLSRUHE

MONA

Noch einfacher

Ganz nach Ihrer Wahl! – Miete, Kauf oder Mietkauf. Nur bekannte Weltmarken wie Olympia usw.

Verlangen Sie ohne Kosten den großen Ringkatalog F 15

SCHREIBMASCHINEN-SCHMITT

Wiesbaden, Rheinstr. 49

Es begann als Zimmertheater

(Fortsetzung von Seite 65)

nen deutschen Verleih gab und infolgedessen so gut wie keine deutschen Filmbilder.

Jede Besatzungsmacht erzwang in ihrem Bereich die Propagierung der Filme ihres Landes mit Hilfe ihrer eigenen Verleihorganisation. Das war in der sowjetischen Zone der russische Progreß-Verleih, eine Filiale von Sovexport, in der amerikanischen Zone die MPEA (als gemeinsame Vertretung aller amerikanischer Produktions- und Verleihfirmen), in der britischen die Eagle-Lion (Rank-Film) und in der französischen Zone die IFA.

Erst als die drei westlichen Zonen sich zu „Trizonesien" zusammenschlossen, war ein freier Austausch der Filme der drei westlichen Länder möglich und damit die freie Berichterstattung über alle Filme. Allmählich entstanden auch deutsche Verleihfirmen.

Zu Weihnachten 1947/48 brachten wir dem Leser der FILM-REVUE erstmals eine relativ anständige Doppelnummer in gutem Kupfertiefdruck auf den Gabentisch. Aber welche Schwierigkeiten hatte es gekostet, bis es soweit war. Die blonde Ilse, heute neben ihren zahlreichen Aufgaben als Chef-Sekretärin Leiterin des ins Unermeßliche angewachsenen Bildarchivs, fuhr in jener Zeit am Tag zweimal von Karlsruhe nach Stuttgart in die Druckerei und zurück, morgens um 5 Uhr und nachmittags um 14.30 Uhr. Für jeden Zug brauchte sie eine Zulassung, da nur wenige Züge verkehrten, die immer qualvoll überfüllt waren.

Dichter an die Front

Dann kam eines Tages die Stunde Null. Jeder Westdeutsche bekam 40 Deutsche Mark in die Hand gedrückt: Währungsreform. Wie würde es uns ergehen?

Wir waren inzwischen in eine geräumigere Privatwohnung in Karlsruhe umgesiedelt. Ein dritter Redakteur war eingestellt worden und ein Bote, der den Kurierdienst zwischen Karlsruhe und Baden-Baden und zwischen Karlsruhe und Stuttgart versah.

Ein Dichter wurde beschäftigt, weil es ihm schlecht ging. Er schrieb zu einem Foto, das Marika Rökk am Steuerrad eines Donau-Dampfers zeigte:

Daß sie von Schiffahrt nichts versteht, / Muß hier Marika spüren, Davon, daß sie die Backen bläht / Und will, daß sich das Dings da dreht, / Läßt sich kein Dampfer rühren! Der Widerstand, in ihm versteckt, / Ist keine Bagatelle! / Der Dampfer, den kein Star-Zorn schreckt, / Bleibt still und stumm — / Bleibt u n v e r r ö c k t / An seiner Haltestelle.

Na ja, den Dichtern ging es zu jener Zeit besonders schlecht. Ein Schnitzel, eine neue Hose waren wichtiger geworden als Lyrik. Wie würde es der FILM-REVUE ergehen?

Wie Spielbanken, Coca-Cola-Hallen, Eis-Dielen und Snack-Bars schossen alle möglichen Magazine, Film-Zeitschriften und Illustrierte aus dem Boden. Unsere erste Nummer nach der Währungsreform war besonders schön in Papier und Druck, sie bestand jetzt schon aus 16 Seiten. Die Auflage von 50 000 am Anfang war auf 200 000 geklettert. Würde sie sich unter den veränderten Verhältnissen auf gleicher Höhe halten? Der erste Bambi hatte einen erfolgreichen Start!

Maria Schell: BAMBI 1951/52/54/55/56

Ruth Leuwerik: BAMBI 1953

Fast ein Jahr lang ging alles gut, wir konnten sogar zur 14täglichen Erscheinungsweise übergehen.

Die FILM-REVUE brennt!

Die Redaktion zog nach Baden-Baden um. Ein Hotel, das unter den Besatzungsverhältnissen gelitten hatte, nahm uns auf. Da keine Handwerker zu bekommen waren, weißten zwei Sekretärinnen die Wände.

Im Hause gegenüber übte sich eine Französin von morgens bis abends im Gesang. Wir riefen und lachten ihr zu, damit sie ans Fenster kommen und aufhören solle, aber sie blieb am Klavier sitzen und sang weiter.

Oben waren einige Zimmer für Hotelgäste freigeblieben. In einem übernachteten zwei Amerikaner, von denen einer im Bett rauchte und erst das Zimmer, dann das Hotel in Brand steckte.

Kurz nach 8 Uhr morgens kam der Zug an, der die in Karlsruhe wohnenden Redakteure und Sekretärinnen nach Baden-Baden brachte. Wir sahen gleich die Bescherung, die der amerikanische Soldat angerichtet hatte.

Die FILM-REVUE brannte! Von weitem erblickten wir schon die Schlauchleitungen auf der Straße liegen und sahen blitzende Feuerwehr-

Femia COSMETIC verschönt jede Frau

Seit Jahrzehnten bewährte Spezialpräparate für jeden Hauttyp,

für nervös-empfindliche Haut

AZULEN CREME mit dem Wirkstoff der KAMILLE 3.50 7.–

Erhältlich nur in autorisierten Fachgeschäften. Dort können Sie sich auch durch Proben überzeugen. FEMIA BERLIN

Keine Rollen für *Rudolf Fernau?*

Wird der Schauspieler Rudolf Fernau im Kampf um sein filmisches Comeback sang- und klanglos unterliegen? Erinnern Sie sich noch an den Sensationserfolg seines Filmes „Dr. Crippen an Bord"? Das war im Jahre 1942. Rudolf Fernau spielte die Titelrolle. Nein, er spielte sie nicht, viele Kinobesucher identifizierten ihn geradezu mit diesem mysteriösen Giftmörder, nachdem sie den Film gesehen hatten. Den meisten von ihnen lief eine wahre Gänsehaut über den Rücken, die je nach Temperament und Anlage von einem kaum erträglichen oder auch einem angenehmen Gruseln erzeugt wurde. Der Dr. Crippen war für Rudolf Fernau die Rolle seines Lebens. Noch niemals vorher hatte er so viele Heiratsanträge aus den Reihen der weiblichen Kinobesucherschaft erhalten. Wortwörtlich hieß es in einem der Briefe seiner fanatischen Verehrerinnen: „Es überrieselt mich kalt, wenn ich daran denke, mit Ihnen meine Brautnacht zu verleben!" Was liegt näher, als diesem glänzenden Schauspieler abermals die gleiche Rolle zu übertragen, wenn man daran denkt, einen Fortsetzungsfilm um den attraktiven Schurken Dr. Crippen zu drehen? Man denkt daran! Man plant diesen Film unter dem Titel „Dr. Crippen lebt" sogar noch für die heurige Saison. Aber offenbar ohne Rudolf Fernau. Warum? Die Produktion argumentiert wohl mit dem Hinweis, daß der „erste Dr. Crippen" im Film hingerichtet worden sei und daher 1957 nicht plötzlich wieder auftauchen könne. Was für eine Beweisführung, wenn man weiß, was die Phantasie eines begabten Drehbuchautors alles ersinnen kann, um einen totgeglaubten Helden wieder ins Leben zurückzurufen!

Als FILM-REVUE von dem Fall hörte, wandte sie sich an den Schauspieler selbst. Rudolf Fernau würde den wiederauferstandenen Dr. Crippen selbstverständlich gerne spielen. Er teilte uns mit, daß ein namhafter Schriftsteller den Dr. Crippen-Stoff sogar schon mit einer großartigen Doppelrolle für ihn neu geschrieben habe. Wird sich die Produktion rechtzeitig an Fernau erinnern? Dieser hervorragende Schauspieler, der am Theater laufend große und verdiente Erfolge feiert, wird für unseren Geschmack ohnehin vom Film sträflich vernachlässigt.

Im nächsten Heft: Keine Rollen für Malte Jaeger?

Dein Geschick auf einen Blick

		A WOCHE VOM 22. SEPT. BIS 28. SEPT. 1957						B WOCHE VOM 29. SEPT. BIS 5. OKT. 1957				
		Gesundheit		Liebe, Ehe		Beruf		Geld		Freundschaften		
		A	B	A	B	A	B	A	B	A	B	
WIDDER	♈ 21. 3. bis 20. 4.	○	■	▼	★	○	↗	▼	★	↯	★	Weiterhin fest bleiben. Noch keine Vereinbarungen treffen! Der 3. 10. entscheidet.
STIER	♉ 21. 4. bis 20. 5.	↗	↗	★	↗	→	→	↯	↗	✖	↗	Leichte Finanzkrise geht vorbei. Bedeutsame Nachricht gibt Ihnen neuen Auftrieb.
ZWILLINGE	♊ 21. 5. bis 21. 6.	★	★	↗	↗	▼	■	○	↗	Ω	★	Ausdauer, Zielbewußtsein beseitigen Differenzen mit der Umwelt. Tendenz steigend!
KREBS	♋ 22. 6. bis 22. 7.	↗	→	↗	→	→	↗	✖	★	↗	→	In den ersten 10 Tagen starke Unruhe im Familienkreis. Umschalten auf neuen Kurs!
LÖWE	♌ 23. 7. bis 23. 8.	↗	★	Ω	Ω	→	→	↗	★	↗	↗	Günstige Zeit für Entscheidungen und Abschluß von Vorhaben. Kleine Rückschläge!
JUNGFRAU	♍ 24. 8. bis 23. 9.	▼	▼	↗	○	↗	★	↯	✖	→	↗	Leistungssteigerung! Ihre Gönner wollen Beweise — zeigen Sie sich ihrer würdig!
WAAGE	♎ 24. 9. bis 23. 10.	↗	↗	✖	Ω	↗	→	→	Ω	↗	→	Das Glück ist in den nachsten Tagen Ihr Bundesgenosse, aber erst nach dem 1. 10.
SKORPION	♏ 24. 10. bis 22. 11.	★	★	↗	→	Ω	★	↗	↗	↗	↗	Jetzt keine Probleme mehr. Umstellung beginnt. Alles selbst in die Hand nehmen!
SCHÜTZE	♐ 23. 11. bis 22. 12.	■	▼	↗	★	▼	★	○	★	↗	↗	Ihr bisheriges Tempo ist viel zu schnell. Achten Sie besonders auf die Wegstrecke!
STEINBOCK	♑ 23. 12. bis 21. 1.	↗	↗	★	▼	→	↗	↯	▼	↯	★	Partnerschaft ist vorerst noch gefährdet, vor allem Anfang Oktober. Nerven behalten!
WASSERMANN	♒ 22. 1. bis 19. 2.	→	→	Ω	★	↗	✖	↗	↗	✖	↗	In vielen Dingen haben Sie Glück, besonders am 4. u. 5. 10. In der Liebe mehr Takt.
FISCHE	♓ 20. 2. bis 20. 3.	✖	★	↗	↗	▼	★	↗	✖	◔	★	Schriftliches erledigen! Besuche bringen Unruhe. Freundeshilfe kommt zustatten.

Bedeutung der Zeichen:

Ω glänzende Erfolge · ✖ angenehme Überraschungen · → zufriedenstellende Entwicklung · ■ leichte Schwierigkeiten · ◔ ernste Krise
★ wesentliche Fortschritte · ↗ günstige Aussichten · ○ nichts Besonderes · ▼ vorübergehende Sorgen · ↯ größte Vorsicht

Ausführliche Auskunft erteilt Ihnen das Beratungs-Institut „Kosmos", (13a) Bayreuth, Postfach 282 (bitte Rückporto beifügen).

MÜNCHEN

Zum zehnjährigen Jubiläum der FILM-REVUE hat die Redaktion auch mich um einen kurzen Lebenslauf gebeten, liebe Leser. Nicht einmal der Auftrag, die scheue Garbo in ihrem Versteck aufzustöbern und zu interviewen, könnte mich ratloser machen als dieser Wunsch: Mein Leben ist genau so wenig fotogen wie mein Gesicht. Darf ich statt dessen ein paar Worte in eigener Sache sagen, zu denen ich sonst keine Gelegenheit habe?

Sybille mit Peter van Eyck

Seit sechs Jahren schreibe ich nun meine Interviews für die FILM-REVUE, und ich hoffe, man merkt, daß sie nicht kühl und kommerziell, sondern mit viel innerer Anteilnahme und Begeisterung entstehen. Ich liebe nämlich die Damen und Herren Komödianten. Ich liebe sie immer noch, obwohl ich die meisten von ihnen nun schon ziemlich gut kenne, was bekanntlich das Gernhaben nicht unwesentlich erschwert. Da fällt mir übrigens ein, was mir der gescheite, so sympathische und gar nicht grünistdieheidehafte Rudolf Prack ganz zu Anfang meiner „Karriere" einmal sagte:

„Daß Sie uns lieben, könnt' eventuell damit zusammenhängen, daß Sie uns im Durchschnitt jeweils eine halbe Stunde genießen. Wenn's fünf Minuten länger dauern würde...", und bei diesen Worten hat er sein Gesicht in vielsagende Falten gelegt.

Indessen — hier irrte Rudi Prack: Meine Interviews dauern in der Regel von drei Stunden an aufwärts, und es befriedigt meinen speziellen eigenbrötlerischen Stolz, wenn die meisten meiner Partner im Laufe des Gesprächs vergessen, daß ich „Presse" bin.

Um doch noch auf meinen Lebenslauf zurückzukommen: Gerade um die Zeit, da die Jubiläumsausgabe der FILM-REVUE erscheint, habe ich Geburtstag. Ich wünsche mir fürs neue Lebensjahr recht viele „schwierige" Partner à la O. W. und O. E. — und von den Lesern wünsche ich mir, daß sie meine Texte, wenn's geht, zweimal lesen: einmal ins unreine und einmal zwischen den Zeilen, wo ich alles das hinpacke, was ich mich in Worten nicht zu sagen getrau'. Herzlich Ihre Sybille

WIEN

Als waschechter „Fisch" fügte ich mich zwar den auf vernünftig eingestellten elterlichen Berufswünschen und ging nach Matura, Stenotypistenprüfung und Fremdsprachenerlernung in London und Lausanne als Sekretärin ins Büro, doch gehörte meine Liebe von Kind auf den schönen Künsten.

Wäre ich ein wenig größer geraten, so hätte mich nichts davon abhalten können, selbst die schauspielerische Laufbahn einzuschlagen. Da ich über 1.50 m nicht hinauskam, begnügte ich mich jedoch damit, keine Film- oder Theaterpremiere auszulassen, englische und französische Stücke und Drehbücher (von Priestley, Ustinov, Fodor, Blackmor, Rattigan usw.) zu übersetzen, selbst an Drehbüchern mitzuarbeiten und schließlich Kurzgeschichten, Feuilletons, Gedichte und Theaterstücke zu verfassen. Eines davon („Leben aus zweiter Hand") trug mir drei Preise ein und wurde in Wien auf der Bühne und im Fernsehen ein Erfolg.

Eines Tages hielt ich es nicht mehr hinter dem Büroschreibtisch aus und sprang kopfüber in die Freiheit, das heißt, ich begann Reportagen, Atelierberichte und Interviews zu tippen, die mir Eingang in österreichische Fachblätter verschafften. Bald interessierten sich auch große deutsche Filmzeitungen für meine Arbeit, und nach kurzer Zeit entschloß ich mich wegen der netten, harmonischen Zusammenarbeit, nur für FILM-REVUE zu arbeiten.

Als Filmjournalistin braucht man viel Einfühlungsvermögen, rasche Auffassungsgabe, eine große Portion Menschen- und Sachkenntnis, Humor, Liebe zum Metier, ein dickes Fell und Geduld, Geduld und nochmals Geduld — dann klappt's auch beim größten Star. Herzliche Grüße

Ihre ERNI Friedmann

ERNI mit Rudolf Prack

Unreine Haut: *Flecken, Schuppen, Pickel, Mitesser und andere Hautunreinheiten können einen oft zur Verzweiflung bringen. Diese unliebsamen Erscheinungen sind häufig verursacht durch einen Vitaminmangel, den es auszugleichen gilt.*

Ihre Haut braucht Vitamine...

Millionen Menschen wünschen sich eine gesunde, schöne Haut. Aber nur wenige sind von Natur aus damit bedacht. Heute zeigt es sich sogar, daß sich Hautfehler aller Art immer mehr ausbreiten — eine unliebsame Erscheinung, der sich nun die moderne Vitamin-Forschung angenommen hat. Sie stellte fest: die Haut kann nur makellos sein, wenn sie genügend mit Vitaminen versorgt wird. Sind diese kostbaren, lebenswichtigen Wirkstoffe unzureichend vorhanden, so treten Funktionsstörungen im Hautgewebe ein, die manche Hautfehler hervorrufen.

Um diesen Vitaminmangel auszugleichen, schufen namhafte Vitamin-Forscher die TASHAN multi vitamin creme. Sie enthält in hoher Dosierung die für die Haut wichtigsten Vitamine A, B, D_2 und E und beseitigt Funktionsstörungen und Mangelerscheinungen der Haut, die durch vitaminarme Ernährung auftreten.

TASHAN multi vitamin creme ist also eine ideale Kombination von Hautpflegemittel und Heilcreme. Es ist die Voraussetzung für eine schöne, fehlerfreie Haut. Überzeugen auch Sie sich durch einen Versuch!

Standardtube 3.90 DM
Große Tube 6.90 DM

TASHAN

macht die Haut gesund und schön!

12 P 35 d

Die Braut, o Schreck, kann kaum mehr gehn, so drücken sie die Hühneraugen an den Zehn. O, denkt der Bräutigam, wann wird sie lernen, mit Lebewohl* die Hühneraugen zu entfernen?

*) Gemeint ist natürlich das berühmte, von vielen Ärzten empfohlene **Hühneraugen-LEBEWOHL** und **LEBEWOHL-Ballenscheiben. LEBEWOHL-Fußbad** gegen empfindliche Füße und Fußschweiß. - Zu haben in Apotheken und Drogerien. Auch in der Schweiz, Österreich und im Saargebiet erhältlich.

Alles SCHLANK durch

die neue, garantiert unschädliche ELRAMO-Zehrcreme. Auch Hüften, Beine, Fesseln, Oberschenkel werden rasch und mühelos durch bequeme, äußerliche Anwendung entfettet. Die Krönung jahrzehntelanger Erfahrungen. Die Idealfigur jetzt ohne Hungern, Diät und dgl. möglich. Original-Packung 5.90 oder Kur-(Doppel-)Pckg. 7.50. Diskreter Versand u. Porto.

Frau Rosa D. Seitz, Spezial-Kosmetika, Nürnberg 17, Fach 23

helme. Die blonde Ilse schrie verzweifelt: „Mein Archiv, meine Leserbriefe!“

Hotelbetten, Plüschsofas und Schränke wurden herausgetragen, aber nicht unsere Schreibtische. Durch Qualm und Rauch arbeiteten wir uns in das brennende Hotel vor. Einem Polizisten, der uns zurückhalten wollte, riefen wir zu: „Presse!“, indem wir unseren Ausweis zückten. Er gab den Weg frei, und wir schleppten unsere Kostbarkeiten ins Freie: angesengte Bilder von Stewart Granger und Margaret Lockwood, Stühle, Kästen, die Leserbriefe, die Schauspielerkartei.

Wir waren noch einmal davongekommen. Auch der Amerikaner, der mit der brennenden Zigarette eingeschlafen war, lebt hoffentlich noch. Er wurde zur Kürzung seines Wehrsolds verurteilt (und später nach Korea versetzt).

Schwere Zeiten - gute Zeiten

Noch immer waren Verlag und Redaktion durch viele Straßenzüge getrennt, aber sie arbeiteten wenigstens in der gleichen Stadt. Das Hotel wurde renoviert, und danach waren wir offenbar nicht mehr würdig, länger unter seinem hergerichteten Dach zu weilen.

Es war die Zeit, da die deutsche Mark „hart“ wurde. Jedermann lernte den Wert des Geldes wieder schätzen. Die Auflagen sämtlicher deutscher Zeitungen sanken rapide. Als das Ende der Lizenzen und die Einführung des neuen deutschen Pressegesetzes kam, war auch die Druckauflage der FILM-REVUE auf 69 400 Stück abgesunken. Die Grenze der Rentabilität war unterschritten.

Die Redaktion zog damals in einen Hinterhof des westlichen Baden-Badens um. Ein so völlig verbautes Haus hatte ich noch nie vorher gesehen. Im Obergeschoß lief eine hölzerne Balustrade außen um das ganze Gebäude herum wie bei österreichischen Bauernhäusern. Um zu meinem Chefredakteur zu gelangen, mußte ich bei jeder Witterung über den langen Balkon laufen und dann durch einen Abstellraum in eine Art Besenkammer, in der das geistige Oberhaupt der FILM-REVUE hinter einem allzu billigen, schmalen Schreibtisch thronte. Seine Besucher blieben meistens stehen, um sich im Sitzen nicht die Knie an der Wand zu scheuern. So eng war es da.

Im Sommer war es in dieser veredelten Baracke so heiß, daß der Chefredakteur gewöhnlich mit bloßem Oberkörper hinter dem Schreibtisch saß, während seine nackten Füße in einem wassergefüllten Eimer steckten. Es war der dritte Chefredakteur, der um diese Zeit — wir schrieben Spätsommer 1950 — die FILM-REVUE übernahm: Harald Gloth. Der gebürtige Berliner, Vollblutjournalist, der sich 1935 bei der „Berliner Morgenpost“ seine journalistischen Sporen verdient und die Redaktionsarbeit von der Pike auf gelernt hatte, brachte schnell wieder frischen Wind in die Segel unseres Schiffleins. Seinem mitreißenden Elan, seinem journalistischen Spürsinn, seinem Blick für die Realitäten einer erfolgreichen Publikums-Illustrierten gelang es, der FILM-REVUE neuen, unaufhaltsamen Auftrieb zu geben. Seit seiner Amtsübernahme stieg die Auflage ständig wieder an: 80 000, 100 000, 200 000 Exemplare gingen alle 14 Tage in die Welt hinaus. Die stattliche Auflage von 475 000 Stück, die unsere Zeitschrift heute erreicht hat, dürfte nicht zuletzt seiner stets auf dem Sprung befindlichen Initiative mit zu danken sein.

Im Mai 1953 ging die FILM-REVUE verlegerisch in neue Hände über. Aus der Neuen Verlags-Anstalt in Baden-Baden, dem von den Franzosen lizenzierten Unternehmen, wurde die NVG. in Karlsruhe, die Neue Verlags-Gesellschaft, die heute mit ihren Objekten FILM-REVUE, dem Film-Fachblatt FILMWOCHE, der großen Frauenzeitschrift IHRE FREUNDIN, der Wochenzeitung 7 TAGE, dem GROSSEN KINO-ADRESSBUCH, dem FILM-REVUE-Starkalender, der POPULÄREN MECHANIK, der SPORT-ILLUSTRIERTEN eine gemeinsame Heimstätte in zwei schönen Häusern in der von dem berühmten Städtebauer und Architekten Friedrich Weinbrenner gestalteten Karlsruher Stephanienstraße bezogen hat.

Der Name FILM-REVUE ist heute ein Programm geworden. Hier diskutieren Filmschöpfer mit der Leserschaft durch ihre Werke, hier geben die Stars einander die Hand, und der Nachwuchs von morgen winkt schüchtern aus der Dekoration. Hier fegt der Taifun von Nagasaki über die Windmaschine, leuchten der Stern von Afrika und das Kreuz des Südens. Die Welt ist schön, und jeder hat die Chance, sie durch seine Zeitschrift zu

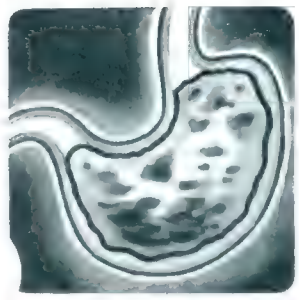
(Fortsetzung auf Seite 73)

O. W. Fischer: BAMBI 1953/54/55

Horst Buchholz: BAMBI 1956

Der überlistete Magen

Leerer Magen erzeugt Hungerqualen



Jetzt: kalorienfrei gesättigter Magen

Wie Korpulente die Esslust bändigen

Nach Kriegsende standen uns an Lebensmitteln nur 1200 bis 1500 Kalorien pro Tag zur Verfügung. Allmählich ist aber der Verbrauch in Deutschland auf 4000 Kalorien gestiegen, obgleich der Durchschnittsmensch nur etwa 2400 Kalorien pro Tag benötigt. Jedes Zuviel an Kalorien wird in Fett umgesetzt und gespeichert.
Wer schlanker werden möchte, muß weniger essen. Das wird Ihnen jetzt nicht mehr schwerfallen.

In Schlangenbad trafen sich international bekannte Ärzte, Biochemiker und Universitätsprofessoren zu einem Kolloquium über Nahrungs- und Vitalstoff-Forschung. Die Wissenschaftler waren sich darüber einig, daß bei Korpulenten eine Nahrungs- und Kalorieneinschränkung notwendig sei, jedoch macht der Hunger dem Patienten große Schwierigkeiten. Man prüfte daher ein aus Meeres-Algen gewonnenes, neues Präparat, das, in einem Glas Wasser angerührt, ein Getränk ergäbe, das keinen Nährwert hat und angenehm wie Zitronenlimonade schmeckt, doch habe dieses Präparat die merkwürdige Eigenschaft, sich im Magen sofort zu einem festen Gelat zu verdicken. Der Magen ist für Stunden beschäftigt — der Hunger gestillt. Einige Mediziner berichteten, daß ihre Patienten, denen sie Obsttage oder einschränkende Diät verordneten, mit Hilfe dieses neuen Präparates die Diättage leicht durchhielten. Einhellig wurde festgestellt, daß dieses Präparat erprobt, wirksam und gänzlich unschädlich ist, selbst für Magenkranke.

Das hier empfohlene Präparat wird unter der Bezeichnung **„Sodener Komma-Briefe“** hergestellt und in praktischen Portionen geliefert. Ein Brief enthält 23 Kalorien. Mit dieser **„Mahlzeit im Wasserglas“** kann man leicht eine kalorienreiche Mahlzeit überspringen. Ein Abendessen, das z. B. 1000—1500 Kalorien hat, kann durch ein bis zwei „Briefe“ ersetzt werden. Korpulente haben diese Methode sehr begrüßt, da man dem Magen eine Mahlzeit vortäuscht, die in Wirklichkeit keine ist. Infolge Einsparung von Kalorien werden die Fettpolster mit Sicherheit abgebaut.

Gewichtsabnahmen von 8—10 Pfund in 4 Wochen wurden ärztlich bestätigt.

Durch Apotheken und Drogerien lieferbar. Eine Packung „Sodener Komma-Briefe“ enthält 20 Briefe und kostet DM 5.80.
Auch in der Schweiz, Österreich, Luxemburg und im Saarland erhältlich.

Diese Methode hat in medizinischen Kreisen ganz besonderes Interesse erregt, und es sind in der ärztlichen Fachpresse über das Präparat, seine vorzügliche Wirksamkeit und völlige Unschädlichkeit viele wissenschaftliche Berichte erschienen, u. a. in
„Ärztliche Praxis“, 9. 6. 56, Seite 12;
„Konstitutionelle Medizin“, B. 4 (1956), Seite R 49;
„Deutsche Medizinische Wochenschrift“, 20. 7. 56, Seite 1170;
„Berliner Medizin“, Heft 7/56, Seite 308;
„Ärztliche Praxis“, 5. 5. 56, Seite 6;
„Medizinische Monatsschrift“, Heft 9/56, Seite 622;
„Münchener Medizinische Wochenschrift“, 25. 1. 57, Seite 131;
„Medizinische Monatsschrift“, Heft 1/57, Seite 23—28, usw.

GRÖSSER werden

- auch Erwachsene - in kurzer Zeit durch **Doppelmethode** Dankschreiben aus aller Welt. Ausführl. illustr. Prospekte mit wissenschaftl. Begründung **gratis**

AMERICAN - W. B. S. 15
Altenhagen I, ü. Bad Münder - Bez. Hannover

Ein kleines Wunder

für Teen-ager u. schlanke Figuren: 'Miss Twilfit', der dünne, elastische Hüftgürtel, welcher eleganten Sitz der Kleidung und ideale Körperform verbürgt. 'Miss Twilfit' erhalten Sie - direkt von der ausländ. Fabrik eingeführt - bei

VERSANDHAUS URSULA · REUTLINGEN
Postfach 385

Fackelmöbel - jederzeit gute deutsche Wertarbeit.

Weitere praktische und formschöne Modelle aus unserem Anbauprogramm und viele interessante Vorschläge für moderne Wohnraumgestaltung enthält unser großes Sonderheft Fackelmöbel. Wir schicken es Ihnen gern kostenlos und unverbindlich zu. Schreiben Sie bitte ein Kärtchen an

FACKELVERLAG ABTEILUNG W 572
STUTTGART

Formen-Schönheit durch Ultraform

Das einzige mit den groß. Goldmed. London u. Antwerpen ausgezeichnete weltbek. Original-Präparat seit 25 Jahren! Das hervorragende Spezial-Kosmetikum zur Vollentw. u. Formenschönheit. Von viel. Ärzten des In- u. Auslandes empfohlen. Fragen Sie Ihren Arzt! Unzählige begeist. u. notariell beglaubigte Dankschreiben. Garantiert unschädl. Pk. 4,50, Kur-Dopp.-Pk. 7,50 u. Porto, vollkommen diskr. Versand (angeb., ob Präp. V zur Vollentw. od. Präp. F zur Festigung). Illustr. Prosp. gratis (für Ärzte Arzt-Literatur). Herstellung unter fachärztl. Kontrolle und unter Aufsicht uns. Dr. chem. Vorsicht vor Nachahmungen. Achten Sie auf die Goldmed. und genau auf den Namen Ultraform, nur echt von:

HYGIENA-INSTITUT U 4 BERLIN W 15

FILM-REVUE-Korrespondenten in aller Welt

von rom bis hollywood

FILM-REVUE hat ihre ständigen Korrespondenten in Berlin, Hamburg, Hollywood, München, Paris und Rom. Unsere Leser kennen und schätzen die Berichte und Interviews aus den Ateliers, von den Außenaufnahmen, aus den Heimen der Schauspieler in aller Welt, die uns zum großen Teil über diese festen Korrespondenten zugehen. Heute wollen wir Ihnen die sieben Kolleginnen und Kollegen, die auf den wichtigsten Außenposten der FILM-REVUE stehen, einmal persönlich vorstellen. Das sind sie:

ROM

Als Halbdeutsche bin ich in Italien geboren und aufgewachsen.

Nach Abschluß meiner Sprachstudien an der Universität widmete ich zwei Jahre einer längeren Europareise, während der ich London, Paris, Amsterdam, Genf, München sowie alle deutschen Rheinstädte aufsuchte und kennenlernte.

Zurück in meiner Heimatstadt Mailand, entschied ich mich für die journalistische Laufbahn und machte den

Hanne Gäng mit Giorgia Moll

Anfang an der Programmabteilung des Italienischen Fernsehens. Von da aus kam ich zum größten italienischen Zeitschriftenverlag, der mehrere führende Film- und Modezeitschriften herausgibt.

Mein Interesse wandte sich so Film und Mode zu. Veranlaßt durch meine Kenntnisse der deutschen Vatersprache, beschloß ich, für die deutsche Presse zu korrespondieren. Zu diesem Zwecke übersiedelte ich nach Rom, das Italiens Film- und Modezentrum ist. In Rom wirke ich erst kurze Zeit als Mitarbeiterin der FILM-REVUE, die auch beim italienischen Film einen guten Namen hat.

Beste Grüße Ihre Hanne Gäng

PARIS

Meine große Liebe zu den drei Ländern Deutschland, Frankreich, Schweden hat ihren Grund: ich bin lokalpatriotische Hamburgerin, meine Mutter ist Schwedin, mein Vater war Deutscher französischen Ursprungs. Ich verlor ihn dreijährig. Schule, Hamburg—Brüssel. Frühes Interesse am Theater. Mit siebzehn schrieb ich Märchen für einen Wiener Verlag, das Honorar war klein, der Stolz gewaltig. Dann französisch-italienisches Sprach- und Literaturstudium. Der Bombenkrieg verursachte häuslichen Stellungswechsel von Hamburg aufs Land in Schleswig-Holstein. Ab 1945 freie Mitarbeit beim Funk. Mit dem Film kam ich als Touristin in Paris in Berührung. Im Hotel traf ich ein schwedisches Journalistenehepaar, das Jean Marais interviewen wollte, aber kein Wort Französisch konnte. Ich sprang ein. Als ich mich verabredungsgemäß vor Marais' Hausboot einfand, sank mein Mut. Aber dann wurde das Gespräch doch zu einem großen, richtungweisenden Erlebnis. Ich blieb bei dieser Tätigkeit und — in Frankreich. Besonders glücklich bin ich, daß ich für die schöne FILM-REVUE arbeiten kann. Ihre Helga Hamel

Helga Hamel mit Jean Marais

BERLIN

Mit zwölf Jahren vergötterte ich Lilian Harvey, beneidete Willy Fritsch und stellte viele Fragen an die „Briefkastentante" eines Filmjournals, das ich regelmäßig von Titel bis Rücktitel studierte. Aus dieser Frühzeit stammt meine Schwäche für den Film und seine Zelluleute.

Da ich den ersten Weltkrieg um Jahresbreite versäumt habe, durfte ich den zweiten um so gründlicher mitmachen. Trotzdem kam ich auf meinem Berufswege, seit ich als Neunjähriger in der Kinderbeilage einer Zeitung debütiert hatte, ein gut Stück weiter: a) ein (ausnahmsweise verständnisvoller) Verleger brachte 1944 mein erstes Novellenbändchen heraus, das ich „Die lichten Stunden" nannte — ohne freilich zu ahnen, daß einmal viele (Scheinwerfer-) Lichtstunden folgen würden; b) ich avancierte während meines fast fünf-

Bodo Kochanowski mit Ingrid Andree

jährigen Gastspiels hinter sowjetischem Stacheldraht — trotz meiner wenig femininen Nase — zur Lagerdiva und habe angeblich eine Lady Milford ebenso „sauber hingekriegt" wie Schillers Turandot. (Mit letzterer machte ein Lagerzeitungskritiker ein „Sonderinterview", das ich noch heute für meine Tätigkeit als Mitarbeiter bei der FILM-REVUE in meinem — inzwischen wieder männlichen — Busen bewahre.)

Seit jener Zeit kann ich die Freuden und Leiden der Schauspieler gut nachempfinden, was mir nicht wenig nützt, wenn ich Ihnen, liebe Leser, über sie berichten darf. Und ich wünsche mir manchmal, daß auch die Schauspieler einmal Journalisten spielten, um uns Schreiberlinge zu verstehen, die wir ja nichts anderes wollen, als zwischen ihnen und ihrem großen Publikum eine Brücke schlagen. Ihr Bodo Kochanowski

HOLLYWOOD

In meiner Vaterstadt Wien begann meine Laufbahn als Schriftsteller und Journalist. Ich wurde Feuilletonredakteur einer führenden Tageszeitung und war Theater- und Filmkritiker und Auslandskorrespondent für reichsdeutsche Blätter. Daneben hatte ich jahrelang das Amt eines Dramaturgen der Sascha-Filmgesellschaft inne, wo auch meine Tätigkeit als Filmautor anfing, die ich später neben meiner journalistischen Beschäftigung in Berlin fortsetzte. Nachher Zeitungsherausgeber und Chefredakteur in Wien. Außer Filmen schrieb ich eine bedeutende Anzahl von Hörspielen, die von Radiostationen des In- und Auslandes gesendet wurden, Theaterstücken, die in Europa zur Aufführung kamen, belletristischen und allgemeinen Büchern, unter denen sich eine Geschichte der Kinematographie und des Films (unter dem Titel „Schatten

Friedrich Porges mit Gary Cooper

erobern die Welt" veröffentlicht) befindet. Seit vielen Jahren lebe ich in Hollywood, wo ich während des Krieges Filmmanuskripte verfaßte, Fernsehspiele schrieb und an amerikanischen Zeitungen mitarbeitete, um bald nach Kriegsende wieder als Auslandskorrespondent, vornehmlich für die deutsche Presse, zu wirken. Ich zähle zu den frühesten Mitgliedern der Auswärtigen Presse in Hollywood. Viele Persönlichkeiten des Films gehören meinem Freundeskreis an. Als Korrespondent der FILM-REVUE habe ich mich jederzeit bemüht, dieser Zeitschrift in der Filmstadt an der Westküste zum Ansehen zu verhelfen. FILM-REVUE ist heute die bekannteste und populärste deutsche Zeitschrift in Hollywood, und es gibt kaum einen Star, der sie nicht kennt und liebt. Ihr Friedrich Porges

HAMBURG

Im heute leider polnischen Stettin lernte ich seinerzeit laufen. Bis zum Abitur schlug ich alle Rekorde im Kurzstreckenlauf. Mein Leben lief dann auf höheres Kommando weiter. Fünf Jahre Kriegsgefunke. Zwei Jahre Gefangenschaft. Den ganzen „Faust" lernte ich rückwärts und vorwärts auswendig. Schlug auch als Schlagzeuger in einer American Jazz-Band dazwischen. Als Deutschland mich wieder hatte, landete ich zuerst in München. Kabarett, Varieté. Theater-Tournee kreuz und quer durch Bayern. Dann kam der entscheidende Weitsprung nach Hamburg: Rundfunk, wieder Kabarett. Schrieb Schlagertexte, zeichnete Karikaturen für ein Dutzend Zeitungen, statierte beim Film (in „Diese Nacht vergess' ich nie" und „Die letzte Nacht"!), zog dreizehnmal um, wurde Annoncenwerber, klimperte in einem Nachtlokal der Reeperbahn. Dann kam ein Hochsprung. Die FILM-REVUE und ihre Schwesterfachzeitschrift FILMWOCHE „entdeckten" mich. Nun gebe ich mir seit acht Jahren Mühe, Start und Ziel auf möglichst kurze Rekordstrecke zu bringen und den Leserinnen und Lesern der FILM-REVUE das zu schreiben, was ihnen — so hoffe ich — gefällt. Ihr Hellmut Stolp

Hellmut Stolp mit Johanna Matz und Claus Biederstaedt

jünger frischer schöner durch

KHASANA

LIPPENSTIFT
NAGELLACK

KHASANA-Lippenstifte machen Ihre Lippen samtweich in 12 festhaftenden Farbtönen: DM 3,- u. 2,- Kleinpackung DM 1,-
Dazu passend KHASANA-Nagellack DM 2,50, 2,- u. 1,50

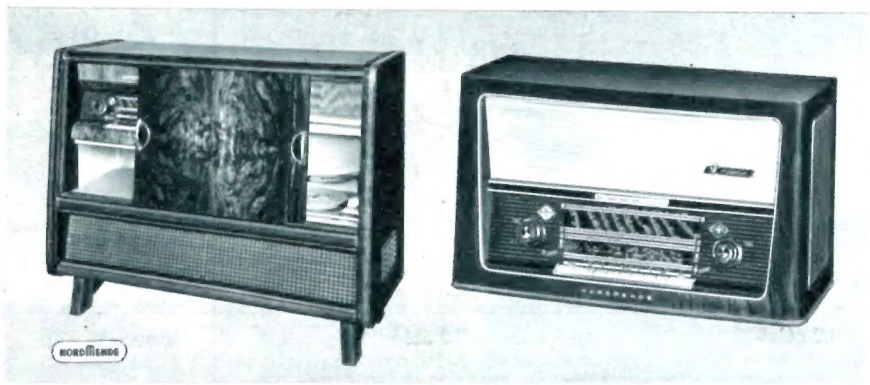
Wertvolle Ratschläge finden Sie in der „KHASANA-Kosmetik-Schule". Kostenlos in Ihrem Fachgeschäft erhältlich!

DR. ALBERSHEIM · FRANKFURT A. M.

Die Arterien verkalken

sie werden spröde und rissig, und das kann schon mit 50 Jahren anfangen. Den mit Arterienverkalkung verbundenen Bluthochdruck kann man aber, wie mehr als 100 Wissenschaftler in der Literatur bestätigt haben, durch Knoblauch und Mistel wirksam bekämpfen. Blutdrucksenkungen durch Knoblauch wurden zahlreich nachgewiesen, z. B. von 240 auf 180, von 225 auf 160 (Ärztliche Rundschau). Rechtzeitig genommen, können diese hilfreichen Naturmittel den Altersprozeß verhindern, indem sie Organismus und Arterien elastisch halten und Beschwerden, wie Kopfdruck, Ohrensausen, Schwindel, Schlaflosigkeit oder Wechseljahrsbeschwerden gar nicht aufkommen lassen.
Es gibt viele Knoblauchpräparate, worauf es aber ankommt, ist die Erhaltung des vollen Wirkungswertes von Frischdroge bei der Verarbeitung zur modernen Arzneiform, die bei Vollwirkung den so lästigen Knoblauchgeruch aus dem Magen verhindert. **Die Wissenschaft entdeckte ein neues Verfahren (Pat. Nr. 703 976), das ermöglicht, eine Knoblauchkur fast geruchlos durchzuführen. Das Präparat „Flasche 12" ist das einzige Knoblaucherzeugnis, das nach dem patentierten Verfahren hergestellt wird.** Es verbindet Vollwert von Frisch-Knoblauch mit dem der Mistel und noch anderen pflanzlichen Wirkbestandteilen in wohlabgewogener Kombination. **„Flasche 12" wird ständig auf seinen gleichbleibenden Wirkungswert im Medizinisch-Diagnostischen Institut, Bad Nauheim, kontrolliert.**

Flasche 12 enthält zartgrüne Dragees
100 Stück DM 1,90
400 Stück DM 6,20
in allen Apotheken
Flasche 12



Das sind zwei der zahlreichen wertvollen Sachpreise (2. und 5. Preis), die Sie in unserem 10 000-DM-Preisausschreiben auf Seite 19 in diesem Heft gewinnen können. Das FILM-REVUE-Quiz fällt diesmal ausnahmsweise aus.

Es begann als Zimmertheater

(Fortsetzung von Seite 69)

erleben. Wie der Film selbst, dem sie dient, erfüllt FILM-REVUE eine Mission in der Gegenwart. Sie lacht mit den Menschen, und sie weint mit ihnen, und die Leser durchwandern mit ihr den unerschöpflichen Bereich einer lebendigen, guten, wachen Phantasie. FILM-REVUE könnte auf die Liebe dieser Menschen nicht verzichten.

Das BAMBI-Fest

Jedes Jahr im März, wenn in Karlsruhes Schwarzwaldhalle die Namen der vier Preisträger des BAMBI verkündet werden, kennt die Begeisterung des Publikums für seine Lieblingsstars keine Grenzen mehr. Ach, es gibt dafür keine Vergleiche! Erinnern wir uns nur für einen Augenblick: Wie war es 1949, beim ersten deutsch-französischen Filmball in Neustadt an der Weinstraße? Da beherrschten (aus politischen, nicht aus künstlerischen Gründen) die Franzosen allein das Feld. Das offizielle Frankreich, das damals weder von europäischer Vereinigung noch vom gemeinschaftlichen Markt sprach, hielt auf Distanz. Die Honoratioren blieben unter sich. Die Deutschen waren eben noch geduldet.

Aber Jean Marais war herrlich ungezwungen und freundlich, kümmerte sich einen feuchten Staub um die Militärbürokratie. Ich sah ihn, wie er mit Marika Rökk eine Samba tanzte. Er war damals auch „unser" liebster Franzose, und die Liebe beruhte auf Gegenseitigkeit. Er schloß Freundschaft mit der FILM-REVUE, und die vielen herzlichen Briefe, die später zwischen ihm und Harald Gloth gewechselt wurden, vertieften das enge Band gegenseitiger Achtung und Sympathie. Die wunderbare Heidemarie Hatheyer war noch da, der prachtvolle Carl Raddatz und wenige andere. Aber sonst? Die allgemeine Tendenz war lustlos.

Die BAMBI-Feste 1956 und 1957 in Karlsruhe dagegen waren Volksfeste. Kein Filmfestival, keine Gala-Premiere lassen sich mit der BAMBI-Feier vergleichen.

Tausende von Menschen drängen sich auf den Karlsruher Straßen, vor dem „Schloß-Hotel" oder dem „Kaiserhof", den Quartieren der Filmschauspieler, vor der modernen Schwarzwaldhalle, um dabei zu sein, wenn Jahr für Jahr zu Ehren der „Großen Vier" die ganze Filmelite nach Karlsruhe kommt.

Dürfen wir darauf stolz sein? Wir dürfen!

Sind wir doch durch FILM-REVUE mitten drin im filmischen Weltgeschehen. Kommt durch FILM-REVUE doch zu uns das Große Welttheater in unsere kleine Stadt. Kommt zur Hausfrau, die sonntags in ihr Kino geht, zur kleinen Verkäuferin, zum Landgerichtsrat, der „Königin Luise" gesehen hat und heimlich für Ruth Leuwerik schwärmt, kommt in einer großen Schau, die ihresgleichen sucht, denn wo hat jemals eine deutsche Filmzeitschrift einen solchen Erfolg gehabt wie FILM-REVUE? Nicht einmal in der Vorkriegszeit, als wir Deutschen noch 80 Millionen ohne trennende Grenzen waren, gab es eine Filmzeitschrift mit einer Auflage in derartiger Höhe.

Liebe, gute, alte, wunderbare FILM-REVUE, die du gar nicht älter wirst, sondern immer nur schöner! Auch ich bin stolz, dich erlebt zu haben. Und ich zitiere, auf dich gemünzt, einen abgewandelten Filmtitel: „Wie herrlich ist es, jung zu sein!" *Lutz Ries*

Lieber FILM-REVUE-Leser!

Man kann nicht allein von der Hoffnung leben. Sie nicht und wir nicht. Wir haben das in den letzten Monaten wieder festgestellt, in denen wir uns bemüht haben, die ständig steigenden Kosten bei der Gestaltung unserer Zeitschrift von uns aus abzufangen und ohne Belastung unserer Leserfreunde auf eigene Kappe zu nehmen. Wir sind nun jedoch kostenmäßig an einem Punkt angekommen, der es uns einfach unmöglich macht, auch künftig die erhöhten Herstellungskosten unserer Zeitschrift allein zu tragen, wenn wir nicht Inhalt, Aufmachung und Gestaltung unserer Zeitschrift gefährden wollen. Wir bitten Sie deshalb, einen Bruchteil unserer stark gestiegenen finanziellen Aufwendungen mitzutragen, damit FILM-REVUE, als die größte und bedeutendste deutsche Filmzeitschrift, Ihnen auch in Zukunft alles das bieten kann, was Sie mit Fug und Recht von ihr verlangen.

Nehmen Sie deshalb bitte die geringfügige Preissteigerung von 60 auf 70 Pfennig pro Heft, die ab 1. Oktober d. Jahres in Kraft tritt, als eine notwendige Maßnahme, die nichts weiter bezweckt, als die anerkannte Qualität der FILM-REVUE zu erhalten und wenn möglich noch zu steigern. Überzeugt davon, daß Sie auch weiterhin treuer Leser Ihrer FILM-REVUE bleiben werden, versprechen wir Ihnen, auch künftighin alle Anstrengungen zu machen, um uns Ihre Freundschaft zu erhalten.

Verlag und Redaktion der FILM-REVUE.

Neue Verlagsgesellschaft mbH., Karlsruhe, Stephanienstraße 16—20, Telefon 27727—29 und 27720. Fernschreiber 0782 635. Chefredakteur: Harald Gloth; Stellvertreterin: Gudrun Ernst. Redakteure: Werner Roth, Christiane Müller. — Graphische Gestaltung: Erwin Koch. — Verantwortlich für Anzeigen: Hans Much. — Druck: Burda-Druck, Offenburg/Baden. — Erhältlich im Zeitschriften- und Zeitungshandel. Postscheckkonto: Karlsruhe für Anzeigen Nr. 765 14, für Vertrieb Nr. 289 61. Die FILM-REVUE erscheint alle 14 Tage dienstags. Verkaufspreis 60 Pfennig pro Heft. — Im Abonnement kann die FILM-REVUE beim Briefträger, Postamt oder direkt beim Verlag bestellt werden. — Für die Herausgabe in Österreich verantwortlich: H. G. Kramer, Wien I, Freyung 6. — Postabonnement monatlich DM 1,20 zuzüglich Zustellgebühr. Bei Zustellung durch Boten ortsübliche Zustellgebühr. — Zurzeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 12 vom 1. März 1957 gültig. Bild- und Textnachdruck nur mit Genehmigung des Verlages und unter Quellenangabe. — Das Führen der FILM-REVUE in Lesezirkeln ist nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Verlages gestattet. — Für unverlangt eingesandtes Material keine Gewähr. Rückgabe erfolgt nur, wenn Rückporto beiliegt. — Nr. 20, Jahrgang 11/1957, 17. September 1957.
Printed in Germany.

Ein Wunschkonzert guter Filme

Allen Gewalten zum Trotz
Kenneth More · Muriel Pavlow
Die dramatische Lebensgeschichte eines Fliegers, der sich selbst überwindet; packende Flug- und Kampfszenen

Eine Braut in jeder Straße
John Gregson
Belinda Lee · Cyril Cusack
Inmitten einer fremden Großstadt erfährt ein Mädchen das Wunder der Liebe
Farbfilm

Einer kam durch
Hardy Krüger
Die abenteuerliche Flucht des deutschen Oberleutnants Franz v. Werra aus englischer Gefangenschaft

Weiße Nächte
Maria Schell
Jean Marais
Marcello Mastroianni
Der große dramatische Liebesfilm mit den Bambisiegern Maria Schell und Jean Marais

Der spanische Gärtner
Ein Vista Vision-Farbfilm in Technicolor
Dirk Bogarde · Jon Whiteley
Michael Hordern
Ein dramatisches Lebensbild aus dem Diplomaten-Milieu, in dem spät — aber nicht zu spät — die Liebe siegt. Einmalige Aufnahmen aus Südspanien

J. ARTHUR RANK FILM

FILM-REVUE bei den Aufnahmen des Großfilms

DIE WIKINGER

So viele Superlative, wie der neue amerikanische Film „Die Wikinger" auf sich vereint, dessen Atelieraufnahmen zur Zeit in München-Geiselgasteig entstehen, sind tatsächlich nur von einer Produktion aus dem Lande der „unbegrenzten Möglichkeiten" zu erwarten: Mit über drei Millionen Dollar Herstellungskosten (= über 12 Millionen DM), selbst für Hollywood-Begriffe nicht gerade ein Pappenstiel, sind „Die Wikinger" der teuerste Film, der hierzulande jemals gedreht worden ist. „Oscar"-Preisträger Richard Fleischer, der bereits „Zwanzigtausend Meilen unter dem Meer" inszenierte, ist einer der bestrenommierten „Kolossal"-Regisseure Amerikas. Chef-Kameramann Jack Cardiff, für seine Bildgestaltung von „Krieg und Frieden" gleichfalls mit einem „Oscar" ausgezeichnet, hat seit den Filmen „Die roten Schuhe", „African Queen" und „Schwarze Narzisse" einen großen internationalen Namen. Vier Weltstars: Kirk Douglas, Tony Curtis, Janet Leigh und „Marty" = Ernest Borgnine stehen an der Spitze eines Super-Monstre-Teams, dem u. a. 123 dänische und norwegische Meisterruderer, darunter eine Reihe Olympiakämpfer, als Bemannung der Wikinger-Schiffe angehören. Selbst die abgerichteten Jagdfalken, die als exklusiver, geschlossener Verband derzeit das Geiselgasteiger Gelände bevölkern und die meiste Zeit angekettet und melancholisch auf ihren künstlichen Baumstümpfen hocken, sind in ihrer Art eine Sensation: Sie gehören dem einzigen Falkenhorst an, den es heute auf der ganzen Welt noch gibt, und sind „privat" in der Nähe von Freudenstadt im Schwarzwald daheim.

Die Außenaufnahmen der Wikinger-Saga wurden in monatelanger Arbeit an den Fjorden Norwegens gedreht, an deren Steilküste man ein ganzes Wikinger-Dorf, „Vikville", erbaute, und auf der mittelalterlichen Burg La Latte in der Bretagne. Die Wikinger-Schiffe, authentische Nachschöpfungen der Kriegerboote des 8. und 9. Jahrhunderts, sind absolut seetüchtig und wurden

Kirk Douglas, der Bärenhäuter. Schön hat er sich nicht gerade gemacht für seine eigene Produktion, den Großfilm „Die Wikinger". Sogar eine Augen-Haftschale ließ er sich als Wiking-Fürst Einar verpassen.

Rechts: Urwüchsige Rollen sind Kirks ganze Freude. Da er inzwischen unter die Produzenten gegangen ist, kann er sie sich selbst maßschneidern. In den „Wikingern" verkörpert er einen fürstlichen Raufbold mit Herz.

Unten: „Schlachtenpause" für den Königssohn Erik, der trotz Bart und Wuschelkopf als Hollywoods Liebhaber Nr. 1, Tony Curtis, zu erkennen ist. Tony hat unter den Wikingern allerhand zu leiden. Er übersteht's aber.

Ein Herz und eine Seele ist König Ragnar (Ernest Borgnine) mit seinem Sohn Einar. Wie sein Vater in jungen Jahren macht Einar die Küsten von Skandinavien bis England unsicher. Sein letzter Raubzug hat ihm die Tochter des Königs von Wales, die schöne Morgana (Janet Leigh), in die Hände gespielt. Gerade diese Frau aber, die er liebt, wird sein Untergang sein.

Privat schon längst ein Ehepaar, werden Tony Curtis und Janet Leigh auch in den „Wikingern" einander vermählt.

Egbert (James Donald), ein Verräter, spielt die Wikinger und seine englischen Landsleute gegeneinander aus.

von einer norwegischen Firma in Bergen erbaut.

Und die Story des Films? Bewegt grausig und monumental, wie es sich für eine harte Saga aus grauer Zeit gehört: Einar (Kirk Douglas), legitimer Sohn des Wikinger-Stammesfürsten Ragnar (Ernest Borgnine), und Erik (Tony Curtis), illegitimer Sproß des Fürsten und als Sklave zu den Wikingern verschleppt, sind Halbbrüder, ohne es zu wissen: Erst ganz zum Schluß, als Einar im Duell durch Eriks Hand fällt, erfahren sie davon. Vorher aber passieren viele schreckliche Dinge, die den jungen Damen jeden Alters unter den Filmfreunden das Blut in den Adern gerinnen lassen werden: Publikumsliebling Tony Curtis, der am Schluß zwar das Glück hat, Morgana, die Tochter des Königs von Wales (Janet Leigh), als Braut heimzuführen, muß vorher seine linke Hand unter dem Schwert eines grausamen Gegners opfern — ganz zu schweigen davon, daß er zwischendurch auch mal kurz den Krabben im Fjord zum Fraße respektive „Gottesgericht" vorgeworfen wird, die ihn aber, mit Rücksicht auf seine zahllosen Verehrerinnen, verschmähen. Kirk Douglas spielt fast den ganzen Film mit einem künstlichen linken Auge in Form einer Kontaktschale, da ihn ein angreifender Jagdfalke gleich zu Beginn der Handlung verletzt — und Fürst Ernest Borgnine und ein paar andere unruhige Krieger werden in tiefer Grube den Wölfen zum Fraße vorgeworfen. So schrecklich waren die Sitten — damals. *L. T.*

Rechts: Einar ist im Duell gegen Erik gefallen. Mit allen fürstlichen Ehren wird er auf einem Totenschiff bestattet. Diese Aufnahmen wurden vor einer Burg in der Bretagne gedreht, die heute einem Professor an der Sorbonne gehört. Fotos: Douglas-Production/U.A.

„Buntsatin IRISETTE" hat auch Bibi Johns für sich gewonnen; sogar ihr Maskottchen - ein guterzogener und kluger Pudel - ist ganz davon angetan. Ist es ein Wunder, daß Bibi Johns vor Freude strahlt und sogar schon daran ist, eine Melodie und einen Reim auf „Buntsatin IRISETTE" zu machen?

Wirklich - man fühlt sich einfach wohl in BUNTSATIN Irisette

Falls Sie diese bunte Bettwäsche noch nicht kennen, fragen Sie in Ihrem Geschäft nach „Buntsatin IRISETTE", oder schreiben Sie wegen leistungsfähiger Bezugsquellen an uns. Schon heute wünschen wir Ihnen viel Freude.

IRISETTE-WERKE · ZELL-SCHÖNAU AG · ZELL IM WIESENTAL (BADEN)